Nr. 38 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0,30 Złoty Katowice, den 7. Februar 1930

# Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. – Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

# Der deutsche Osten verloren

## . . . wenn das Liquidationsabkommen angenommen wird

## Ein Notschrei der ostpreußischen Wirtschaft

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

**Berlin**, 6. Februar. Die Führer der ostpreußischen Wirtschaft haben folgende Erklärung an den Reichstag, die Reichsregierung sowie die preußische Regierung gerichtet:

**„Wir Wirtschaftsführer der Provinz Ostpreußen wenden uns an die gesetzgebenden Stellen mit der dringendsten Bitte, dem polnischen Liquidationsabkommen vom 31. Oktober 1929 die Genehmigung zu versagen. Dieses Abkommen billigt den Polen Hunderte von Millionen Mark zu in einer Wirtschaftslage des Reiches, die äußerste Sparsamkeit gebietet. Die einzige Gegenleistung Polens ist der Verzicht auf die Vertreibung von deutschstämmigen Polen von ungefähr 50 000 Hektar, ohne daß dieser Verzicht die Gewähr der schließlichen Erhaltung des Deutschtums der Beteiligten böte, zumal ihre ganz überwiegende Mehrzahl nicht in dem Korridor, sondern in entfernteren Bezirken wohnt. So sehr wir die Erhaltung des Deutschtums im Auslande und speziell in den uns entrissenen Gebieten wünschen, so bleibt es unverständlich, daß für diesen Zweck, dessen Erreichung immerhin zweifelhaft bleibt, Hunderte von Millionen geopfert werden sollen und zu einer Zeit, in der die deutsche Provinz Ostpreußen zusammenbricht, weil die Mittel zu ihrer Unterstützung fehlen.**

**Die Schlüsse, die hieraus die Bevölkerung Ostpreußens zieht, drohen den Widerstandswillen der Provinz zu brechen, der die unerläßliche Voraussetzung für die Deutscherhaltung Ostpreußens bildet. Mit dem Liquidationsabkommen werden alle Ansprüche an Polen aufgegeben, und Deutschland nimmt sich damit jede Möglichkeit, die Verhandlungen über den Rückerwerb des Korridors zu geeignetem Zeitpunkt zu beginnen. Ein solcher Fortfall der vertraglichen Lösungsmöglichkeiten der Korridorfrage, auf die Ostpreußen niemals verzichten wird und die auch für Deutschland eine Lebensfrage bedeutet, bildet eine Gefahr für eine friedliche Lösung der Korridorfrage überhaupt und muß in Ostpreußen tiefste Enttäuschung und Niedergeschlagenheit hervorrufen. Aus diesen Gründen bedeutet das Liquidationsabkommen mit Polen eine Schicksalsfrage für den deutschen Osten, und im Gefühl der Verantwortung für unsere Heimatprovinz und ihre deutsche Zukunft warnen wir Vertreter Ostpreußens vor diesem Abkommen und fordern die für die Entscheidung Maßgebenden zu einer Ablehnung auf."**

Der Aufruf ist unterzeichnet von:

**Brandes, Präsident der Landwirtschaftskammer,**
**Groß, Präsident der Handwerkskammer,**
**Heumann, Präsident der Handelskammer Königsberg (Ostpreußen),**
**von Hippel, Generallandschaftsdirektor,**
**Wronka, Präsident des Vorstandes ostpreußischer Industrie- und Handelskammern."**

## Die Antwort der Regierung

Eine „zuständige Stelle" in Berlin, die sich durch den Aufruf der ostpreußischen Wirtschaft getroffen fühlt, nimmt in einem ungewöhnlich ausführlichen Dementi, das durch Wolffs Telegraphenbüro verbreitet wird, Stellung gegen die Ausführungen. Die Erklärung versucht zuerst, im einzelnen die Behauptungen über das deutsch-polnische Abkommen als irrig hinzustellen. Geldliche Leistungen würden Polen überhaupt nicht, sondern nur reichsdeutschen Gläubigern Polens zugebilligt, die Ansprüche an den polnischen Staat auf höhere Liquidationsentschädigungen haben. Diese deutschen Gläubiger haben seit Jahren ihre Ansprüche vor dem Schiedsgericht verfolgt, ohne bisher ihr Recht erlangt zu haben, und sollen nun von Deutschland abgefunden werden. Den Vorteil für die polnische Regierung sieht die deutsche Regierungserklärung nur darin, daß Polen von diesen Klagen, deren Ausgang naturgemäß unsicher sei, freigestellt werde.

Das Dementi unterläßt es, auf die ungeheure politische Bedeutung dieser Prozesse hinzuweisen, die dem ganzen deutschen Minderheitenkampf im wesentlichen Recht und Sinn gaben. Dadurch, daß deutscherseits auf die Durchfechtung dieses Rechtskampfes verzichtet und noch dazu in einer Regierungserklärung, die Möglichkeit eines zweifelhaften Ausganges besonders betont wird, wird dem deutschen Eintreten für die Minderheiten ein erheblicher Teil seiner Grundlage entzogen. Weiterhin setzt sich die Regierungserklärung mit der Höhe der polnischen Gegenleistung auseinander, und erklärt, daß eine Fläche von rund 180 000 Hektar mit einem Wert von 250 000 000 Mark und einem Personenkreis von 80 000 Menschen von dem polnischen Liquidationsverzicht betroffen werde. Darüber hinaus würden auch Fälle, deren Liquidation bereits nach einem bestimmten Zeitpunkt durchgeführt war, freigegeben.

Vor allen Dingen aber beklagt sich die Regierungserklärung über die Verkoppelung von Polenabkommen und Ostlandnot. Die Regierung habe in den letzten Jahren viele hundert Millionen nach Ostpreußen gebracht und die Verhandlungen über eine Grenzhilfe für den Osten seien seit langem im Gange. Alle staatlichen Maßnahmen sollten besonders auf die Not des Ostens zugeschnitten werden. Es sei daher empörend, die „Gefahr, daß der Widerstandswille der Provinz gebrochen werden könnte", auszusprechen.

Die Tatsache, daß seit Jahren Osthilfsverhandlungen schweben, ist genügend bekannt. Mit den Verhandlungen ist aber weder der Provinz Ostpreußen noch den übrigen preußischen Grenzgebieten im geringsten geholfen. Die Millionen, die vom Reich nach Ostpreußen gelegt worden sind, reichen nicht aus. Die Ostprovinzen verlangen auch gar nicht, daß fortgesetzt Reichsgelder im Osten angelegt werden, man weiß hier, daß Subventionen auf die Dauer das deutsche Leben im Osten nicht erhalten können. Maßgebend kommt es darauf an, dem Osten in seiner Grenznotlage auf die Dauer die wirtschaftliche Lebenskraft zu erhalten, die immer stärker im Abnehmen ist. Sie wird katastrophal geschwächt werden durch die Inkraftsetzung eines Handelsvertrages mit Polen. Wenn die Einfuhr von Kohlen, Kartoffeln und Schweinen die ostdeutsche Wirtschaft überschwemmt, dann werden alle Reichsmillionen vergeblich in die Ostwirtschaft hineingesteckt werden, weil sie einfach nicht mehr lebensfähig sein wird. Was Ostpreußen fehlt, ist im wesentlichen dasselbe — und wohl in noch höherem Maße als bei Oberschlesien — die ungenügende Berücksichtigung seiner Verkehrslage. Was nutzt der Provinz Oberschlesien, um am nächsten Beispiel zu bleiben, die Verhandlung über die Ostgrenzhilfe, solange die Arbeiten am Oderausbau weiterhin im schleppendsten Tempo vor sich gehen und der Mittellandkanal, der der oberschlesischen Industrie die Konkurrenz des Westens auf den nächsten eigensten Absatzmärkten nahebringt, weitergebaut wird.

Man wird im ganzen Osten den Aufruf der ostpreußischen Wirtschaftsführer mit größter Freude gelesen haben und wird mit umso größerem Bedauern feststellen, daß die Reichsregierung nicht gewillt ist, auf die dringendsten Warnungen zu hören. Was nun noch geschehen soll, um die maßgebenden Berliner politischen Stellen, die in Kämpfen um Fraktionen und Koalitionen den Blick für das weite Land im Osten verloren zu haben scheinen, mit dem nötigen Nachdruck auf das Erforderliche hinzuweisen, ist nicht zu ersehen. Solange man mit einzelnen Hilfsmaßnahmen arbeitet und dem polnischen Staat in Wirtschaftsverhandlungen weitestgehend entgegenkommt, wird der Osten nicht gesunden und diese größte nationalpolitische Gefahr für das Deutsche Reich nicht behoben werden.

## Der Luftverkehr mit Amerika

### Frankreichs Vorstoß in Portugal

Von unserem E.F.E.-Sonderkorrespondenten

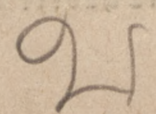
**Lissabon**, im Januar.

Europas Vorwerke gegen Amerika sind die spanischen Kanarischen Inseln, die portugiesischen Azoren und die weit vor der afrikanischen Küste gelagerten portugiesischen Kap Verdischen Inseln. Für die Schiffahrt spielen die beiden portugiesischen Inselgruppen keine besondere Rolle: Die Routen nach Amerika verlaufen viel weiter nördlich, und die Routen nach Südamerika gehen von den spanischen „Canarias" aus direkt quer über den Ozean. Für die Schiffahrt von heute spielt es keine Rolle, ob zweitausend oder dreitausend Meilen Wasser zwischen den Häfen liegen. Die Bunkerkohle reicht über viel weitere Strecken, und Sturmgefahr ist von den Ozeanriesen unserer Zeit kaum zu fürchten. Anders liegt die Sache für die Luftfahrt, für das Flugzeug, das zukünftige Beförderungsmittel der Post zwischen Europa und Amerika. Der Explosionsmotor frißt im Verhältnis zu seiner Leistung derartig viel Brennstoff, daß es der Maschine immer nur für eine relativ begrenzte Zeit möglich ist, sich in der Luft zu halten. Ohne dauernde Motorarbeit muß das Flugzeug herunter auf die Erde oder aufs Wasser. Die Flugdauer ist beschränkt und damit die mögliche Entfernung zwischen zwei Landungsplätzen. Hier liegt das einzige Hindernis für eine sofortige Durchführung des regelmäßigen Luftverkehrs mit Amerika.

Wenn es sich darum handelt, die ohne Zwischenlandung zu überfliegenden Strecken zu verkürzen, ist es selbstverständlich, daß die ersten regelmäßigen Luftlinien zwischen den Kontinenten die Inselgruppen der Azoren (für den Nordamerikaflug) und der „Canarias" (für den Südamerikaflug) als Zwischenlandehafen benutzen werden. Eine direkte Verbindung mit Südamerika von den Canarias aus dürfte möglich sein, eine Linie nach Nordamerika aber wird in absehbarer Zeit immer auf den Anflug der Azoren angewiesen sein, d. h. auf portugiesische Flughäfen!

Vor einem Jahre traten französische Interessenten an die portugiesische Regierung mit dem Vorschlag heran, sämtliche für Portugal wichtigen Luftverkehrslinien innerhalb Portugals und zwischen dem portugiesischen Mutterland und seinen Kolonien in Afrika völlig auf eigene Kosten in Betrieb zu nehmen, d. h. die gesamte notwendige Bodenorganisation zu schaffen und den Flugzeugpark bereitzustellen, falls ihnen für längere Dauer das Monopol für jeden Luftverkehr über portogiesischem Gebiet erteilt würde. Die Kosten dieses Planes wurden auf 50 Millionen Goldfranken, rund 240 Millionen heutiger französischer Währung, geschätzt. Es war sofort klar, daß hinter diesem Angebot die französische Regierung steckte. Der energische Luftminister Laurent Eynac hatte nicht allzu lange vorher sein Amt übernommen.

Den Portugiesen mußte dies Angebot natürlich gewaltig imponieren. Vor allem deshalb, weil sie auf diese Weise ganz kostenlos einen Luftverkehr mit ihren Kolonien erhalten hätten,



Wachsende Widerstände gegen Moldenhauers Finanzpläne

# Wissell fordert höhere Arbeitslosenbeiträge!

## Die SPD. anscheinend bereits einig

### Was wird dann aus der Koalition?

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

**Berlin**, 6. Februar. Ueber das Finanzprogramm, das Reichsfinanzminister Professor Moldenhauer gestern zum ersten Male dem Reichskabinett unterbreitet hat, werden jetzt noch einige weitere Einzelheiten bekannt. So gehört zu den Plänen des Reichsfinanzministers **auch eine Erhöhung der Zölle auf Tee und Kaffee, von der 50 bis 55 Millionen Mehreinnahmen erwartet werden.**

**Das Reichskabinett ist bereits seit 1922 im Besitz einer Ermächtigung des Reichstages, von sich aus diese Zölle zu erhöhen, hat aber bisher davon nicht Gebrauch gemacht. Die Biersteuererhöhung soll für das Reich etwa 180 Millionen Reichsmark einbringen, von der Erhöhung der Umsatzsteuer um ein Viertel auf ein Prozent werden etwa 190 Millionen erwartet. Den Rest sollen Ersparnisse decken. In diesem Zusammenhange spielt auch der Plan einer Weinsteuer ein gewisse Rolle.**

Gegen alle Einzelheiten dieses Programms machen sich heute bereits

### erhebliche Widerstände

geltend. Daß die **Biersteuererhöhung von der Bayerischen Volkspartei sehr scharf bekämpft** wird, ist bekannt. Außerdem zeigen die bayerischen Abgeordneten anderer Fraktionen und die landwirtschaftlichen Abgeordneten sehr wenig Neigung zu einer Biersteuererhöhung. Auf der anderen Seite wird die **Erhöhung der Umsatzsteuer von weiten Kreisen der Wirtschaft und auch von den Sozialdemokraten** bekämpft. Gegen **die Weinsteuer machen sich ganz besonders beim Zentrum Bedenken** bemerkbar, das auf die Weinbauern des Westens besondere Rücksicht zu nehmen hat.

**Die größten Schwierigkeiten macht aber der vom Reichsfinanzminister ausgehende Vorschlag, die finanziellen Schwierigkeiten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nicht durch dauernde weitere Zuschüsse des Reiches, sondern durch einen auf zwei Jahre bemessenen Kredit der anderen großen Versicherungsanstalten zu beheben.**

Die Kreditdauer von zwei Jahren ist deshalb vorgesehen, weil man in etwa zwei Jahren eine wesentliche Besserung des deutschen Arbeitsmarktes erwarten kann, und zwar nicht nur für den Fall, daß sich eine bemerkbare Besserung der Konjunktur zeigt, sondern ganz einfach deshalb, weil **von diesem Jahre ab der Ausfall der Geburten aus der Kriegszeit sich in einer starken Verminderung des Zustroms Jugendlicher auf den Arbeitsmarkt** bemerkbar machen wird. Es wird also gehofft, daß in zwei Jahren die Reichsanstalt ohne Zuschüsse auskommen kann, daß sie dann vielleicht sogar in der Lage sein wird, ihren Kredit zurückzuzahlen. Der Reichsfinanzminister will, da es sich diesmal um Kredite aus dem Vermögen der anderen Anstalten handelt, die unmöglich verloren gehen dürfen, eine Priorität für diesen Kredit schaffen, d. h. sie sollen **vordringlich vor den Reichsdarlehen, die ja schon zur Höhe von mehreren Millionen Reichsmark aufgelaufen sind, zurückzahlbar** sein.

Trotz dieses Vorschlages aber sind **besonders bei der Sozialdemokratie, aber auch bei den anderen gewerkschaftlichen Gruppen starke Widerstände gegen diesen Vorschlag bemerkbar.** Es wird die Besorgnis laut, daß auch solche Kredite **der anderen Versicherungsanstalten an die Arbeitslosenversicherung einmal verloren gehen können und daß das im Interesse der gesamten Sozialversicherung nicht angängig** sei. An der Spitze des Widerstandes gegen den Moldenhauerschen Vorschlag scheint in erster Linie der Reichsarbeitsminister Wissell zu stehen, der seinerseits wohl im Einverständnis mit seiner Fraktion zu einem völlig anderen Vorschlag kommen will, der

**den erst kürzlich auf 3½ Prozent erhöhten Beitrag zur Arbeitslosenversicherung abermals auf 4 Prozent erhöhen**

soll. Man erwartet aus diesem Vorschlage eine Mehreinnahme von 170 Millionen Mark für die Reichsanstalt. Um 17 Uhr ist der sozialdemokratische Fraktionsvorstand im Reichstage zusammengetreten, und zwar in Gegenwart des Reichskanzlers und aller sozialdemokratischer Reichsminister. Man nimmt an, daß die Fraktion sich **hinter den Wissellschen Vorschlag auf abermalige Erhöhung des Beitrages zur Arbeitslosenversicherung gestellt hat, womit ein nicht zu unterschätzender ernster Konflikt zwischen den Regierungsparteien wohl ausgebrochen wäre, denn es wird insbesondere für die Deutsche Volkspartei untragbar sein, nun einer solchen zweiten Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge zuzustimmen, nachdem bereits die erste Erhöhung auf 3½ Prozent vor ein paar Wochen auf die allergrößten Bedenken gestoßen war.**

*

Der Wissellsche Vorschlag, die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung erneut zu erhöhen, zeichnet sich gegenüber Moldenhauers Plänen vor allen Dingen durch eines aus: das ist seine vollkommene Geistlosigkeit. Ein einfacheres Mittel, um die Schwierigkeiten einer Versicherung zu beseitigen, als die Erhöhung der Beiträge gibt es freilich nicht. Allerdings auch kein verderblicheres, denn mit den wachsenden Beiträgen wächst infolge steigender Schwierigkeiten der Wirtschaft auch die Zahl der Arbeitslosen. Da die wachsenden Beiträge noch dazu immer in Zeiten wirtschaftlichen Darniederliegens kommen müssen, ist die vernichtende Wirkung der ständigen Beitragserhöhungen doppelt groß. Das zu erkennen, erfordert allerdings gewisse wirtschaftliche Ueberlegungen. Der Parteimann, der die Forderung gestellt hat, scheint sich zu solchen Ueberlegungen nicht verpflichtet zu fühlen, auch wenn er auf regierendem Posten steht. Gewiß haben auch die Pläne des Finanzministers, die Reichsanstalt durch Anleihen bei den anderen Versicherungen zu sanieren, ihre ernsten Schattenseiten, und es scheint überaus zweifelhaft, ob es gelingen wird, sie gegenüber den zu erwartenden Widerständen aus den Kreisen der Betroffenen durchzuführen. Jedenfalls hat sich Moldenhauer aber bemüht, ein neues Mittel zu finden, das im Augenblick ohne weitere Belastungen der Wirtschaft — und damit auch des Arbeitsmarktes — über die Schwierigkeiten hinweghilft.

---

... den selbst zu schaffen sie aus Geldmangel nicht in der Lage wären. Aber da selbst bei hohen Posttarifen die innerportugiesischen Linien immer mit Verlust abschließen würden, war klar, daß das ganze Angebot eine Kampfmaßnahme in dem Wettlauf durch die Lüfte nach Amerika war. Die französische „Companie Aero Postale“ hat bereits einen Luftverkehr für Post zwischen Europa und Südamerika eingerichtet: Bis Dakkar in Westafrika wird die Post mit Flugzeugen befördert. Von Dakkar nach Pernambuco in Brasilien mit Schnellbooten, die die französische Regierung zur Verfügung gestellt hat (die Ueberfahrt dauert etwa drei Tage) und von Pernambuco nach Buenos Aires fliegen die Postsäcke wieder durch die Luft. Für die ganze Strecke benötigt die Gesellschaft etwa 10 bis 12 Tage, d. h. kaum weniger als die normalen Dampfer.

Die Franzosen sehen nun, wie auch andere Mächte rüsten, um Luftverbindungen über den Ozean einzurichten. Sie wollen die Konkurrenz dadurch ausschalten, daß sie sich von vornherein das alleinige Anflugrecht für alle von Europa und Afrika vorgeschobenen Posten im Ozean sichert: Durch das Monopol auf Azoren und Kap Verden soll eine französische Ueberlegenheit im Transozean-Luftverkehr geschaffen werden, die die französische Technik allein nicht zu erringen vermöchte. Noch aber ist der Monopolvertrag nicht abgeschlossen. Die portugiesische Regierung hat nämlich noch eine Bedingung gestellt, die ein Vertragsgegner, der ernsthaft bereit ist einen Vertrag auch zu erfüllen, niemals unterschreiben kann: sie verlangt eine Blankounterschrift unter sämtliche, etwa späterhin noch von den Portugiesen zu stellenden Forderungen, wie weitere Anlagen von Flugplätzen, Einführung neuer Schwerölmotoren an Stelle der Benzinmotoren usw. Daneben scheinen auch die anderen Großmächte in Lissabon mobil zu machen. Amerikaner und Engländer haben bei der portugiesischen Regierung gegen die Vergebung eines so weit reichenden Verkehrsmonopols protestiert, und die Spanier, die sehr stark an jedem Ueberseeluftverkehr interessiert sind, sollen sich auch energisch gegen die französisch-portugiesische Luftverbrüderung gewandt haben. Es bleibt abzuwarten, ob sich die französischen Absichten nicht doch noch verwirklichen, denn — Portugal ist arm! Soll aber ein solcher Schacher wie der zwischen den französischen Interessenten und dem armen Portugal geplante Monopolvertrag die gesamte Entwicklung des für den Fortschritt der Menschheit so wichtigen Luftverkehrs mit Amerika verhindern können?

---

## Oesterreichisch-italienischer Freundschaftsvertrag

(Telegraphische Meldung)

**Rom, 6. Februar. Ministerpräsident Mussolini und Bundeskanzler Schober unterzeichneten heute den österreichisch-italienischen Freundschafts- und Vergleichsvertrag. Nach der Rückkehr des Bundeskanzlers Schober nach Wien wird der Vertrag veröffentlicht werden.**

---

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages begann die Beratung des Schankstättengesetzes.

## „Alles hängt an der Kapitalbeschaffung“

### Ministererklärung im Haushaltsausschuß des Landtages

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 6. Februar. Der Haushaltsausschuß des Preußischen Landtags begann am Donnerstag die Vorberatung des Haushaltes der Handels- und Gewerbeverwaltung.

**Handelsminister Dr. Schreiber** gab eine Uebersicht über die allgemeine Wirtschaftslage und die Arbeit seines Ministeriums.

„Man dürfe sich,“ erklärte er zur Frage der Arbeitslosigkeit, „für eine zukünftige Abnahme der Arbeitslosigkeit nicht zu viel davon versprechen, daß jetzt die an Geburtenzahl geringeren Kriegsjahrgänge ins Erwerbsleben treten. Die Arbeitslosigkeit hänge aufs engste mit den Kapitalverhältnissen der Wirtschaft zusammen, die viele Auftragsmöglichkeiten nicht zur Entstehung kommen lassen. Die öffentlichen und privaten Inlandsanleihen sind

von 1081 Millionen im Jahre 1928 auf 584 Millionen im Jahre 1929,

die Auslandsanleihen von 1573 auf 377 Millionen zurückgegangen,

der Umlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen erhöhte sich nur auf 735 Millionen. In Kommunal- und Privatwirtschaft wirkt sich diese unzureichende Kapitalversorgung jetzt besonders deutlich aus. So notwendig der Auslandskredit vor allem für den öffentlichen Kreditbedarf ist, so darf man sich auf ihn doch nicht zu sehr verlassen, und muß außerdem **die Kreditaufnahme der öffentlichen Hand organisieren. Daß statt einer Steuersenkung Steuererhöhungen infolge der Kassenverhältnisse im Reich bevorstehen, ist für die Kapitalbildung äußerst bedauerlich.** Die Spareinlagen haben von rund 7 Milliarden auf rund 9 Milliarden zugenommen. Ein besonders schmerzliches Zeichen ist die zunehmende Ueberfremdung.“

## Eigentum oder Rente?

### Gustav Hartz kritisiert seine Kritiker

**Eigentum oder Rente?** Eine Auseinandersetzung **mit meinen Kritikern über das Thema: „Sozialversicherung oder Sozialsparkasse“. Von Gustav Hartz. Verlag August Scherl G. m. b. H. 75 Seiten, Preis broschiert 1,50 Rmk.**

Im Augenblick, da die Sozialversicherungsvorschläge von Gustav Hartz allerhöchste aktuelle Bedeutung gewinnen, erscheint seine zweite Schrift, in der er sich mit den Kritikern seiner Sozialsparvorschläge auseinandersetzt. Die Pläne des Reichsfinanzministers Moldenhauer zur Rettung der Arbeitslosenversicherung, die gerade jetzt bekannt geworden sind, zeigen, daß die deutsche Sozialpolitik tatsächlich an einem Punkte steht, wo die Frage mit aller Entschiedenheit erörtert werden muß, wie eigentlich weiter gearbeitet werden soll. Das bisherige System ist finanziell am Ende angelangt, der Gedanke, sozialpolitisch rückwärts zu schreiten und das bisher Errungene vollkommen fallen zu lassen, ist ernsthaft überhaupt nicht zu behandeln. Wohl aber muß jetzt geprüft werden, ob es nicht andere Möglichkeiten gibt, der Arbeitnehmerschaft die Vorteile, die die Sozialversicherung bieten sollte, auf andere Weise zu verschaffen, die die immer steigenden Nachteile dieses Verfahrens beseitigen. Trotz aller Angriffe zeigt Gustav Hartz auch in seiner neuen Schrift, daß in seinen Vorschlägen, die Versicherung durch einen Sparzwang zu ersetzen, ein wertvoller Kern enthalten ist.

Die Notwendigkeit, zu einer Reform der Sozialpolitik zu kommen, läßt sich nicht mehr verschleiern, und so wird auch die Sozialsparkasse von Hartz einer ernsthafteren und sachlicheren Prüfung unterzogen werden müssen, als dies bisher von den meisten Kritikern geschehen ist. Hartz will in keiner Weise die Arbeitnehmerschaft gegen ihre bisherige Stellung schädigen, er will im Gegenteil auf eine Entproletarisierung hinarbeiten. An Stelle der unpersönlichen Versicherung, die jeder einzelne aus allzu verständlichen Gründen nur nach Möglichkeit auszunützen sucht, will Hartz für den Arbeitnehmer einen Sparzwang schaffen, zu dem in selbem Maße wie bisher der Arbeitgeber beizutragen hätte. Durch die persönlichere Einstellung dieses Sparzwanges wäre aber der Arbeiter auch persönlich an seinem zurückgelegten Gelde interessiert und hätte selber den Wunsch, diese Sozialpolitik zu fördern, statt auszunützen. Durch die Gemeinschaft der Sparenden müßte selbstverständlich den dann verhältnismäßig wenigen „vom Unglück verfolgten“, denen es nicht gelingt, sich für Notzeiten zu sichern, geholfen werden, die breite Masse der Arbeitnehmerschaft aber würde aus dem ständigen Druck der Abhängigkeit vom jeweiligen Arbeitgeber durch den Besitz eines kleinen ansteigenden Kapitals, das auch der Alters- und Krankheitsversicherung dient, befreit werden.

In seiner ersten Schrift, „Die Irrwege der deutschen Sozialpolitik“ hat Hartz sein System in aller wünschenswerten Ausführlichkeit erörtert. Das System hat eine sehr breite Kritik und einen noch größeren Widerhall gefunden, Freunde und Gegner sind in allen Parteilagern aufgetreten. In der zweiten Schrift „Eigentum oder Rente?“ muß er aber feststellen, daß von den Gegnern nur ein kleiner Teil sich sachlich mit seinen Gedanken beschäftigt hat, während die Mehrzahl aus politischen Gründen Ablehnungen sucht, die dem Kern seines Werkes nicht entsprechen. So ist in allen Gewerkschaften die Gegnerschaft aufgetreten, mit Gründen, die vielfach durch die Praxis des Gewerkschaftslebens selber widerlegt werden, aus der verständlichen, aber bedauerlichen Einstellung heraus, daß diese grundsätzliche Umwandlung der deutschen Sozialpolitik den Gewerkschaften viel von ihrem Einfluß nehmen muß. Hartz betont, daß ihm jede Kritik und Erörterung seiner Vorschläge nur erwünscht sein könne, zumal es vollkommen ausgeschlossen ist, daß die Sozialsparkasse genau in den Umrissen, die er ihr als erster gegeben hat, aufgezogen wird. Um Aenderungsvorschläge, die der Sache dienlich sein können, oder die z. B. für die Umstellung der Sozialpolitik notwendig und zweckmäßig sind, bittet er ausdrücklich.

Die Entwickelung der Sozialversicherung besonders der Arbeitslosenversicherung beweist aufs allerdringendste die Notwendigkeit grundlegender Reformen. Die Angestelltenschaft wird sich voraussichtlich und mit Recht mit allen Kräften dagegen wehren, daß aus ihren Versicherungsmitteln die Arbeitslosenversicherung saniert werden soll. So ist heute auch die Angestelltenschaft im Durchschnitt nicht gestellt, daß sie ein derartiges aller Voraussicht nach verlorenes Darlehen an die Arbeitslosenversicherung aus ihren Versicherungsmitteln, die ihr durch Gesetzeszwang von den Gehältern abgenommen werden, zahlen kann. Die Arbeitslosenversicherung selber ist nicht mehr fähig, ihre Aufgaben zu erfüllen; wenn für irgend jemanden die Verpflichtung besteht, sie zu erhalten, dann ist das selbstverständlich das Reich als die Gesamtheit der Staatsbürger und nicht ein Teil davon, die Angestelltenschaft. Das Reich ist, laut Ausführungen des Finanzministers, auch nicht dazu in der Lage, sodaß tatsächlich die Notwendigkeit einer grundlegenden Reform wohl zwingend genug erwiesen ist. Hartz zeigt eine Möglichkeit zu einer solchen Reform. Wer bessere weiß, soll es sagen, mit bloßer kritischer Ablehnung ist es nicht mehr getan. ss.

## Das Kulmbacher-Geständnis stimmt nicht

### Schubert und Popp nicht die Mörder — Nur um die Belohnung!

(Telegraphische Meldung.)

**Bayreuth**, 6. Februar.

Die Gerichtspressestelle Bayreuth erklärt, daß die Angaben Schuberts und Popps, die sich selbst des Einsteigens in die Villa Meißdörfer beschuldigt haben, nicht wahr sind. Die Nachforschungen ergaben, daß die Angaben nicht wahr sein können. Es wurde festgestellt, daß **beide sich zur fraglichen Zeit nicht in der Villa, sondern an ganz anderen Orten befunden** haben. Schubert hat seine Angaben dem Untersuchungsrichter gegenüber widerrufen. Er bezeichnete als Beweggrund seiner Selbstbeschuldigung **die Erlangung der in Aussicht gestellten Belohnung, mit der er für seine Familie sorgen wollte.**

Schubert soll in der Mordnacht zu Hause gewesen sein und gegen 23 Uhr sich **von seiner Wohnung aus mit Leuten auf der Straße unterhalten** haben, während Popp sich in einer Versammlung befunden haben soll.

Die **„Fränkische Volkstribüne“** berichtet, gestern früh sei der Bruder des verhafteten Fritz Schubert in ihrer Redaktion gewesen, um Mitteilung zu machen, daß er **einen Brief seines Bruders vom 19. Januar aus der Strafanstalt besitze, worin dieser mitteile, daß er nicht als Mörder der Frau Kommerzienrat Meußdörfer in Betracht komme. Er habe sich nur der Täterschaft bezichtigt, um in den Besitz der Belohnung von 6000 Mark zu gelangen.**

---

## Strafanzeige Hitlers gegen Abel

(Telegraphische Meldung)

**München**, 6. Februar. Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, hat der Rechtsvertreter Hitlers, Rechtsanwalt Dr. Frank, Anzeige gegen den im Berufungsprozeß Hitler—von Graefe vernommenen Zeugen Werner Abel wegen Meineids erstattet. In der Begründung der Anzeige werden die sämtlichen Behauptungen des Zeugen Abel als bewußt unrichtig und **frei erfunden bezeichnet, insbesondere jene von Unterredungen Hitlers mit italienischen Offizieren.**

# Unterhaltungsbeilage

## Der Tanz der Tausende / Berliner Kostümballbild 1930

Von Till Gabor

Herr Karstadt lief, dicke Warenhausbesitzerszigarre im Mund, aufgeregt in seinem Buro umher und sann nach, ob ihm nicht noch etwas fehle — auf einmal fehlte ihm die Kostümberaterin.

Und nun sitzt sie, frisch von der Reimannschule geholt, im großen Warenhaus in Neukölln, nette junge Dame an einem kleinen mit Modeskizzen bestreuten Tischchen; nein, eigentlich ist sie dir zur Seite gesetzt, nicht etwa zur Unterhaltung, o nein, aber zu der Modegöttin unerforschlichem Ratschluß.

So ist es in der Welt und du bist mit so. Hunderttausende wissen nicht, was sie überhaupt anziehen sollen, um warm zu werden in diesen kühlen Tagen, aber du läßt dich beraten, was für ein Kostüm du anziehen sollst. So ist die Welt und wir sind alle so.

Nun fahren also Leute aus allen möglichen Stadtteilen herzu, teils aus wirklicher Ratbedürftigkeit, teils aus Neugier und bloß so der Kuriosität halber. Was mich betrifft: wenn ich das nächste Mal wiederkomme, so weniger aus Gründen der Zueignung als mehr aus denen der Zuneigung; ja, Herr Karstadt wird sich über solche Kunden freuen. Beraten hat mich die Beratsherrin nicht, weil so viel andere Interessenten vor mir da waren, ich aber viel zu schüchtern gewesen bin, als daß ich zu sagen gewagt hätte, „das soll doch gleichzeitig ein Interview sein" — aber neidisch gemacht hat mich die blonde hübsche Dame, neidisch auf Herrn Karstadt. . .

Jetzt laßt uns aber ins Vergnügen steigen. Ist es eins? Nein, nicht ganz. Im Rheinland und in München, in den anderen und wirklichen Faschingsfestzentralen, da ist das anders, ich weiß, aber hier in Berlin da ist das mit dem Vergnügen kein reines Vergnügen. Wir machen eben in Seele, wenn auch uns gleichzeitig dabei über uns lustig, aber diese Seele nun gleich ander Garderobe abzugeben, das bringen wir nicht fertig. Gott ja, äußerlich tun wir an solchen Abenden natürlich so, als ob uns an dem großen bunten Trubel furchtbar viel gelegen wäre. Wir tun so, als ob dieser ganze Betrieb wunderschön und gottweißwie beglückend wäre. Alles gar nicht wahr. Im geheimen, haben Sie keine Angst, daß ich kitschig werde, im geheimen treibt uns die Sehnsucht nach irgend einem Erlebnis des Herzens, und wenn wir's haben, das Erlebnis, dann gefällt es uns bald nicht mehr, und dann setzen wir's wieder auf den Stuhl und suchen vom neuen — unser Gefühl macht uns viel Arbeit.

Schön ist das nicht, aber typisch für einen Teil dieser Generation 1903/1930 etwa. Sie ist unbeständig, rasch, nicht etwa oberflächlich, aber nervös, und wenn sie von der Liebe redet, sie oft genug bloß von ihr. Ja, wenn ich die Karstadtsche bei mir gehabt hätte. . . . aber der schöne Satz kann vielleicht bloß deshalb so anfangen, weil ich sie nicht bei mir hatte.

Wenn die Karstadtsche dagewesen wäre, dann wäre auch viel Arbeit für sie dagewesen und nicht bloß in Beantwortung der Fragen, ob Lene Müller Blau besser kleide oder Rot oder ob an Lotte Lehmanns Kleid noch ein Gehänge hingehört oder nicht. Wie wäre es wohl, wenn man das mit der Ballberatung ganz allgemein einführen wollte? Wenn am Eingang der Säle jemand stünde, dem wir auch gleich Eingang in unsere Seele gewährten? Freilich, wo sollte man da den Anfang machen? Wie je zu einem Ausgang gelangen?

Siehe, Wie hübsch sind doch manche der Mädchen, doch wäre es nicht gut, wenn jemand die festen Freunde beraten hätte, daß es nicht nett und nicht fein und nicht zweckmäßig ist, ihnen heftige Vorwürfe zu machen, wenn sie mit jemandem anderes tanzen?

Staune, wie phantasievoll sind manche doch angezogen; doch wäre es nicht gut gewesen, wenn jemand den Mädchen gesagt hätte, daß nicht jedes Beinpaar gut aussieht, wenn es nur bis zur Hälfte bestrumpft und behost ist, daß nicht jeder Körper so gut gelint ist, Trikotagesgebrauch stets fertig wäre?

Höre, wie nett vernünftig und wie nett unvernünftig sich manche doch unterhalten — du mußt es hören, weil die Musik so laut spielt, als bliese sie zum jüngsten Gericht —, aber wie praktisch wäre es erst, wenn ein paar beraten worden wären, daß die Hitze im Saal kein ewig haltbarer Gesprächsgegenstand und der idiotisch schöne Rücken, der auch entzücken kann, kein dauernd dankbares Betrachtungsobjekt ist?

Ja, Fräulein Karstadt hätte als sozusagentliche Sittenberaterin viel Arbeit gefunden. Aber ob damit Fräulein Karstadt auch so zusagend gewesen wäre? Denn wenn sie selbst den guten Ballton in allen Lebenslagen schriftlich niederlegen würde — wahrscheinlich bliebe doch nur alles auf dem Papier, sonst aber alles beim Alten. Wenn nämlich, was in der Kostümballsaalatmosphäre verflucht rasch geschieht, die Lebenslagen zu Liebeslagen werden und die Eifersüchte und die Eitelkeiten ihr Teil, das nicht von Pappe, sondern von lauwarmer Glut ist, mitflüstern, dann gibt der ganze gute Ton keinen Ton mehr von sich.

Immerhin, was an offenen, tätlichen Liebeserklärungen auf den Berliner großen öffentlichen Kostümfesten geboten wird, das hat sich in den letzten Jahren noch sehr gewandelt. Ich will nicht Moralist spielen, denn mit Moral hat das überhaupt nichts zu tun, ob man auf den Treppen herumhockt und sich abknutscht oder nicht — das ist nur eine Frage des Geschmacks.

Denken wir lieber an das nächste: man geht mit der neuen Freundin ins Kino, läßt sich also ihre Adresse geben — erstaunlich ist nur, wie viel solcher Adressen an solchen Abenden ausgetauscht werden. Hier und da im Saal steht immer ein Mädchen und hält den Rücken ganz still, damit der Galan eine Unterlage für den Adressenzettel hat. Die Bleistifte, mit denen hier geschrieben wird, sind kleiner als die Lippenstifte, und in ganz schweren Fällen kritzelt man mit jenen. Aber erstens gehen jetzt die Adressen verloren, und zweitens wissen die Jungen zehn Stunden später genau, daß nicht immer alles Gold ist, was glänzt und nicht alles bei Taglicht eine Schönheit und ein Liebreiz, was im Ballglanz viel Charme hatte und gut tanzte. Das Mädchen wartet auf den Anruf nicht gerade in fieberhafter Spannung, aber wartet eben doch,

> wenn sie an der Schreibmaschine sitzt,
> wenn sie am Photoapparat knipst,
> wenn sie in der Schule über einer Mathematikaufgabe stöhnt,
> wenn sie Versicherungspolicen ausfüllt;

denn von da sind sie aufgebrochen: aus den Sekretariaten, aus den Ateliers, aus den Großbüros und aus der Schule selbst. Von da sind sie aufgebrochen, das Kostüm auf dem Leib, die unbestimmte Sehnsucht im Herzen, obschon sie die nicht zugeben, denn sie sind nüchtern, sind sachlich, sind herzfest und was weiß ich noch.

Nun wird getanzt, geflirtet, in seltneren Fällen auf der Treppe gekost, in noch seltneren etwas sentimental geäugt, im ganzen sehen die heute eher etwas angestrengt aus — und was kommt dann?

Ein paar Tippfehler kommen in die Briefe, einige Aufnahmen sind verwackelt, eine Mathmatikaufgabe wird nicht gelöst, eine Versicherungspolice falsch ausgefüllt, alles wegen des Balles am Abend. Dreihundert solcher öffentlicher Kostümballfeste, die man angeblich so feiern muß, wie sie so in eine einzige Saison hineinfallen, stehen auf dem Kalender. Dreihundert in der Berliner Saison, das heißt, daß ziemlich viele Briefe fehlerhaft getippt, daß ziemlich viele Photoaufnahmen vermurkst, daß ziemlich viele Mathematikaufgaben nicht gelöst, daß ziemlich viele Versicherungspolicen fehlerhaft ausgefüllt werden. Wenn fünftausend Chefs fluchen und zehntausend Väter und Lehrer mit den grauen Köpfen wackeln — wir wissen Bescheid.

Laßt sie wackeln,
Laßt die Tänzer!

Denn dafür lächelt ja auch die Göttin der Kostümmode, die sich so praktisch warenhäuslich, wie's Göttinnen sonst nicht tun, niedergelassen hat. Ihre Tat ist wundervoll: sie hat Illusionen verschenkt.

Wieviele, die nicht wissen, wovon am nächsten Morgen leben, leben nicht in solchen Nächten von Illusionen? Machen sie nicht auch ein fast verklärtes Gesicht, wenn sie in der Tombola eine Tube Zahnpasta oder einen Topflappen gewannen? Wiegen sie sich nicht in der Illusion, mal wieder „fabelhaftes Glück" gehabt zu haben.

Laßt! Laßt!

Und freut euch darüber, daß welche so frohe Gesichter machen, als ob das Konfetti, das auf sie von den Rängen herabregnet, Goldgeld wäre. Nur ein paar laufen, besonders wenn man ihnen ein Mädchen entführt hat, mit einem Gesicht herum wie vierzehn Tage sprichwörtlichen, also nicht papiernen, sondern nassen Regenwetters.

Und wie vier Wochen solchen Wetters sehen die Kellner drein, und wie ein Gewitter poltern sie in dem Morgen herum, weil die jungen Leute ihnen viel zu wenig Wein getrunken haben. Nun ja, fünf und zehn und zwanzig Mark zahlten sie, abgeknapst, abgebettelt und vor allem abgearbeitet genug, für die Eintrittskarte, ist es da ein Wunder, daß sie da nicht mehr so großspurig auftreten können? Nein, sie treten jetzt kleinspurig auf, und wenn sie zum Kostümfest auch gern gehen, so gehen sie doch wohl seltener und mit überlegterer Auswahl als in früheren Jahren, und wenn sie schon Wein trinken, so bestellen sie erst mal eine halbe Flasche und nicht so teuren, es sei denn, sie hätten so eine wie die Karstadtsche da. . .

Der Geschäftsführer: „Herr, in meinem Lokal werden keine Liebeserklärungen gemacht, wir sind nur eine Lokalität für bessere Herrschaften!"

Der Herr: „Und wo bleibt das Vergnügen?"

Der Geschäftsführer: „Meine Kostümbälle sind nicht reinweg ein Vergnügen. Berliner Kostümbälle sind auch eine Arbeit. Wenn Sie sich bloß amüsieren wollen. . ."

## Intimes Theater

Von Freitag—Montag

*Ein ganz großer Film-Erfolg!*

Ein Liebes- und Gesellschafts-Film nach dem bekannten Lied:

**Man schenkt sich Rosen, wenn man verliebt ist ...**



In den Hauptrollen die beliebten deutschen Filmdarsteller

*Grit Haid*
*Erna Morena*
*Oskar Marion*
*Ernst Rückert*

*Nach einer wahren Begebenheit aus der Großstadt.*

*Das Leben spielt oft seltsamer als die kühnste Phantasie.*

2. Film

**Der Mann im Dunkel**

Ein spannendes Abenteuer mit

Carl Auen Jul. Falkenstein Edith Meinhardt
Siegfr. Berisch Aruth Wartan Harry Nestor

Ferner: Reichhaltiges Beiprogramm

## Schauburg Beuthen

Von Freitag—Montag

Das große Abenteuer-Drama

**Meuterei an Bord**

Das Schiff treibt führerlos auf den Wellen. Die Mannschaft rettet sich auf eine einsame Insel




Ein sensationelles Schauspiel mit

Jean Murat Suz. Christy H. Krauss

Dieses packende Filmwerk, stark an die Russenfilme erinnernd, welches in Berlin und Paris enthusiastische Erfolge hatte, wird auch in Beuthen den verdienten Beifall finden.

Ein Film, den man sehen muß!

*Ferner: Lustiges Beiprogramm*

## Kammer-Lichtspiele

BEUTHEN

Ab Freitag, den 7. Februar 1930

**Auf der Bühne**

Kurzes Sensationsgastspiel der internationalen

Ausstattungs-Revue

vom Theater Folies Caprice (Direktor Ludwig Strobel)

# Mal was Anderes

AUS DEM PROGRAMM:

**Prunkballetts der Lawrence Folies Girls**

**Haremsnächte** Ein Harem wird verkauft — ein farbenprächtiges, bezauberndes Bild aus dem Orient

**Maud and Fra Nielsen** Ein plastisches Tänzerpaar, das Grazie und Schönheit der Körper in sich vereint

**Mysterien der Nacht** Das Prunkballett der Nachtfalter

**Im Park von Sanssouci - Die friderizianische Garde**

Barberina ........ Hilla Möller
Der alte Fritz .. Georg Alexander
Der Wachtposten .... Fritz Wilde
Sie .............. Lotte Müller
Er ............. Ander Jonassen

HAUPTDARSTELLER DER REVUE:

Lissi Chilla v. Deutschen Theater in München
Lotte Müller v. Theater des Westens, Berlin
Ander Jonassen v. Dagmar-Theater, Kopenhagen
Fritz Wilde v. der Haller-Revue, Berlin
Hilla Möller v. Folies Bergère, Paris

**Die großen Prunkballetts**

Alle Mitwirkende sind jetzt Mitglieder der Revue v. Theater Folies Caprice

30 Darsteller — 200 Pracht-Kostüme




**Im Filmteil**

**Der große Welterfolg**

nach dem gleichnamigen Theaterstück von Karl Zuckmayer.

In den Hauptrollen:

**Carmen Boni / Eugen Klöpfer**
Sandrock / Kampers / Sokoloff
Stoessel

Die zauberhafte Romantik des fahrenden Volkes im Rahmen einer spannenden Handlung.

Einlaß 4 Uhr — Beginn 4[30] Uhr
Letzte Vorstellung 8[30] Uhr
Sonntag ab 3 Uhr

**UFA-Kinderstunde**

Sonntag vormittag ½12 Uhr

**Märchen-Vorstellung** Eintritts-Preise 20, 30, 50 Pfg.

## Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — Freitag, 7. Februar, Zum 1. Male

**Hidalla**

Schauspiel von Wedekind

Hindenburg 20 (8) Uhr — **Das Land des Lächelns**

Operette von Franz Lehár

## Wiener Café-Kabarett

Beuthen OS.

Das führende Haus der Kleinkunstbühne

Heute großer

**Faschingsabend**

ein Fest der guten Laune unter Mitwirkung des glanzvollen Februarprogramms

Jubel / Trubel / Stimmung

Tischbestellungen Tel. 2154



Lichtspiele gegb. Hauptpost — GLEIWITZ — Ruf 3955

Freitag—Montag

**Käthe von Nagy**
**Maly Delschaft**
**Harry Hardt**

in

# Unschuld

nach der Novelle „Die kleine Veronika" von FELIX SALTEN

**Tonfilm-Teil:**

Die Kurztonfilme:

Paul Graetz als Berliner Zeitungsjunge
La Jana, Kater Murr auf dem Fischfang

**Auf der Bühne: Gastspiel!**

**Beatrice Kaye u. Etienne d'Artois**

Das amerikan. Revue-Tanzpaar von den Ziegfeld Follies, New York

Mondäne Tanzkunst in höchster Vollendung

English Waltz, Serenata y Tango, Fox excentric

Außerdem:

Kulturfilm — Wochenschau und .. Bob, der Teufelsreiter

## Schauburg

Ebertstr. in Gleiwitz Ruf 4675

Ab heute Freitag

Ein neuer Ufa-Großfilm mit Tonaufnahmen:

**Der weiße Teufel**

Ein Heldenlied aus den kaukasischen Bergen mit Ivan Mosjoukin, Lil Dagover, Betty Amann und der weiteren großen Besetzung, dem Ednardowa-Ballett mit Mariane Winkelstern, dem Ufaton-Orchester und dem Don-Kosaken-Chor.

Sonntag vorm. 11[30]

Einmalige Früh-Vorführung:

**Die Nordsee**

Ein Epos von Mensch u. Meer und nordischen Schönheiten.

Jugendliche haben Zutritt.

## THALIA Lichtspiele

Inh.: Alfons Galwas, Beuthen, Ritterstr. 1

Wir bringen ein erstklassiges Programm (Nur 4 Tage)

1. **Kampf um Paris**

8 Akte — Ein Film aus der Zeit des deutsch-französisch. Krieges und des Aufstandes der Kommune 1871

2. **Das wilde Blut**

In der Hauptrolle: **Wolfshund Winnetou.**
Sensationsfilm in 5 Akten

Dazu die neueste Wochenschau

## PALAST-THEATER

Beuthen-Roßberg, Scharleyer Str. 35

Ab Freitag—Montag, den 7.—10. Februar 1930

1. Film: **„Alarm"**

Helden im Kampf gegen Flammen, Rauch und tausend andere Gefahren in 10 Akten.

2. Film: **„Der Sohn der Taiga"**

Die Liebe eines armen Fronbauern zu einer schönen Gräfin in 7 Akten.

3. Film: **„Der weiße Harem"**

Der Roman einer jungen Dame in der Wüste in 7 Akten

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr

Sonntags Anfang 2 Uhr

**Mein Geschäft wird heute um 4[50] Uhr geschlossen und morgen um 5[35] Uhr geöffnet!**

**Simon Nothmann, Beuthen OS., Bahnhofstr. 1**

Magazin für Haus und Küche

**Metallbetten,**

Auflegematratzen, Chaiselongues, aus eigener Werkstatt

**Koppel & Taterka**

Beuthen OS. Piekarer Straße 23. — Hindenburg OS. Kronprinzenstraße 291

**Familien-Nachrichten**

finden weiteste Verbreitung durch die Ostdeutsche Morgenpost.

**Schlesischer Sudeten-Gebirgs-Verein**

ORTSGRUPPE BEUTHEN O.-S.

Geschäftsstelle: Tarnowitzer Str. 6, (Helbig.)

Sonnabend, den 8. Februar d. Js., findet in der Kreisschänke (Rokittnitz) abds. 20½ Uhr eine allgemeine Vereinssitzung statt, zu der die Mitglieder hiermit eingeladen sind.

Anschließend an die Sitzung

**Familien-Abend**

Gäste willkommen.

Für Rückfahrt nach Schluß ist gesorgt

**Zwangsversteigerung.**

Sonnabend, den 8. Februar cr., werde ich im Speditionslager **Lauterbach & Stoll**, hier, Hubertusstraße:

**1 Personenauto (Bogatti, 5/20 PS)**

öffentlich meistbietend versteigern.

Beuthen OS., den 6. Februar 1930.

**Bräuer, Gerichtsvollzieher kr. A.**

Freitag, den 7. Februar, vorm. 10 Uhr, werde ich im Versteig.-Lokal Ebert, Feldstr.:

**3 Standuhren, 1 Kleiderschrank, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Bücherschrank**

zwangsweise versteigern.

Biakowski, Obergerichtsvollz., Beuthen O.-S.

In das Handelsregister Abt. A, Nr. 1910 ist bei der offenen Handelsgesellschaft „R. & W. Hettmer" in Karf eingetragen. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter, Baumeister Walter Hettmer in Beuthen OS. ist alleiniger Inhaber der Firma. Der Ort der Niederlassung ist jetzt Beuthen OS. **Amtsgericht Beuthen OS.**, den 3. Februar 1930.

**Konkursverfahren.**

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johann Ballarin in Beuthen OS., Rotdornweg 2, Geschäftslokal: Elsterbergstraße 9, ist am 4. Februar 1930, 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann Leo Guttmann in Beuthen OS., Ring 8. Anmeldefrist bis 20. März 1930. Erste Gläubigerversammlung am 3. März 1930, 10 Uhr, Prüfungstermin am 27. März 1930, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Amtsgericht im Zivilgerichtsgebäude Stadtpark, Zimmer Nr. 25. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 28. Februar 1930.

Amtsgericht Beuthen OS.

**Englisch!**

Der neue Anfängerkursus beginnt bestimmt **heute, 8 Uhr abends.**

Anmeldungen werden bis zum Unterrichtsbeginn entgegengenommen.

Eigene, leichtfaßliche Methode.

**A. Grabowski, Sprach-Institut, Breslau.**

Zweigstelle Beuthen OS., Gymnasialstraße 2, parterre links. — Telephon 2669.

Leiter: Erwin Brieger.

**Verloren!**

**Montag, den 3. 2. cr., 20—21 Uhr**, Weg Beuthen—Gleiwitz üb. Hindenburg a. d. Auto Aktentasche mit Geschäftspapieren sowie Stadtkoffer mit Bekleidungsstücken, einzeln oder zusammen, verloren. Abgabe gegen **Belohnung** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.



# Kunst und Wissenschaft



## Breslauer Theaterbrief

Während im Stadttheater der Krisenzustand andauert, Kommissionen sich zur Unterstützung des schwer bedrohten Theaters bilden, große Kundgebungen stattfinden, und Wallauer, der Leiter der Bühnengenossenschaft gemeinsam mit Breslauer Sachverständigen sich bemüht, zu retten, was zu retten ist, machen die anderen Bühnen mit viel Glück geschickte Spielplanpolitik, die ihnen trotz der Notlage wohlbesetzte Häuser schafft. Das Schauspielhaus hat die angekündigte große Premiere von Lehars „Land des Lächelns“ vertagen können, weil die laufenden Gastspiele großen Anklang finden, und das Liebich-Theater hat für die erste Hälfte des Februar ein ausgezeichnetes Ensemble zusammengestellt. Im Mittelpunkt steht Helmut Lichterfeld, ein zehnjähriger Junge, der erstaunliche Kräfte entwickelt, Nägel mit der bloßen Faust durch ein dickes Brett schlägt, Steine mit der Faust zerschlägt und Ketten zerbricht und zerbeißt. Wirklich erstaunliche Leistungen. Auch das sonstige Programm ist gut. Ganz großartig und charmant der Franzose Renaud, der allein an zwei Flügeln Jazzparodien spielt, grundmusikalisch, diskret und äußerst witzig. Derber, recht eindeutig, aber doch so liebenswürdig, daß man nicht verärgert ist, spaßt der sicherlich nach Köln oder jedenfalls ins Rheinland gehörige Komiker Kurt Haupt. Selbst alte Witze werden in seinem nicht unbeträchtlichen Mundwerk ein wirklicher Spaß. Auch die beiden akrobatischen Akte, der Jongleur Salerno und die fünf Schleuderbrettakrobaten Winston, sind ausgezeichnet. Die Schleuderbrettarbeit ist eine der graziösesten und aesthetisch erfreulichsten Akrobatensparten. Sehr hübsch und ausgezeichnet trainiert sind die Hochradkünste der Georg Narow Comp. Was sonst an Hundedressur, Gymnastik, Tanz und Gesang geboten wurde, bewegte sich fast durchweg auf gutem Niveau.

Im Thaliatheater ist die „Dreigroschenoper“ wieder aufgenommen und bei der Premiere, wie auch der zweiten Vorstellung mit frenetischem Jubel begrüßt worden. Prinzipielles über das amüsante Werk ist im vorigen Jahre gesagt worden. Nach wie vor bleibt Kurt Weills Musik äußerst witzig und geistreich, bleibt Brechts Bearbeitung, wieviel oder wie wenig auch von ihm sein mag, eine äußerst glückliche Umsetzung des 200 Jahre alten Stoffes ins Aktuelle; bleibt die Dreigroschenoper ein Gewinn für die deutsche Bühne. Mag auch manche Spekulation für den Amüsierbetrieb scheinen, mag man auch die soziale Tendenz für allzu betont halten (schließlich war das Mitleid mit den Armen vom Standpunkt der Armen aus darzustellen stets eine der vornehmsten Aufgaben des Dichters), hier ist Geist, Witz und Theater. Die Aufführung war etwa die gleiche wie im vorigen Jahr. Josef Keim führte Barnays Inszenierung ohne entscheidende Aenderungen weiter und spielte ausgezeichnet wie im Vorjahr die Hauptrolle, weiterhin fügten sich die Damen Dietrich und Habel-Reimers, die Herren Scherzer und Habel gut in das Zusammenspiel (Frau Albach bleibt trotz aller Mühe und um ihrer Stimme willen doch eine Operettensängerin, die sich Abgänge sichert) und neu war bei den wichtigeren Rollen nur Frl. Hartegg als Spelunkenjenny, die damit ihren ersten wirklich großen Befähigungsnachweis geliefert hat. Etwas zögernd zwar traf sie doch den nicht ganz einfachen Ton, die Mischung aus Gemeinheit, Anstand und Diskretion, den die Rolle verlangt. Ausgezeichnet unter Kapellmeister Kriegs Leitung war das Jazz-Orchester.

Im Lobetheater gibt es Hebbels „Judith“, und wir schulden der Intendanz großen Dank, daß sie ihrer Verpflichtung, wirkliches Kulturtheater zu bieten, in so ausgezeichneter Weise nachkommt. Die Wahl der „Judith“ ist besonders glücklich. Abgesehen davon, daß wir vor kurzem im Stadttheater Honeggers „Judith“ hören konnten und so besonders dankbare Vergleichsmöglichkeiten haben, ist dieses Stück trotz der gewiß großen Mängel, trotz gewiß sehr schwacher Punkte in der Charakterzeichnung noch heute lebendig und erregend. Die Aufführung war gut, sie hätte noch gestraffter sein können, und vor allem ließ der Regisseur Lindtberg leider einige der Massenszenen in brutales Gebrüll ausarten, anstatt zu gliedern. Therese Thiessen, eine mehr als zuverlässige und sehr kluge Schauspielerin, hatte die Rolle der Judith im Sinne Hebbels gut durchdacht, das erregende Auf und Ab und der jähe Umschlag der Gefühle, das bis ins letzte motivierte und doch ganz erstaunliche Herauswachsen der Größe und Zurücksinken in das Staunen vor sich selbst, war eine diffizil aufgebaute klare Leistung. Holofernes Rolle ist der wunde Punkt des Stückes. Wir brauchen heute kaum mehr Nestroys geniale Parodie, um zu wissen, wie hohl und leer die Gestalt ist, die dem jungen Hebbel nicht glücken konnte. Es läßt sich darüber streiten, ob man den Holofernes spielen soll, wie Hebbel es gewollt hat und wie Herr Zistig es tat: breit ausladend das Pathos Hebbels noch überbietend. Vielleicht, daß ein Holofernes, der hinter den Renommagen andere Welten ahnen läßt, wirkungsvoller und glaubwürdiger ist, im Rahmen seiner Auffassung tat Herr Zistig das beste. Ausgezeichnet und wirklich erschütternd in zwei Episodenrollen die Herren Kner und Menschel, die beiden Schauspieler im jetzigen Ensemble, die vielleicht den größten Umfang an Können aufzuweisen haben. Die Damen Spohr und Obereigner standen am falschen Platz. Im großen ganzen eine Judithaufführung die sich sehen lassen kann.

**W. M.**

## Schönberg: „Von heute auf morgen“

### Opern-Uraufführung in Frankfurt a. Main

Mit dem Schlagwort „Zeittheater“ operiert man jetzt gern; und dies angesichts der Not des Theaters, die bereits vielfach unheilvolle Auswirkung gezeigt hat: drohende Schließung großer Bühnen und allgemeiner Rückgang überkommener Formen des Musiklebens auf der Bühne wie auch im Konzertsaal. Aber Schlagworte können wirtschaftliche Erscheinungen nicht beeinflussen, das Leben geht zur Tagesordnung über. Was aber lebensfähig ist in der Kunst, das erweist seine Existenzkraft auch in Krisen wie sie heute herrschen.

Es war, als wollte (unbeabsichtigt allerdings!) das Frankfurter Opernhaus die Berechtigung dieser Binsenweisheit an zwei Beispielen dokumentieren: mit der Gegenüberstellung eines modernen Radikal-Musikers und eines Vor-Klassikers. Hie Arnold Schönberg — dort Giovanni Battista Pergolesi, der vor zwei Jahrhunderten den Grundtypus der opera buffa schuf. Der neue Intendant, Professor Josef Turnau, Nachfolger von Clemens Krauß, hat anscheinend den Ehrgeiz, die Moderne zu fördern. Ein lobenswertes Unternehmen, das ebenso tapfer wie undankbar ist; doch „den Widerstand der stumpfen Welt besiegen“ ist noch immer eine noble Aufgabe. Sie setzt Erkenntnis und Zielstreben voraus. Erkenntnis der Echtheit und der zukunftsträchtigen Bedeutung eines Kunstwerkes, wenn der Einsatz von Arbeit und Kraft lohnen soll. Andernfalls bleibt die Gefahr des Erliegens vor großen Namen und unkontrollierbaren Mode-Strömungen. Hatte bereits die Wahl der „Zeitoper“ von Max Brand: „Maschinist Hopkins“ Bedenken erweckt, so sind sie jetzt verstärkt worden nach der Herausstellung von Schönbergs Oper „Von heute auf morgen“. Schon die Ankündigung einer „Welt-Uraufführung“ hat fatalen Reklame-Beigeschmack wie alle Ueber-Superlative. Aber auch ohne dies Beiwerk wäre ein Werk Arnold Schönbergs der Beachtung sicher gewesen, und tatsächlich waren zahlreiche Vertreter des Theaters und der Kritik des Inlandes und des Auslandes erschienen.

Um es kurz zu sagen: diese Oper ist kein Zeittheater; sie stellt eine Konsequenz des in Schönbergs Monodramen und den letzten Instrumentalwerken vorgezeichneten Individualstils dar; eines Stils freilich, der sich in die Höhen der Einsamkeit zu verlieren droht und seine Lebensferne allzu deutlich macht. „Kunst kommt nicht von Können, sondern von Müssen“, sagt Schönberg selbst einmal. Niemand, selbst sein schärfster Gegner, wird ihm das Ethos seiner Kunst abstreiten; und was die Könnerschaft Schönbergs angeht, so gibt es vielleicht nur Bewunderung. Aber was bedeutet diese Ton-Mathematik für die Zukunft der Oper? Was kann diese Häufung von noch so kunstvoll gebauten Formen mit ihren dynamisch und rhythmisch erregten, melodisch ganz unwegsamen Teilen wirken, wenn sie beziehungsleer schwebt, glasklar und kühl anmutend, bestenfalls ironisch-parodistisch: alles in einer Sphäre des krampfig Unwirklichen. Obendrein ist das Textbuch von Max Blonda ein nur bescheidener Versuch, zum modernen Eheproblem beizutragen: zwei Paare werden kontrastiert: der Mann und die Frau werden von schweifenden Wünschen bedrängt, er wünscht die Freundin, sie den albernen Tenor. Schließlich weiß die Frau in wechselnder Gestalt mittels raffinierter Kleidung den Mann für sie zu entflammen: das moderne Freundespaar zieht ab, das einander liebende, unmoderne Ehepaar (mit Kind) beherrscht die Szene. Denn „von heute auf morgen“ ändert sich der Geschmack auch im Moralischen.

Gegen diesen Konstruktivismus hatte es Pergolesi besonders leicht zu siegen mit dem reizenden Operchen „Il maestro di musica“, verdeutscht: „Der getreue Musikmeister“. Lauretta, ihr Lehrer Lamberto und ein Rival singen schelmische und erzürnte ariose Stückchen mit Klimperklang und viel drolligen spanischen Zutaten.

Beiden Werken hatte die Regieführung durch Dr. Herbert Graf mit Hilfe des phantasiereichen Bühnenbildners Ludwig Sievert alle Sorgfalt gewidmet. Hans Wilhelm Steinberg setzte sich mit der Kraft seiner großen Musikalität für Schönberg ein; Helmut Seidelmann dirigierte gewandt die Buffo-Oper. Die Sängerschaft und das Orchester verdienen alles Lob. Dem Komponisten Schönberg konnte der Beifall nur mit einer tüchtigen Portion von Zischen und Pfeifen serviert werden.

**Artur Bogen.**

## Unsere tägliche Ruß-Kurve

### Der Frühstücksnebel — Der Mittagsrauch — Die Dämmerungswolke

Es kann heute nicht mehr übersehen werden: in unserem Kampf gegen die zahlreichen Feinde der Gesundheit und des Wohlbefindens, gegen Volksseuchen, Wetterschäden, Lärm usw., spielt auch die Abwehr des Staubes eine immer größere Rolle. Der Staub der Großstadtluft belästigt nicht nur direkt unsere Schleimhäute und verstopft unsere Lungen, er schadet uns indirekt viel mehr dadurch, daß er die Dunst- und Nebelbildung über der Großstadt — der Hauptstauberzeugerin — außerordentlich fördert. London z. B. verdankt seine berühmten Nebel in erster Linie seinem Staub und da dieser zum allergrößten Teil aus Ruß besteht, so ist also der Rauch die erste Quelle allen Dunstes.

Man hat den Staub im Umkreis großer Städte ausfiltriert und dabei immer einen überwiegenden Prozentsatz Rußteilchen noch in ziemlicher Entfernung gefunden.

Schon bei oberflächlicher Beobachtung stellt sich nun heraus, daß die Rauchkurve der Luft, d. h. auch der Nebel- und Dunstgehalt wechselt, im Sommer ist er niedriger als im Winter. Man glaubte das bisher dadurch erklären zu können, daß im Winter eben durch die notwendige stärkere Heizung an sich schon mehr Ruß in die Luft geschleudert wird. Wie aber die neuen Untersuchungen des Engländers G. C. Simpson zeigen, ist das nicht richtig. Es spielen dabei auch noch andere Ursachen mit. Vor allem fand Simpson nicht nur eine jährliche, sondern auch eine tägliche Dunstkurve mit drei Höhepunkten.

Der Staubgehalt der Luft hängt nämlich nicht nur davon ab, wieviel Rauch aus den Schloten getrieben wird, sondern ob die Rußteilchen sich am Boden absetzen können oder nicht und das hängt wieder von der Luftbewegung ab. Die Rauchentwicklung mag den ganzen Tag über gleich stark sein, aber der Austausch zwischen der Bodenluft und den höheren Luftschichten ist es nicht; er ist in der Mittagszeit wegen der Erwärmung am größten. Am frühen Morgen, wenn die meisten Feuer erloschen sind, ist die Luft naturgemäß am reinsten. Bis gegen Sonnenaufgang kann sich nämlich der Rauch, der überhaupt vorhanden ist, wegen der um diese Zeit besonders großen Luftruhe in der Nähe des Bodens halten.

**Im Sommer gegen 1 Uhr und im Winter gegen 5 Uhr ist darum die Großstadtluft am saubersten.**

Kurz danach aber folgt mit der stärkeren Luftunruhe der Morgennebel. Die Oefen werden angeheizt, die Rauchentwicklung nimmt zu. Die Großstadt bereitet sich ihr Frühstück und verdirbt sich damit gleich ihre Morgenluft. Das zweite Maximum fällt in die Nachmittagszeit, das dritte findet am Abend statt, wo gegen Sonnenuntergang die Zunahme der Rauchentwicklung noch wirksamer ist als die Zunahme der Luftruhe.

Je mehr wir die Art des Großstadtdunstes erkennen, je deutlicher seine Schädlichkeit wird, desto energischer muß der Kampf gegen ihn ins Werk gesetzt werden. Die Zentralbahnhöfe mit ihrer ungeheuren ständigen Rußentwicklung sind eine große Gefahr für die Luft der Städte. Hier sollten zuallererst die Vorteile des elektrischen Betriebes ausgenutzt werden. Die Verbesserung der Großstadtluft ist eine brennende hygienische und soziale Frage, denn am meisten leiden unter ihren Schäden die Millionen, die sich die jährliche Erholung in der reinen See- und Bergluft nicht leisten können. Der Rauchfaktor sollte deshalb in einer planvollen Baupolitik nicht länger übersehen werden.

**Dr. L. Albert**

## Hochschulnachrichten

**Von der Pädagogischen Akademie Breslau.** Der Bibliothekar an den Breslauer städtischen Volksbüchereien und Lesehallen, Dr. Will-Erich Peuckert, ist von dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung als Professor für Volkskunde an die Pädagogische Akademie zu Breslau berufen worden. Er wird vom 1. April an von seinem Dienst an den städtischen Volksbüchereien beurlaubt und scheidet am 30. Juni endgültig aus.

**Alfred Adler 60 Jahre alt.** Heute begeht der Wiener Nervenarzt Dr. Alfred Adler seinen 60. Geburtstag. Adler ist der Begründer der Individualpsychologie, jener Richtung der Psychotherapie, die, im Gegensatz zu Freud, die psychischen Neurosen nicht in ihrer Hauptsache auf Erlebnisse, besonders aus früher Kindheit und sexueller Natur, zurückführt, sondern in der menschlichen Seele den Zweckgedanken, das Geltungsbedürfnis als beherrschend ansieht. Auch die Individualpsychologie strebt danach, dem Kranken die Ursachen seiner Krankheit bewußt werden zu lassen, will ihn aber heilen, indem er lernt, sich in die Gesamtheit einzufügen. Adler gibt seit 1914 die Internationale Zeitschrift für Individualpsychologie heraus; von seinen Schriften sind „Ueber den nervösen Charakter“, „Praxis und Theorie der Individualpsychologie“ und „Menschenkenntnis“ besonders verbreitet.

**Auslandsberufung eines deutschen Gelehrten.** Einen Ruf als ordentlicher Professor der Anatomie an die Universität Concepcion in Chile hat der Privatdozent Dr. Karl Hendel von der Universität Freiburg erhalten. Hendel war früher als Assistent am anatomischen Institut der Universität Freiburg tätig und habilitierte sich im September 1926.

**Verlagsbuchhändler Springer — Ehrendoktor der Universität Göttingen.** Der Verlagsbuchhändler Dr. med h. c. Ferdinand Springer in Berlin ist von der Universität Göttingen in Anerkennung seiner für die Erhaltung und Entwicklung der deutschen mathematischen Literatur entscheidenden Tätigkeit zum Ehrendoktor der Philosophie ernannt worden.

**Neue Mitglieder der Akademie der Künste.** Zu der kürzlich gemeldeten Neuwahl von Mitgliedern der Preußischen Akademie der Künste ist heute nachzutragen, daß in der Sektion für Musik gewählt wurden: als Berliner Mitglied Heinz Tiessen, als auswärtige Mitglieder Alban Berg und Joseph Haas. Tiessen ist seit 1925 Kompositionslehrer an der Hochschule für Musik. Alban Berg, Wiener von Geburt, entstammt dem Kreise Schönbergs. Seine Oper „Wozzek“ wurde an zahlreichen großen deutschen Bühnen aufgeführt. Joseph Haas, Privatschüler Regers, ist der Preisträger des staatlichen Beethovenpreises von 1929.

---

**Noch immer kein Nachfolger für Terpis.** Kurt Joos, der Direktor der Tanzabteilung von der Folkwangschule in Essen, mit dem seitens der Generalintendanz der preußischen Staatstheater seit längerer Zeit Verhandlungen wegen Uebernahme des Ballettmeisterpostens an der Berliner Staatsoper geführt wurden, wird diesen Posten nicht übernehmen, weil in einigen wesentlichen Fragen eine Uebereinstimmung zwischen dem Vorschlag der Generalintendanz und dem von Kurt Joos nicht erzielt werden konnte. — Das Verbleiben von Kurt Joos in Essen wird dort freudig begrüßt, um so mehr als die von ihm geführte Tanzabteilung von der Folkwangschule und das Tanzstudium in der erfreulichsten Aufwärtsentwicklung begriffen sind.

**Kreneks „Leben des Orest“ an den deutschen Bühnen.** Kreneks „Leben des Orest“ wurde von einer großen Reihe von Bühnen angenommen. Die nächsten Premieren des Werkes finden am 3. März an der Berliner Staatsoper, am 8. März am Stadttheater Duisburg und Ende März am Stadttheater Hamburg statt.

**Marienburgs neues Rathaus.** Das neue Rathaus in Marienburg, Ostpreußen, dessen Bau im vergangenen Jahre begonnen wurde, ist jetzt fertiggestellt worden. Die feierliche Einweihung des neuen Rathauses wird am 15. Februar stattfinden. Das neue Rathaus, ein Backsteinbau im Ordensstil, wurde notwendig, da das alte, im gotischen Stil erbaute Rathaus für die vergrößerte Stadtverwaltung zu klein geworden war.

---

**Oberschlesisches Landestheater.** Heute geht in **Beuthen** um 20 Uhr zum ersten Male das Schauspiel „Hidalla“ von Frank Wedekind in Szene. Die Inszenierung besorgte Carl W. Burg, die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Barowska, Hansen, Marion und den Herren Arid, Schiebel, Sichermann. Am gleichen Tage kommt um 20 Uhr in **Hindenburg** „Das Land des Lächelns“ zur Aufführung. — Auf die 1. Morgenfeier mit zeitgenössischer Musik am Sonntag, dem 9. Februar, um 11½ Uhr im Landestheater **Beuthen** sei hiermit besonders aufmerksam gemacht. Diese Morgenfeier soll in bestimmten Intervallen wiederholt werden und so eine bleibende Einrichtung des Landestheaters werden. Ebenfalls verdient die Sonntag-Nachmittagsvorstellung um 15½ Uhr in Beuthen besondere Beachtung. Es wird zu kleinen Preisen „Die Czardasfürstin“ aufgeführt.

**Deutsche Theatergemeinde Kattowitz.** Auf seiner Durchreise nach Bukarest und Konstantinopel wird der Konzertsänger Hermann Schey am Montag, dem 17. Februar, 20 Uhr, in der Reichshalle Kattowitz ein einmaliges Konzert geben. Am Flügel begleitet ihn die Pianistin Gerda Nette, die auch solistisch auftritt. Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Hirsch und bei der Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-A.-G.

# Großer Inventur-Ausverkauf

von heute bis einschließlich 15. Februar / Preise teilweise um die Hälfte ermäßigt

## Wilhelm Eisner, Glasfabrik

Tel. 2256 — Hindenburg OS., Hermannstraße 10 — Tel. 2257

---

Am 5. Februar cr. verschied plötzlich und unerwartet unser Chef, der

**Postmeister Herr Paul Oqueka**

In dem Entschlafenen verlieren wir einen Vorgesetzten, der uns immer ein leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung, von Selbstlosigkeit und Gerechtigkeit gewesen ist.

Wir werden ihm stets ein dankbares und ehrendes Gedenken bewahren.

Borsigwerk OS., den 6. Februar 1930.

**Die Beamten und Beamtinnen des Postamts Borsigwerk.**

---

Das Vorlesungsverzeichnis der Universität Greifswald für das Sommersemester 1930 ist erschienen und kann zum Preise von 60 Pfg. zuzüglich 10 Pfg. Porto vom Verlage Emil Hartmann, Greifswald, sowie von den Buchhandlungen Bamberg, Bruncken & Co. und Dallmeyer, Greifswald, bezogen werden. Nachnahmesendg. erhöhen sich um 30 Pfennig.

---

**Danksagung.**

Allen, die beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Gatten, unseres lieben, guten Vaters, des **Maurermeisters und Hausbesitzers**

**Julius Schlesinger**

ihre Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust gezeigt haben, sei unser tiefempfundener Dank zum Ausdruck gebracht. Herzlichen Dank der hochwürdigen Geistlichkeit von St. Maria für die erhebende Trauerfeier, insbesondere Herrn Pfarrer Niestroy für die trostreichen Worte am Grabe, dem Kirchenchor von St. Maria, dem Katholischen Bürgerkasino, der privil. Schützengilde, dem Verein weidgerechter Jäger und dem Kriegerverein.

Beuthen OS., den 6. Februar 1930.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

**Julie Schlesinger, geb. Glensk.**

---

Anläßlich des Heimganges unseres herzigen Jungen und Bruders

**Karl-Heinz**

sind uns Beweise herzlicher Teilnahme in großem Maße zuteil geworden.

Wir danken herzlichst für alle Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden.

Beuthen OS., den 5. Februar 1930
Parallelstraße 6

**Carl Moch und Frau**
nebst Kindern.

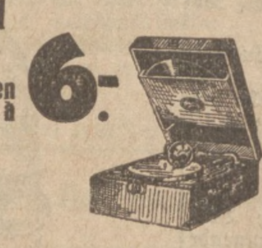
---

*Was sagen Sie jetzt?*

**Standapparate:** Anzahlung: **9.-** und 10 Monatsraten à

**Kofferapparate und Haubenapparate** Anzahlung u. 10 Monatsraten à **6.-**







**Größte Auswahl:**
**ODEON-COLUMBIA-PARLOPHON**
**MUSIK-APPARATE SCHALLPLATTEN**
**ELEKTRA-MUSIK** G.m.b.H. BEUTHEN OS. BAHNHOFSTR. 5
Telephon 5064

---

**Der Kaiserhof-Saal**
ist für Sonnabend, den 22. Februar 1930
**frei geworden**
und noch zu vergeben. **J. Gorny.**

---

Der Teilungsplan für die alten Invalidenkarten der Donnersmarckhütte liegt vom 7.—13. Februar 1930, werktags von 6—7 Uhr abends, im Zimmer 2 des Direktionsgebäudes der Donnersmarckhütte zur Einsicht aus. Einsprüche sind bei dem Unterzeichneten bis spätestens 14. Febr. 1930 schriftlich einzulegen.

Hindenburg O.-S., den 6. Februar 1930.
Der Treuhänder: Dr. Schaletzki.

---

**Hochschulvortrag in Gleiwitz**
in der Aula der Mittelschule, Ebert-Straße.
Montag, d. 10. Februar, abends 8.15 Uhr:
**Java,**
die Perle der Malaiischen Inselwelt.
Universitätsprof. Dr. Winkler, Breslau.
Eintritt frei! Eintritt frei!

---

**8 Zyl. Horch,**
13/65 PS, wenig gefahren, sehr gut erhalten, geschlossen 4türig, preiswert zu verkaufen. Evtl. Ratenzahlung. Angeb. unter Gl. 5957 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

---

# Capitol

**Das neue Gleiwitzer Lichtspielhaus**
(Stadtgartensaal)

**ca. 1000 Sitzplätze**

nach erfolgtem Umbau und zeitgemäßer Ausstattung nach künstlerisch. Entwürfen

**Eröffnung im März**

Union Grundstücks-G. m. b. H.
U.-P. Lichtspiele

---

**Morgen Sonnabend**
**23 Uhr** in 2 Theatern gleichzeitig
eine ganz besondere
**Nachtvorführung**
des bedeutendsten Sexualfilms



**Falsche Scham**

*Geschlechtliches darf nicht Geheimnis sein!*

NOCH EIN BEISPIEL Ein junger Bauer kommt als Garde-Ulan zum ersten Male in die Großstadt, deren Gefahren ihm unbekannt sind. Er erkrankt infolge leichtsinnigen Lebensgenusses. Später wieder auf seinem Hofe, heiratet er — Die Folgen: Die kinderlos gebliebene Ehe findet nach 3 Jahrzehnten ihr tragisches Ende . . . . . . . . . . .

**Sichern Sie sich Karten!**
Eintrittspreise: 1.—, 1.30 und 1.60 Mk.
Vorverkauf:
**Schauburg und Kammer-Lichtspiele**

---

**Echte Perser**
**Echte Brücken**
**Besondere Gelegenheitskäufe!**
Große Stücke, Vorkriegsteppiche
370×520 300×475 380×550
Riesen-Auswahl / Reelle Bedienung!
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten!
**J. Unverricht**
**Breslau, Ring 48,** 1. Etage
Haus *Michaelis* (Naschmarktseite)

---

**Zurückgekehrt**
**Dr. Nothmann**
Beuthen OS., Bahnhofstraße 14.

---

Ziehung 12. bis 18. Februar
**Volkswohl-Lotterie**
48100 Gewinne und Hauptgewinn. 2 Pr. = Rm.
**430 000**
**150 000**
**100 000**
**75 000**
**50 000**
Einzellose à 1 Rm.
Doppellose à 2 Rm. Porto u. Liste = 40 Pf. extra
empf. u. vers. auch gegen Briefmarken und Nachn.
**EMIL STILLER** Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39
Postscheck 20016

---

## Stellen-Angebote

**Verkaufs-Ingenieure,**

möglichst mit Beziehungen zu chemischen Fabriken, Drogen- u. Gewürzhäusern, Zucker- u. Süßwarenfabriken, Seifenfabriken, Lack- u. Farbenfabriken u. verwandten Industriezweigen, zur Uebernahme einer aussichtsreichen Vertretung in **Zerkleinerungs-Maschinen** gesucht. Eingehende Bearbeitung der gesamten Verbraucherkreise ist erforderlich. Tatkräftige Unterstützung wird zugesagt. Zuschriften erbeten unter **C. d. 201** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

**Existenz**

bietet **„Aktiengesellschaft"** strebs. **Personen** (auch Damen) für die Bezirke „Gleiwitz, Hindenburg, Beuthen". (Für abgeb. Beamte pp. besond. geeign.) Erforderl. 1 000—2000 RM. Ausführliche Angebote erbeten unter **B. 1521** an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

**Alleinvertretung**

für einen hervorragenden Artikel für Beuthen Stadt und Land **zu vergeben.** 30 Proz. Nutzen, daher gute Verdienstmöglichkeiten. Angebote unter **B. 1525** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Suche zum 15. 2. 30 ehrl., solides, kinderliebes

**Mädchen**

mit Kochkenntn., das befäh. ist, sämtl. Hausarbeiten selbst. zu verrichten. Bewerberinnen nicht über 30 J. mit nur besten Zeugnissen wollen sich melden bei **Frau Else Schymurra, Hindenburg,** Albrechtstraße Nr. 1.

Für einen großen Bierausschank wird per bald ein

**Fräulein**

zum Bedienen von Gästen gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten unter **B. 1536** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Tüchtiger
**Drogist**
als Filialenleiter mit 2 000 Mark Kaution gesucht.
Angeb. unt. **B. 1520** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

Jüngeres
**Büro-fräulein,**
unbedingt perfekt in Stenogr. u. Schreibm., per sofort gesucht. Bewerbungen erbeten unter **B. 1526** an die G. d. Zeitg. Beuthen.

**Koch-lehrling,**
Sohn achtbar. Eltern, kann sich melden.
**Promenaden-Restaurant, Beuthen OS.**

Ein hübsches
**Fräulein**
zum Bedienen d. Gäste wird für **bald** gesucht. **Restaurant Wilk, b. Ritta, Beuthen,** Scharleyer Straße 1.

**1 Lehrjunge,**
Sohn achtbar. Eltern, kann sich zum 1. 3. cr. oder 1. April melden.
**Franz Jagoda, Kolonialwaren, Beuthen OS.,** Piekarer Straße 86.

## Geldmarkt

**6000 Mk.**
sofort **zu vergeben** auf Hypothek. Zuschriften unt. **B. 1522** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

## Vermietung

**4-Zimm.-Wohng.,**
Küche, Bad, Beigelaß, Parkstr., 1. Etg., sof. **zu vermieten.**
Angeb. unt. **B. 1533** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

## Geschäfts-Verkäufe

**Kolonial-warengeschäft**
mit Nebenraum, ist f. 2 200 Mk. **zu verkauf.** Angeb. unt. **B. 1527** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

## Stellen-Gesuche

Tüchtige
**Friseuse**
**sucht Stellg. in Beuthen,** auch Aushilfe. Angeb. unt. **B. 1530** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

**Fräulein,**
1½ J. schneidern gelernt, Dam.-Konf., **sucht Stellg. in Beuthen.** Angebote unter **B. 1529** an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

## Miet-Gesuche

**Stube und Küche**
werden **zu mieten** od. **auszubauen** gesucht. Zuschriften erbeten unter **B. 1535** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen O.-S.

**3-Zimmer-wohnung**
mit Beigelaß per sofort gesucht. Angeb. unt. **B. 1523** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

**Schlafstelle**
**gesucht.** Ang. unt. **B. 1532** an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

## Möblierte Zimmer

Gut möbliertes
**Zimmer**
per sofort gesucht. Ang. m. Preisangabe unter **B. 1531** an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Per sofort gesucht ein
**großes Zimmer,**
einfach möbliert, mit Küchenbenutzung, für Ehepaar. Ang. unter **B. 1524** an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

**Kleine Anzeigen große Erfolge!**

# Aus Oberschlesien und Schlesien

Vortragsabend im Beuthener DHV.

## Berufsausbildung im Zeitalter der Bürokratisierung

(Eigener Bericht)

**Beuthen**, 6. Februar.

In seinem neuen Heim, dem Haus der Kaufmannsgehilfen, hielt der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband heute abend einen Vortragsabend ab, den der Vorsitzende Gorys mit Begrüßungsworten eröffnete, worauf das Verwaltungsmitglied des Verbandes, Bott, Hamburg, das Wort zu seinem Vortrag über **„Die Berufsausbildung im Zeitalter der Bürokratisierung der Unternehmungen“** ergriff. Er ging von den recht fernen Zeiten einer echten Kaufmannschaft, den Zeiten der Fugger, Hansen aus, und **zog einen Vergleich mit dem Kaufmannsstand unserer heutigen Zeit.** In jenen Zeiten erfolgte die Ausbildung des jungen kaufmännischen Anfängers nicht in der Heimat, sondern im Auslande. Der Süddeutsche ging nach Venedig, Florenz, Paris, Warschau oder Breslau, und der Norddeutsche nach den hansischen Häfen, nach London, Nishnij-Nowgorod und dergl. Er behandelte die **Unterschiede der Ausbildung der damaligen Kaufmannslehrlinge und der heutigen** und zog die Schlußfolgerung, wie es wohl sein würde, wenn auch der heutige Lehrling solch weite Reisen machen müßte. Er legte dar, was durch diese Entwicklung verloren gegangen ist. Der Kaufmannsstand von früher war ein hartes Handwerk. Der junge Kaufmann wurde schon bei seinem Eintreten in den hanseatischen Höfen auf seinen Mut, seine Ausdauer und seine Entschlußkraft geprüft. Die

### Ausbildung der Kaufmannslehrlinge

**entwickelte sich ausschließlich in der Richtung zum disponierenden Kaufmann,** der selbst Handel treiben sollte, der mit **eigenem Kapital** ein eigenes Geschäft übernehmen will.

Erst im 18. Jahrhundert entstanden in Deutschland Schulen für junge Menschen, die dort aufgenommen wurden, dort lebten und lernten. Auch die Ausbildung in diesen Bildungsstätten war in erster Linie darauf gerichtet, dem jungen Lehrling Dispositionsfähigkeit beizubringen. Früher bildete der Kaufmann selbst seinen Lehrling aus, und war sich bewußt, daß es für ihn beschämend sei, **wenn der junge Mensch später nicht imstande wäre, selbst Entscheidungen zu treffen und gab ihm deshalb alles das mit auf den Weg, was für einen guten Kaufmann notwendig war.** Allerdings war in jenen Zeiten die Voraussetzung für die Heranbildung eines guten Kaufmannstandes besser denn heute. Die Betriebe waren nicht so groß und das Arbeiten war ruhiger. **Heute kann und darf in einem Betriebe eine gemütliche Arbeitsweise nicht mehr Platz greifen.** Natürlich gibt es auch heute noch mittlere Betriebe. Bei der Zählung im Jahre 1925 wurde festgestellt, daß wir

**im Deutschen Reich 2,1 Millionen kleine Betriebe mit 5,3 Millionen Personal haben und 337 000 mittlere Betriebe mit 4,5 Millionen Personal.**

Die Struktur dieser Betriebe hat sich aber gegenüber damals sehr geändert. Die moderne Arbeitsteilung mußte überall eingeführt werden und oft findet der Leiter des Betriebes nicht mehr die erforderliche Zeit, um sich der Ausbildung der ihm anvertrauten Lehrlinge zu widmen. Besonders in den Großbetrieben gestalten sich die Ausbildungsmöglichkeiten äußerst schwierig.

**Im Jahre 1925 wurden in Deutschland 63 000 Großbetriebe mit 8,8 Millionen Personal und 892 Riesenbetriebe mit 2,1 Millionen Personal gezählt.**

Die Rationalisierungen in der heutigen Wirtschaft, und die damit verbundene Arbeitsteilung erschweren es dem jungen Manne, seinen Gesichtskreis zu erweitern. Oft muß der Kaufmannsgehilfe Tag für Tag jahrelang dieselbe Arbeit leisten.

Bei diesem System sind wenig Menschen in der glücklichen Lage, solche Posten zu besetzen, die ihnen ein selbständiges Entscheiden zur Aufgabe machen. Der Redner hält diesen Zustand für nicht ganz gesund, da dadurch der Mehrheit die Möglichkeit genommen wird, sich zum richtigen Kaufmann auszubilden, und eine Zeit kommen könnte, in der **der alte Schlag ausgestorben ist und Nachwuchskräfte fehlen.** Man behauptet, daß solche Verhältnisse auch in Amerika bestehen und sich dort gut bewährt hätten, vergißt aber, daß die wirtschaftlichen Bedingungen in beiden Ländern grundverschieden sind und bei uns andere Verhältnisse herrschen.

**Wir können nicht genug Kräfte besitzen, die zum selbständigen Denken erzogen sind und bei ihrer Arbeit auch schöpferisch tätig werden.**

Man sollte bei aller Organisation, bei aller Arbeitsteilung dem jungen Menschen die Möglichkeit geben, sich diese Fähigkeiten anzueignen, und sie zu entfalten.

Der junge Mensch muß schon in seiner Ausbildungszeit mehr an das Wesen der Kaufmannsarbeit herangebracht werden. Der Redner erläuterte den Begriff Kaufmannsarbeit, der seiner Ansicht nach

### Umsatzgestaltung und Erhaltung der Rentabilität

eines Betriebes umfasse. Da nun dem jungen Kaufmann bei der heutigen Arbeitsteilung nicht die Möglichkeit geboten wird, sich entsprechend durchzubilden, **so sollte er seine Freizeit zu seiner weiteren Ausbildung benützen.** Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband biete dazu reichlich Gelegenheit und habe vor allen Dingen zu diesem Zwecke die eigenen Häuser gebaut, in denen Vortragsabende veranstaltet und Kurse abgehalten werden. Besonders erwähnte der Vortragende die Notwendigkeit einer Ausbildung in der Beherrschung der fremden Sprachen.

Nach dem Vortrage, der sehr beifällig aufgenommen wurde, dankte der Vorsitzende dem Redner für seine inhaltsreichen Ausführungen, und streifte in kurzen Zügen nochmals die Notwendigkeit einer Weiterbildung der jungen Kaufleute außerhalb ihres Berufes und verwies dabei auf die Tätigkeit der Beuthener Ortsgruppe des Verbandes.

## Katholischer Auslandsdeutschen-Abend in Beuthen

(Eigener Bericht)

**Beuthen**, 6. Februar.

Der Reichsverband für die katholischen Auslandsdeutschen veranstaltete am Donnerstag abend im Konzerthaussaale einen Auslandsdeutschen Abend für die Beuthener Katholiken. Es war dies die erste Beuthener Veranstaltung des Reichsverbandes, zu der sich die Mitglieder der katholischen Männer- und Frauenvereine sehr zahlreich eingefunden hatten. Daß diese Veranstaltung zeitlich mit einer Veranstaltung des VDA. zusammenfiel, sollte, wie hervorgehoben wurde, keine Konkurrenz gegenüber dem VDA. bedeuten. Das Zusammenfallen beider Veranstaltungen war leider infolge des Reiseplanes des Vortragredners nicht zu vermeiden.

### Prälat Schwierk

eröffnete den Abend mit Begrüßungsworten, worauf als Einleitung des Vortrages ein Vorspruch „An mein Vaterland“ von einem Vereinsmitgliede vorgetragen wurde. Redner des Abends war der Leiter des Kath. Auslandssekretariats beim Reichsverbande für die kath. Auslandsdeutschen Dr. phil. Max J. Größer (PSM), Berlin. Nach einleitenden Worten über die deutsche Besiedlung Schlesiens und die Besonderheit der Grenzmark wies er darauf hin, daß **die interkonfessionelle Arbeit für das Auslandsdeutschtum zu schätzen sei.** Für die deutschstämmigen Brüder und Schwestern im Auslande sei aber auch besondere konfessionelle Kulturarbeit zu leisten. Der Arbeit des von einem katholischen Geistlichen als Schulverein vor 50 Jahren gegründeten VDA. werde auch vom Reichsverbande für die katholischen Auslandsdeutschen große Bedeutung beigemessen. Der Auslandsdeutsche benötige nicht nur das Schulhaus, sondern auch die Kirche. Diesen besonderen kirchlichen Aufgaben unterziehe sich der katholische Reichsverband. Von den 42 Millionen deutschen Katholiken der Welt leben 20 bis 21 Millionen im Auslande. **Der Reichsverband habe daher die Aufgabe, fast der Hälfte der deutschen Katholiken emporzuhelfen zu einem würdigen Stand des Katholizismus.** Das Volkstum sei weit mehr als die Sprache. Es handelt sich um die katholischen Gedanken der Moral und der Sitte. Das deutsche Volkstum sei dort am besten zu erhalten, wo es durch die Religion, durch Sitte und durch deutsche Priester gestützt wird. Als Katholik müsse man die Fragen des Auslandsdeutschtums mit größter Bekümmernis betrachten. Zahlreiche Deutsche seien im Auslande für das Christentum verloren gegangen, weil sie keine deutschen Prediger hatten. Man dürfe aber auf keinen deutschstämmigen Katholiken verzichten. Zum Bau und zur Unterhaltung von Kirchen sowie zur Unterhaltung von Ordenspriestern seien große Geldmittel notwendig. Nachdem der Redner die Arbeit des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen in den einzelnen europäischen Staaten und in Amerika vor Augen geführt hatte, **erläuterte er diese Arbeit an Hand von Lichtbildern.** Er überzeugte von der dringend notwendigen Arbeit zur Pflege des positiven Katholizismus neben der Schularbeit. Zum Schluß regte er die Bildung eines Ortsausschusses des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen an. Starker Beifall der Zuhörer gab die Zustimmung hierzu. Prälat Schwierk dankte für den ausführlichen Vortrag und bezeichnete als Pflicht, der Anregung nachzukommen. Mit dem Deutschlandliede schloß die katholische Kundgebung.

**Juristische Sprechstunde**
**Heute, Freitag, von 5—7 Uhr**
**im Verlagshaus**
**der „Ostdeutschen Morgenpost“, Beuthen**

## Winterfest des VDA. Beuthen

(Eigener Bericht)

**Beuthen**, 6. Februar.

Am heutigen Abend hatte der VDA. seine Mitglieder und Gönner zum Winterfest in den großen Schützenhaussaal geladen, das erfreulicherweise sehr stark besucht war. Als Einleitung des Abends wurde vom Schülerorchester des Staatlichen Realgymnasiums „Deutscher Regimentsmarsch“ op. 6 von Jurek unter der Stabführung des Obersekundaners Pelka gespielt, dem der „Erste Satz aus der Symphonie Nr. I“ op. 21 von Beethoven folgte. Das Orchester mag aus dem Beifall der Zuhörer ersehen haben, daß man mit dem Gebotenen voll und ganz befriedigt war.

Nach einem Prolog: „Was der getreue Eckart zu uns Deutschen spricht“, verfaßt von Studienrätin Reinitz, und sehr eindrucksvoll von der Tertianerin der Humboldtschule Irmgard Scholz vorgetragen, ergriff der Vorsitzende der Ortsgruppe, Oberstudiendirektor Dr. Hackauf, das Wort zur Begrüßung, indem er die Anwesenden, insbesondere die Vertreter der Behörden, Landrat Dr. Urbanek, Frau Studiendirektorin Ziaja und die Vertreter der Schulgruppen willkommen hieß. Sein Dank galt den Veranstaltern des Festes, dem Turnverein Jahn und der Tanzlehrerin Gerhard für Einstudierung der Tänze. Der VDA. feiere in diesem Jahre sein 50jähriges Bestehen. Er streifte die Ziele des VDA. in ihrer Selbstlosigkeit, frei von konfessionellen und politischen Streitigkeiten, nur den einen Gedanken im Auge, deutsche Sitten und Kultur, Sprache und Schule und den deutschen Namen in Ehren zu verbreiten. Leider könne das Fest jedoch nicht ohne Schmerz gefeiert werden, da der größte Gönner des VDA. und Protektor und Begründer in Oberschlesien, Landeshauptmann Dr. Piontek, vor einigen Tagen seine Augen zum ewigen Schlummer geschlossen habe. Zur Ehrung des Verblichenen erhoben sich darauf die Anwesenden von den Plätzen. Der Redner schloß seine Gedächtnisrede mit der Mahnung, dem Verewigten nachzueifern, damit seine hinterlassenen Werke weiterleben können. Darauf hatte der Redner auch die Freude, an einzelne Schüler und Schülerinnen Auszeichnungen für geleistete Arbeit im Dienste des VDA., die aus silbernen Nadeln bezw. Broschen und Diplomen bestehen, zu verteilen. Unter Leitung von Joseph Prischler wurde vom Chor und Schüler-Orchester des Staatlichen Realgymnasiums „An das Vaterland“ von Kreutzer und „Wach auf“ von Wagner vorgetragen, die ebenfalls gut gefielen. Im weiteren Verlauf folgte eine Humoreske, getanzt von vier Mädchen und ein Walzer, von zwei Mädchen getanzt. Die nachfolgenden turnerischen Vorführungen des Turnvereins „Jahn“ sprachen sehr an, worauf ein „Ungarischer Tanz“, getanzt von 8 Mädchen, den offiziellen Teil des Abends beschloß. Nach einer Pause begann der Tanz, der die Teilnehmer bei guter Stimmung zusammenhielt.

## Vizepräsident Dr. Fischer Oberbürgermeister-Kandidat?

(Eigener Bericht.)

**Hindenburg**, 6. Februar.

**Wie man aus bestunterrichteten Kreisen des Hindenburger Zentrums erfährt, soll nach Erledigung der Kandidatur des Stadtschulrats Dr. Opperskalski für den Oberbürgermeisterposten der schon früher sehr ernst in Betracht gezogene Vizepräsident Dr. Fischer, Oppeln, wieder erhebliche Chancen haben, seitens des Zentrums präsentiert zu werden. Die neuen Mehrheitsverhältnisse würden wohl die Frage einer Wahl des Vizepräsidenten Dr. Fischer an sich vereinfachen. Dazu kommt, daß statt der bisher nötigen Zweidrittelmehrheit jetzt nur noch eine einfache Mehrheit notwendig ist, die zustande zu bringen allerdings auch innerhalb des Zentrums schon große Schwierigkeiten machen soll.**

## Todesurteile im Kandrziner Mordprozeß bestätigt

Das Reichsgericht bestätigte durch Verwerfung der Revision die beiden Todesurteile des Schwurgerichts Ratibor vom 18. Oktober 1929 gegen den verheirateten 46 Jahre alten Fleischermeister und Viehhändler Heinrich Kloda aus Leschnitz, der am 4. Februar vorigen Jahres den 23jährigen Fleischergesellen Karl Rudzki in den Kandrziner Wäldern auf bestialische Weise ermordet hatte, und die Stiefmutter des Getöteten, die 43 Jahre alte Fleischermeisterswitwe Maria Rudzki, die Kloda zum Mord angestiftet hatte.

---

**Am heutigen Freitag darf mit geringem Sinken der Temperaturen gerechnet werden.**

## Sorgen und Wünsche der Beuthener Zigarrenhändler

(Eigener Bericht)

**Beuthen,** 6. Februar.

Am Mittwoch abend fand im Konzerthaus eine Sitzung der Ortsgruppe Beuthen im Verband deutscher Zigarrenladeninhaber, Sitz Hamburg, statt. Kaufmann Josef Richter eröffnete den Abend mit Begrüßung der Anwesenden, insbesondere des R.-A. Dr. Wichmann. **Durch das Tabaksteuergesetz vom 22. Dezember 1929 ist der Einzelhandel auf das empfindlichste geschädigt worden,** da die Erhöhung der Steuer zum größten Teil von ihm getragen werden muß und die Verdienstspanne völlig unzureichend ist. Sämtliche Eingaben und Beschwerden an die Regierung und Reichstagsabgeordnete bezüglich des Kontingents haben nur den einzigen Erfolg gehabt, daß die von der Zigaretenindustrie verlangte Kontingentierung für 10 Jahre auf 1¼ Jahr festgesetzt sei. Während der Dauer der Kontingentierung hat nach Artikel 5 des Tabaksteuergesetzes **die Regierung Maßnahmen zu treffen, die eine wesentliche Erhöhung der zur Zeit geltenden Kleinhandelspreise und eine unbillige Beschränkung des Handelsnutzens ausschließen,** zuwiderhandelnden Betrieben soll die Vergünstigung des Zahlungsaufschubes der Materialsteuer entzogen werden. Die aus all diesem sich ergebenden strittigen Punkte zwischen Zigarettenindustrie und Handel bildeten Gegenstand lebhafter Aussprache. Nach einer kurzen Pause begann die Generalversammlung. Der Schriftführer Janitzek erstattete den Jahresbericht, dem zu entnehmen war, daß der Verein mit 49 Mitgliedern das neue Geschäftsjahr beginnt und der Verein durch das Ableben seines 1. Vorsitzenden, Kaufmanns Welzel, einen herben Verlust erlitten hat. Nach dem vom Kassierer, Kaufmann Josef Richter, abgelegten Rechenschaftsbericht weist die Kasse einen Bestand von 841,43 Mk. auf. Auf Antrag des Kassenprüfers wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Die unter Vorsitz des Alterspräsiden Kuraınski vorgenommene Neuwahl des Gesamtvorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Jeziorowski, Stellvertreter Josef Richter, 1. Schriftführer Janitzek, 2. Schriftführer Krause, 1. Kassierer Schade, 2. Kassierer Zernik. Ebenso wurden 3 Beisitzer und 2 Kassenprüfer ernannt. Für die hiesige Ortsgruppe wurde ein juristischer Berater gewählt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

## Beuthen und Kreis

* **Meisterprüfung.** Die Meisterprüfung für das Bäckerhandwerk haben vor der zuständigen Prüfungskommission die Bäckergesellen Paul Cyba und Bruno Rother bestanden.

* **Katholischer Leo-Verein.** Der Katholische Leo-Verein hielt seine Halbmonatssitzung ab. Im Mittelpunkt des heutigen Abends stand der Vortrag des Steinsetzmeisters Erdeli über „Rom, die ewige Stadt". Mit diesem seinem letzten Vortrag beendete er die bereits in einer vorigen Sitzung angefangene Vortragsserie über seine Erlebnisse und Eindrücke bei der Jubiläumspilgerfahrt nach Rom, anläßlich des 25jährigen Priesterjubiläums des Hl. Vaters Papst Pius XI. An Hand von Karten sowie Albums aus Rom, die der Vortragende herumreichen ließ, konnte jeder einzelne die Gebäude, Denkmäler, die vor Jahrtausenden erbaut, heut noch zum Teil erhalten sind, bestaunen. Interessiert folgten die Mitglieder den Ausführungen des Redners über die stattgefundene Audienz beim Hl. Vater. In allen Teilen war der Vortrag sehr lehrreich, den auch die Mitglieder mit reichem Beifall lohnten. Nach der Protokollverlesung der letzten Sitzung wurden zwei Herren in den Verein aufgenommen und vom Präses, Kaplan Kempa, durch Handschlag auf die Satzungen verpflichtet. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde die gut besuchte Sitzung nach Absingen eines allgemeinen Liedes vom Senor Mucha geschlossen.

* **Reichsentschädigung der in Polen geschädigten deutsch-oberschlesischen Aufwertungsgläubiger.** Im Anschluß an die in der nächsten Woche dem Reichstage zugehende Vorlage zur Entschädigung gewisser Liquidationsinteressenten wird von der Vereinigung der Interessenten an der deutsch-polnischen Aufwertung die Reichsentschädigung gefordert. Durch eine solche gesetzliche Regelung, die verhältnismäßig nur geringe Opfer erforderte, würde das Reich lediglich einer moralischen Verpflichtung nachkommen, nachdem es unterlassen hat, bei Gelegenheit des deutsch-polnischen Aufwertungs-Abkommens die Valutafrage zu bereinigen. Zu einer am Montag, 20.15 Uhr, im Konzerthause stattfindenden öffentlichen Versammlung sollen die Forderungen der bezüglichen Interessenten formuliert werden, um sie der Regierung und den Reichstagsparteien zu unterbreiten. Berichterstattung hat Justizrat Immerwahr übernommen.

* **Landwehrverein.** In der Februarversammlung, die vom 2. Vorsitzenden, Obergerichtsvollzieher Burke, geleitet wurde, hielt der Versammlungsleiter eine Ansprache über die Kameradschaft. Die ernste Vereinsarbeit schmiede die Mitglieder des Landwehrvereins fast unlösbar aneinander. Die Kameradschaft müsse auf gegenseitigem Vertrauen gegründet, treu, unerschütterlich und immer vornehm sein. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wurde bekanntgegeben, daß der für Februar in Aussicht genommene Familienabend nicht stattfinden werde. Die Generalversammlung ist für den 3. März vorgesehen. Der Monatsversammlung schloß sich ein Kameradschaftsabend an.

* **Kameradenverein ehemaliger Winterfeldter.** In der Hauptversammlung des Kameradenvereins ehemaliger 23er (Infanterieregiment v. Winterfeldt) wuden nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Schneidermeister Bularczyk zwei neue Mitglieder aufgenommen. Der von Schriftführer Böhm erstattete Jahresbericht gab ein Bild von der regen Vereinstätigkeit im Berichtsjahr. Die Zahl der Mitglieder ist auf 62 angewachsen. Den Kassenbericht erstattete Kassierer Passon. Der Bericht weist einen recht günstigen Abschluß auf. Auf Antrag der Kassenprüfer wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der bisherige 1. Vorsitzende, Schneidermeister Bularczyk, wurde zum zweiten Vorsitzenden, als erster Vorsitzender der bisherige zweite Vorsitzende, Kaufmann Paul Schmatloch, gewählt. Als Schriftführer wurde Grubenbeamter Böhm, und als Kassierer Polizeiobersekretär Passon wiedergewählt. Auch alle übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

* **Baugesuche.** In letzter Zeit sind bei der städtischen Polizeiverwaltung folgende Anträge auf Genehmigung von Bauvorhaben eingegangen und zwar: 15. 1. Bergverwaltung Beuthen der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben, Errichtung eines Schutzhauses für die Bergeeindickeranlage auf Deutsch-Bleischarleygrube; 18. 1.: Fa. Kaller & Stachnik, Errichtung einer Schmiedewerkstatt Brüningstraße 9; 22. 1.: Oskar Voelkel, Umbauarbeiten im Grundstück Piekarer Str. 17; 23. 1.: Johann Kohla, Errichtung eines Wagenschuppens auf dem Grundstück an der Donnersmarckstraße; 24. 1.: Josef Sychla, Ausbau eines Ladens, Skorastraße 5; 28. 1.: Hans Kirchner, Neubau eines Wohnhauses an der Holteistraße; 29. 1.: Max Angreß, Errichtung einer Autogarage auf dem Grundstück Krakauer Straße 22; 29. 1.: Estella Müller, Errichtung eines Anbaues an die chemische Fabrik, Piekarer Straße 97; 30. 1.: Bergverwaltung Beuthen der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben, Errichtung einer Luftwäsche auf der Heinitzgrube; 31. 1.: Deutsche Land- und Baugesellschaft Berlin, Errichtung eines 24-Familienwohnhauses an der Industrie-Schaffraneckstraße; 31. 1.: Franz Bulla, Errichtung eines Wirtschaftsgebäudes mit zwei Wohnräumen, Piekarer Straße 48/50.

* **Von der Volkshochschule.** Das Büro ist vom 3. Februar ab nur Mittwoch und Sonnabend, nachmittags von 4—6 Uhr geöffnet. Die Vortragsreihe Dr. Schierse — Zeitalter Friedrichs des Großen — Freitag, dauert zwei Stunden wegen der Lichtbildervorführung.

* **Auszahlung von Mündelgeldern.** Die nächste Auszahlung der eingegangenen Mündelgelder erfolgt am Montag in der Stadthauptkasse (alte Reichsbank) und zwar von 8½ bis 12½ Uhr.

* **Die Feuerwehr alarmiert.** Gestern, 4,58 Uhr, rückte die Feuerwehr nach der Ludendorffstraße 3 aus, wo in einem offenen leerstehenden Kohlenstall Stroh und Heu vermutlich durch Wegwerfen eines brennenden Zigarettenstummels in Brand geraten war. Das Feuer konnte mit der Kübelspritze gelöscht werden. Schaden ist nicht entstanden, und die Feuerwehr war eine Viertelstunde später wieder eingerückt.

* **Tätigkeitsbericht der Städtischen Feuerwehr.** Im Januar ist die Feuerwehr sechsmal ausgerückt und zwar: zu 2 Mittelfeuern, 2 Kleinfeuern, 1 böswilligen Alarm und 1mal zu besonderer Hilfeleistung. Die Krankenwagen rückten aus: zur Krankenbeförderung in der Stadt 96mal, zu Unfällen 25mal, nach auswärts 28mal. Von den Krankenwagen wurden in 149 Fahrten 949 Kilometer zurückgelegt. Die Unfallwache wurde 29mal in Anspruch genommen. Desinfektionen kamen 50 zur Ausführung.

* **Kaufmännische Gehilfenprüfung.** Die Meldungen zur kaufmännischen Gehilfenprüfung müssen bis spätestens Sonnabend, den 22. Februar, im Geschäftszimmer der kaufmännischen Schulen (Gräupnerstraße 6, Zimmer 29) abgegeben sein. Die Meldungen sind durch den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses an die Industrie- und Handelskammer zu richten.

* **Freimarken der Post.** Künftig werden die Freimarke zu 10 Rpf. in rotvioletter und die Freimarke zu 20 Rpf. in silbergrauer Farbe hergestellt.

*

* **Reiterfest des Reitervereins.** Der Reiterverein Beuthen hat auch während der Wintermonate eine rege Tätigkeit entfaltet. Unter der Leitung des neuen Reitlehrers Seidel wurde täglich fleißig in der Halle an der Hohenlinder Chaussee geübt. Um einer breiteren Oeffentlichkeit einen Einblick in den Trainingsbetrieb der Reiter zu vermitteln, veranstaltet der Verein am kommenden Sonntag um 16 Uhr in der Reithalle ein Reiterfest, an dem die Mitglieder einzeln und in Gruppen ihre Pferde in allen Gangarten vorführen werden. Dieser Veranstaltung geht am Sonnabend um 17 Uhr eine öffentliche Generalprobe voraus. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten.

* **Geselligkeits-Verein Rheingold.** Der Verein hält am Sonntag im Grünen Zimmer des Konzerthauses Beuthen seine Generalversammlung ab.



Heilkraft der Beuthener Sole

## Vortragsabend im Katholischen Bürgerkasino

(Eigener Bericht)

**Beuthen,** 6. Februar.

Das Katholische Bürgerkasino hielt am Mittwoch abend nach einer Vorstands- und Ausschußsitzung eine Versammlung ab, die der Präses, Prälat Schwierk, mit einer Ansprache zu Ehren des verewigten Landeshauptmanns Dr. h. c. Piontek begann. Dann wurde das Andenken des verstorbenen Maurermeisters Julius Schlesinger geehrt. Nach der Einführung neuer Mitglieder hielt der

**Arzt Dr. Schmidt**

einen Vortrag über „Tagesfragen der heutigen Medizin" Er ging davon aus, daß sich das Publikum heute in den Zeitungen und auch sonst in der Oeffentlichkeit häufig mit medizinischen Fragen beschäftigt. Es sei recht erfreulich, daß die Zeitungen die Aerzteschaft durch derartige Veröffentlichungen unterstützen. Die Zeitungen leisten wertvolle Aufklärungsarbeit über die Krankheitsvorbeugung und den Krankheitsschutz.

Der Erfolg der gesetzlich eingeführten Schutzpockenimpfung sei daraus zu ersehen, daß **in Holland, wo nur 95 v. H. der Kinder geimpft würden, im letzten Jahre 70 Pockenfälle vorgekommen seien.** Sie betrafen nur nicht geimpfte Kinder. Die Impfung eines Kindes soll während einer Erkrankung nicht erfolgen Der Redner sprach dann über die Papageienkrankheit und gab wertvolle Anregungen. Papageien, die man schon längere Jahre besitze, bieten keine Gefahr für eine Krankheitsübertragung. Dann sprach der Vortragende über die Uebertragungskrankheiten wie Scharlach, Masern, Diphtherie. Wir haben, wie er ausführte, in Beuthen zur Zeit eine kleine Diphtherie-Epidemie mit mehreren täglichen Zugängen, die in manchen Fällen jedoch nur leichterer Art seien. Der gleiche Bazillus (Streptokokkus) verursache auch manche andere Krankheiten wie Mandelentzündung, in deren Gefolge auch andere Krankheiten wie Nierenentzündung, Gelenkrheumatismus und sogar Herzklappenfehler vorkommen. **Unsere Beuthener Sole sei ein ausgezeichnetes Mittel gegen Rheumatismus.** Eine Krankheitsform, die auch dem Streptokokkenbazillus zuzuschreiben sei, wäre das Wochenbettfieber.

Dann sprach Dr. Schmidt über **Kinderlähmung, zu deren Behandlung sich im hiesigen Krüppelheim die beste Gelegenheit biete, über die Tuberkulosenfrage, den Krebs** usw. Die Behandlung der schwerwiegenden Krankheiten sei lediglich den Aerzten vorbehalten. Das Kurpfuschertum könne schwere Krankheiten nicht behandeln, höchstens solche Krankheiten, die man als „eingebildete" bezeichnet.

**Das beste Mittel gegen jede Krankheit sei die Verhütung durch eine vernünftige Lebensweise und Mäßigkeit im Genuß von Nikotin, Alkohol, Kaffee und Tee.**

Alle Jahre sollte man eine kurze Periode einschieben und diese Genußmittel fortlassen. Jeder schütze sich vor Krankheit und suche den Arzt zwecks Beratung auf. Auch der Kassenpatient sollte den Rat des Arztes von Zeit zu Zeit einholen.

Dem beifällig aufgenommenen Vortrag folgte eine Aussprache. Es wurde auf den am nächsten Sonntag im Schützenhause stattfindenden Ehrenabend für die Vereinsjubilare, verbunden mit einem Winterfest, hingewiesen.

## Meldet neue geologische Aufschlüsse!

Für die Fortschritte in der Kenntnis der Erdgeschichte sind neue Aufschlüsse, sei es bei Steinbrüchen, bei Sandbaggerarbeiten oder beim Ausschachten von Brunnen, von großer Wichtigkeit. Besonders die Brunnenbauten müßten sofort an zuständiger Stelle gemeldet werden, da die neuen Aufschlüsse doch recht bald durch die Vermauerung verschwinden. Erfreulicher Weise gibt es Herren in Oberschlesien, die jede Bohrung beobachten und melden. So wird zur Zeit in Kostenthal eine Brunnenschachtung durch Lehrer Carl Schubert, Groß-Ellguth, sorgfältig beobachtet, und es sind erfreuliche Ergebnisse zu Tage getreten. Nach einigen Metern diluvialen Geschiebelehms stieß man auf Moorerde und darunter auf Letten, die sehr gut erhaltene Blätter und Früchte von Laub- und Nadelbäumen enthalten; auch Flügel von Insekten sind daselbst gefunden worden. Diese Entdeckung bedeutet eine dankenswerte Bereicherung der Geologie Oberschlesiens. Ebenso hat Lehrer Bau, Gnadenfeld, Kreis Cosel, wiederholt wertvolle Beobachtungen bei Brunnenbohrungen gemacht. Es wäre von großer Wichtigkeit, wenn jedesmal bei der Anlegung eines neuen Brunnens der hierzu zuständigen Stelle in Oberschlesien, dem staatlichen Vertrauensmann für naturgeschichtliche Bodenaltertümer im Bereiche Oberschlesiens, Professor Eisenreich, Gleiwitz, Raudener Straße 28, Fernruf 4995, Mitteilung gemacht würde.

* **Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.** Freitag, den 7. Februar, 20 Uhr, findet im Schützenhaus die Monatsversammlung statt. Vortrag über „Berufsberatung" durch Dr. Dinter.

* **Schlesischer Sudeten-Gebirgs-Verein.** In der Kreisschänke Sonnabend, abends 8½ Uhr, allgemeine Vereinssitzung anschließend Familienabend.

### Film-Vorschau

* **Revue-Gastspiel in den Kammerlichtspielen.** In ihrem Bühnenteil bringen die Kammerlichtspiele ab heute die große Ausstattungs-Revue „Mal was anderes" vom Theater Folies Caprice. In einstündiger Spielzeit wird eine große Anzahl farbenprächtiger und lustiger Revuebilder geboten. Das Filmprogramm zeigt den großen deutschen Welterfolg „Katharina Knie", nach dem gleichnamigen Theaterstück von Carl Zuckmayer mit Carmen Boni und Eugen Klöpfer.

* **Intimes Theater.** Der heute erstmalig laufende Film „Man schenkt sich Rosen, wenn man verliebt ist . . .", ist eine Verfilmung des bekannten gleichnamigen Schlagerliedes. Die Hauptrollen werden von Grit Haid, Oskar Marion, Ernst Rückert ergreifend gestaltet. Als zweiter Film wird das Abenteuerdrama „Der Mann im Dunkel" mit Carl Auen, Julius Falkenstein und Edith Meinhardt gezeigt.

* **Schauburg.** Der spannende Abenteurerfilm „Die Insel der Verschollenen" schildert die geheimnisvolle Seefahrt der „Stella Maris" und die Erlebnisse der Besatzung. In den Hauptrollen wirken die bekannten internationalen Künstler Jean Murat, Suzanne Christy und Henry Krauß mit.

* **Ufa-Kinderstunde.** Als nächstes Kinderprogramm zeigen die Kammerlichtspiele den großen Märchenfilm „Robert und Rosel im Zauberwald" am Sonntag, vorm. ½12 Uhr.

* **Thalia-Lichtspiele.** Wir bringen ab heute ein erstklassiges Programm. — Nur 4 Tage! — Als erster Film: „Kampf um Paris", ein Film aus der Zeit des deutsch-französischen Krieges und des Aufstandes der Kommune um 1871. Kriegssturm fegt über die Fluren, doch während die Dörfer aufflammen, rast die Hauptstadt im ekstatischen Taumel. Als zweiter Film: „Das wilde Blut", in der Hauptrolle der Wolfshund Winnetou. Außerdem die neueste Wochenschau.

* **Palast-Theater.** Von Freitag bis Montag: „Alarm", ein Film in 10 Akten von einem Feuerwehrmann, der unter Lebensgefahr die schon dem Einsturz zuneigende Front eines Hauses erklimmt und da ein kleines Kind vor dem sicheren Tode rettet. 2. Film: „Der Sohn der Taiga", die Liebe eines armen Fronbauern zu einer Gräfin. 3. Film: „Der weiße Harem".

### Bobrek

* **Zentralverband der Angestellten.** Mittwoch hielt der Zentralverband der Angestellten seine Monatsversammlung im Bossekschen Lokal ab, die eine zahlreiche Beteiligung aufwies. Einem Referat des 2. Vorsitzenden Lukasczyk über die Entwickelung des ZdA. in Bobrek schloß sich eine rege Aussprache an. Als Delegierter zu der am 29. und 30. März in Breslau stattfindenden Gaukonferenz wurde Plottnik gewählt.

### Mikultschütz

* **Anmeldung zur Mittelschule.** Eltern, die beabsichtigen, ihre Kinder der hiesigen Mittelschule zuzuführen, wollen die Anmeldung baldmöglichst, spätestens aber bis zum 15. Februar, bewirken. Zur Aufnahme gelangen nur jene Kinder, die die Klassen 4 und 3 der Volksschulen mit Erfolg besucht haben. Mittelschulrektor Dörner nimmt täglich, vormittags, während der Dienststunden, Anmeldungen entgegen.

* **Bühnenvolksbund.** Am 21. Februar spielt das Wandertheater des Bühnenvolksbundes, Bezirk Oberschlesien, im Saale Brauer die Dieheskomödie „Der Biberpelz" von Gerhart Hauptmann.

**Photo-Wettbewerb der „Woche" entschieden.** Von den 80 000 zum großen Teil vorzüglichen Einsendungen sind die Gewinner und die schönsten Bilder in Heft 6 der **„Woche"** veröffentlicht. Außer vielem anderen finden wir darin noch die Berichte des Berliner Arztes Dr. Ritter auf der Schildkröten-Insel.

# Die moderne Verbrecherbekämpfung

## Vortrag von Kriminalkommissar Lehmann, Berlin

(Eigener Bericht)

**Hindenburg**, 6. Februar

Ueber dieses Thema sprach am Mittwoch Kriminalkommissar Lehmann aus Berlin in der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung. Die Beteiligung war dieses Mal so stark, daß die Wohlfahrtsräume der Polizeiunterkunft nicht ausreichten. Der Vortragende wußte den an und für sich trockenen Stoff so interessant zu gestalten und mit köstlichem Humor zu würzen, daß es für die Hörer ein Hochgenuß war, ihm zu lauschen. An der Hand von Lichtbildern zeigte die Entwicklung der Kriminaltechnik. Wenn es der Polizei in manchen Fällen nicht gelingt, Verbrechen aufzuklären, so liegt es gewiß nicht an ihr, sondern meist daran, daß das Publikum den Tatort durch seine Neugierde derart verändert, daß es der Polizei dann nicht mehr möglich ist, einwandfreie Spuren zu finden. Es kann also nicht oft genug daran erinnert werden, daß jeder Tatort bis zum Eintreffen der Polizei vollständig unverändert gelassen werden muß. Redner schilderte zunächst die 1897 aufgekommene Daktyloskopie als Naturwissenschaft und ihre Anwendung in der polizeilichen Praxis. Ans Wunderbare grenzen die Leistungen des Erkennungsdienstes, der sich nicht nur der Aufdeckung von Verbrechen zur Verfügung stellt, sondern auch dazu dient, Unschuldigen zu ihrem Rechte zu verhelfen. Redner befaßte sich bei dem Thema Einbrecherbekämpfung eingehender mit den Wohnungs-, Geschäfts- und Geldschrankeinbrechern, den Fassadenkletterern, den Erpressern, den fingierten Tatbeständen und der internationalen Zusammenarbeit. Erschütternd wirkte die Aufdeckung von Kapitalverbrechen und die Fernidentifizierung. Die Hilfsmittel, deren sich die Polizei dabei bedient, sind die modernsten Apparate und Forschungsergebnisse.

Anhaltender lebhafter Beifall belohnte die interessanten Ausführungen des Vortragenden, dem der Vorsitzende der Vereinigung, Polizeioberleutnant Hoffmann, noch besonders herzlich dankte. Er machte noch bekannt, daß am 14. Februar der bekannte Wiener Liedersänger Hans Leiß-Lanner, der Rayoninspektor der Wiener Sicherheitswache, der sich in diesem Monat auf einer Vortragsreise durch Schlesien befindet, auch in Hindenburg singen wird.

Vor dem Beuthener Richter

# Ein Menschenquäler 5 Monate ins Gefängnis

(Eigener Bericht)

**Beuthen**, 6. Februar.

Mit einer Straftat, die fast vier Jahre zurückliegt und die für einen Fleischerlehrling zu einem wahren Martyrium wurde, hatte sich am Donnerstag das erweiterte Schöffengericht zu beschäftigen. Angeklagt war der Fleischergeselle Werner Gloj, jetzt in Neumünster wohnhaft, dem gefährliche Körperverletzung zur Last gelegt wurde. Die Straftat, die der Anklage zugrunde liegt, hatte sich am 14. August 1926 in der Gesellenstube einer hiesigen Fleischerei abgespielt. Den dort untergebrachten Fleischergesellen waren schon zu wiederholten Malen Geld und andere Gegenstände abhanden gekommen. Am genannten Tage wurde der ebenfalls in der Gesellenstube untergebrachte **Fleischerlehrling Emanuel St. von dem Angeklagten in fälschlicher Weise des Diebstahls verdächtigt.**

Da der Lehrling sich keiner Schuld bewußt war und aus diesem Grunde auch den Diebstahl bestritt, schlug der Angeklagte auf den Jungen ein. Das war das Signal zu einem gemeinsamen Angriff auf den Lehrling, an dem sich die anderen Fleischergesellen, die zum Teil schon im Bett lagen, beteiligten **und mit Fäusten und Stöcken auf den Jungen einschlugen.** Acht Personen waren es, die sich an diesen 2½stündigen Mißhandlungen des Lehrlings beteiligten. Wenn wieder reichlich Blut aus den Wunden des Gequälten geflossen war, **mußte er sich von denselben säubern, worauf die Bestialitäten ihren Fortgang nahmen, bis der Lehrling ohnmächtig wurde.** Durch Begießen mit Wasser wurde er wieder zum Bewußtsein gebracht, und weiter mißhandelt.

Kaum, daß sich der Lehrling noch auf den Beinen halten konnte, wurde er unter der durch nichts gerechtfertigten Beschuldigung des Diebstahls einem Schupobeamten übergeben, der ihn zunächst nach der Polizeiwache brachte und dann seine Ueberführung nach dem Städtischen Krankenhause anordnete. Nach dem Gutachten des Arztes sind dem Knaben die Verletzungen, die sich über den ganzen Körper erstreckten, **in einer geradezu unmenschlichen Weise zugefügt worden.** Der Heilungsprozeß nahm sechs Monate in Anspruch. Bis auf den Angeklagten, der bald nach der Tat spurlos verschwunden war, sind die anderen Missetäter, die sich mehr oder weniger an dieser Bestialität beteiligt hatten, bereits abgeurteilt worden. Der Angeklagte konnte erst im vorigen Jahre in Neumünster ermittelt und jetzt zur Verantwortung gezogen werden. Die Verhandlung, die in seiner Abwesenheit stattfand, **endete mit der Verurteilung zu 5 Monaten Gefängnis.** Gegen Zahlung einer Buße von 300 Mark soll er eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten.

# Räuberischer Ueberfall auf eine Zeitungsausträgerin

## Er leugnet die Tat, nimmt aber das Urteil an

**Beuthen**, 6. Februar.

Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich am Donnerstag der erst 18 Jahre alte Grubenarbeiter Franz Pyka aus Schomberg wegen versuchten schweren Raubes zu verantworten. Am 2. Dezember v. J. war eine Zeitungsausträgerin in Begleitung ihrer achtjährigen Schwester in Schomberg mit dem Einziehen der Zeitungsgelder beschäftigt. Beim Verlassen eines Hauses auf der Wilhelmstraße trat ihr plötzlich ein Mann entgegen, der ihr sofort den Mund zuhielt und ihre Taschen nach Geld durchsuchte. Der Ueberfallenen gelang es aber, trotz des zugehaltenen Mundes einige laute Hilferufe auszustoßen, worauf der Mann, in dessen Begleitung sich noch zwei Männer befunden hatten, mit diesen schleunigst die Flucht ergriff. **Der Angeklagte bestreitet ganz entschieden, der Täter gewesen zu sein,** und will sich zur fraglichen Zeit in der Wohnung seiner Eltern aufgehalten haben. Die Ueberfallene hat den Angeklagten nur an der Figur und den fleischigen Händen wiedererkannt. Sein Gesicht hat sie nicht gesehen. Dafür aber will die achtjährige Schwester den Angeklagten als denjenigen wiedererkennen, **der die Schwester überfallen hatte.** Das Gericht war auch von der Schuld des Angeklagten überzeugt **und verurteilte ihn wegen versuchten Raubes zu sechs Monaten Gefängnis.** Der Angeklagte, der bis dahin seine Schuld in Abrede gestellt hatte, war jetzt mit dem Urteil einverstanden und verzichtete auf Einlegung der Berufung.

# Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager, in **Reichsmark.**

Beuthen OS., den 6. Februar 1930

| Ware | Preis |
|---|---|
| Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb 1 | 29,15 |
| Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb 1 | 29,65 |
| Röstkaffee, Santos | 2,20—2,60 |
| Röstkaffee, Zentral-Amerika | 3,00—3,60 |
| Malzkaffee, lose | 0,25—0,28 |
| Röstgetreide | 0,22—0,24 |
| Tee, bill. Misch. | 3,00—3,60 |
| Kakaopulver lose | 0,80—0,85 |
| Kakaoschalen | 0,11—0,12 |
| Reis, Burma II | 0,19—0,20 |
| Tafel-Reis | 0,32—0,36 |
| Bruch-Reis | — |
| Viktoria-Erbsen | 0,26—0,28 |
| Gesch. Mittelerbsen | 0,32-0,34 |
| Weiße Bohnen | 0,32-0,34 |
| Gerstengraupe und Grütze | 0,23—0,24 |
| Perlgraupe C III | 0,25—0,26 |
| Perlgraupe 0-000 | 0,27—0,28 |
| Haferflocken | 0,23—0,25 |
| Eierschnittnud. lose | 0,50-0,52 |
| Eierfadennudeln „ | 0,54-0,56 |
| Eiermakkaroni, lose | 0,66-0,68 |
| Kartoffelmehl | 0,18—0,19 |
| Roggenmehl 65%ig | 0,13½—0,14 |

| Ware | Preis |
|---|---|
| Weizenmehl 65%ig | 0,17½—0,18 |
| Auszug | 0,20½—0,21 |
| Weizengrieß | 0,22—0,23 |
| Steinsalz | 0,04 |
| Siedesalz | 0,04½ |
| Schwarzer Pfeffer | 1,80—1,90 |
| Weißer Pfeffer | 2,40—2,50 |
| Piment | 1,70—1,80 |
| Mandeln süß, Bari | 1,60—1,70 |
| Riesen-Mandeln | 1,90—2,00 |
| Rosinen | 0,60—0,65 |
| Sultaninen | 0,65—0,80 |
| Getr. Pflaumen i. S. | — |
| Schmalz i. Kist. | 0,65—0,66 |
| Margarine billigst | 0,55—0,60 |
| Heringe Yarm. Mathies je To. | 59,00—60,00 |
| Heringe Yarm. Medium je To. | — |
| Heringe Yarm. Matfull je To. | 62,00—64,00 |
| Sauerkraut | 0,11 |
| Kernseife | 0,39—0,40 |
| 10% Seifenpulver | 0,17—0,20 |
| Streichhölzer Konsumware | — |
| Welthölzer | — |
| Primushölzer weiß | — |
| „ rot | — |

## Rokittnitz

*** Wahl des Schulvorstandes.** Im Anschluß an die Neuwahlen der Gemeindevertretungen sind für den Schulvorstand zwei wahlberechtigte Einwohner zu wählen. Die Wahl findet am Freitag, 14. Februar, nachmittags 4—4,30 Uhr, im Sitzungssaale des Gemeindehauses durch die Gemeindevertretung statt. Die Wahlvorschläge für den Schulvorstand müssen bis 12. Februar 1930 beim Gemeindevorsteher oder im Schulbüro, Zimmer 19, abgegeben werden.

## Gleiwitz

*** Schwerer Verkehrsunfall. Mittwoch nachmittag überfuhr ein aus Richtung Hindenburg kommender Personenkraftwagen auf der Bergwerkstraße in der Höhe der Huldschinski-Kapelle die Margarete P. Sie wurde schwer verletzt in das Städtische Krankenhaus gebracht. Der Arzt stellte einen Schlüsselbeinbruch und einen Schädelbruch fest.**

*** Generalversammlung der Kriegsbeschädigten im Kyffhäuserbund.** Die Ortsgruppe Gleiwitz der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" hielt ihre Generalversammlung ab. Erster Vorsitzender Schubert eröffnete die Versammlung. Hierauf erfolgte die Einführung von 12 neuen Mitgliedern. Der umfangreiche Jahresbericht gab Aufschluß über die Tätigkeit der Ortsgruppe. Es fanden im Laufe des Geschäftsjahres 9 Vorstands- und 8 Mitgliederversammlungen statt. In den letzteren wurden stets Vorträge aus dem Reichsversorgungsgesetz gehalten. Insgesamt wurden 167 Anträge aller Art an die Versorgungsbehörden gestellt. Ergangen sind bisher vom Versorgungsamt 69 Bescheide, von denen 31 Bewilligungen und 38 Ablehnungen waren. Beim Versorgungsgericht sind 73 Vertretungen wahrgenommen worden. Von Erfolg waren 24, Ablehnungen 26 und Vertagungen 23. In der Schule 1 eingerichtete Beratungsstelle der Ortsgruppe wurden 45 Sprechstunden abgehalten, die sehr gut besucht wurden. In den Schulferien entsandte die Ortsgruppe mehrere Kinder in das Kriegerwaisenhaus Canth bei Breslau zur Erholung. Bei der Weihnachtsfeier der Ortsgruppe wurden gegen 250 Kinde mit kleinen Gaben bedacht; die bedürftigsten Mitglieder erhielten kleine Unterstützungen. Kassierer Protzer erstattete den Kassenbericht. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Schubert, 2. Wallura, 1. Schriftführer Staier, 2. Sack, 1. Kassierer Protzer, 2. Schlossack, Kassenprüfer Kabierschke und Baitz, Beisitzer Wylenzek, Schewiola, Lukosch, Dyka, Hampel und Schwester Thiel. Anschließend erfolgte eine rege Aussprache, die auch verschiedene Hinweise für die Mitglieder brachte. Hier wurde auch auf den Fristenablauf für die Anmeldung der Elternrentenanträge mit dem 31. 3. 1930 aufmerksam gemacht. Elternrentenanträge sind noch bis Ende Mäz d. J. zu stellen. Major a. D., Regierungsrat Monse erinnerte die Mitglieder, vor allem die Rentenbezieher an die genaue Ausfüllung und pünktliche Rücksendung der Jahresbescheinigungen. Zum Schluß gedachte der Vorsitzende der gefallenen Kameraden.

*** Zentralverband der Kriegsbeschädigten.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hält am heutigen Freitag, um 20 Uhr, in der Aula der Mittelschule die fällige Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen ein Vortrag von Verkehrsdirektor Bölkel über das Thema „Streiflichter aus der Geschichte der Stadt Gleiwitz", die Berichterstattung über das Winterfest und die Anmeldung der Kommunion- und Konfirmandenkinder.

*** Hühner und Kaninchen gestohlen.** Durch Einbruch wurden in der Nacht aus einem Holzstall vom Kohlenstrang Gleiwitz acht verschiedenfarbige Hühner und zwei hasengraue Kaninchen, große Belgier, entwendet. Der Täter ist auf der Westseite des Kohlenstranges über den Zaun geklettert und hat den Tatort auch auf demselben Wege wieder verlassen. Mitteilungen über den Diebstahl erbittet die Kriminalpolizei nach dem Polizeipräsidium, Zimmer 61.

*** Zusammenstoß.** Am Mittwoch fuhr der Personenkraftwagen I. K. 34 367 auf der Wilhelmstraße Ecke Niederwallstraße in den Personenkraftwagen I. K. 34 385 hinein. Beide Fahrzeuge wurden nur gering beschädigt.

*** Vom Eislaufverein.** Die Vereinsmeisterschaften im Eiskunstlaufen des Eislaufvereins Gleiwitz finden am kommenden Sonntag, dem 9. Februar, nicht statt. Der Termin wird noch bekannt gegeben.

*

*** Schauburg.** Das neue Programm bringt einen Ufa-Großfilm mit Tonaufnahmen „Der weiße Teufel" mit Ivan Mosjoukin, Lil Dagover und Betty Amann. Aus der weiteren Besetzung sind hervorzuheben das Eduardowa-Ballett mit Mariane Winkelstern, das Ufaton-Orchester und der Don-Kosaken-Chor.

*** UP.-Lichtspiele.** Das diesmal besonders abwechselungsreiche neue Programm macht uns mit dem hervorragenden deutschen Großfilm „Unschuld" mit Käthe v. Nagy, der anmutigen jungen Künstlerin, deren frisches, natürliches Spiel das Geschehen des Films aufs stärkste lebendig macht, Maly Delschaft und Harry Hardt in den Hauptrollen bekannt. Der Tonfilmteil bringt wiederum eine Reihe gutgelungener Kurz-Tonfilme. Als besondere Ueberraschung für ihre Besucher haben aber die UP.-Lichtspiele diesmal eine Bühnennummer von internationalem Ruf in ihr Programm eingereiht, ein Gastspiel des amerikanischen Revue-Tanzpaares Beatrice Kaye und Etienne d'Artois von den Ziegfield Follies, New York.

*** Neues Lichtspielhaus „Capitol".** Der Stadtgarten-Saal, Klosterstraße, ist von der Stadt Gleiwitz für eine Reihe von Jahren an die Union-Grundstücks G. m. b. H., von der auch die UP.-Lichtspiele erbaut wurden, verpachtet worden. Der Saal wird einem Umbau und einer durchgreifenden Neuerung unterzogen und nach den Plänen des Gleiwitzer Architekten Birkmann künstlerisch ausgestattet. Das Theater, das vollständig neue technische Einrichtungen wie auch eine Anlage für Tonfilm-Apparatur erhält, wird etwa 1000 Sitzplätze umfassen und im März eröffnet werden.

## Tost

*** 30 Jahre Feuerwehrmitglied.** Dachdeckermeister Paul Hanke kann am Sonntag auf eine 30jährige Tätigkeit bei der Freiwilligen Feuerwehr Tost zurückblicken. Hanke ist Feuerwehrfeldwebel und Abteilungsführer, ihm untersteht als Zeugmeister auch die Verwaltung des Geräteschuppens.

## Hindenburg

### Falsche Gerüchte

Wie uns aus Fachkreisen mitgeteilt wird, wurden in letzter Zeit wiederholt von ängstlichen Leuten auf den Sparkassen die eingelegten Gelder gekündigt mit der Begründung, daß eine Inflation zu erwarten sei. Hieran ist natürlich kein wahres Wort. Es handelt sich bei derartigen Gerüchten nur um sehr durchsichtige Manöver einiger Hausierer, die auf diese Weise am leichtesten Abnehmer für ihre meistens sehr zweifelhafte Ware finden wollen. Und daß die Hausierer bei leichtgläubigen Gemütern leider mit ihrem verwerflichen Vorgehen Erfolg hatten, beweist die vorliegende Klage einzelner Sparkassen. — Es ergeht daher an alle, die in der Lage sind, auf die in Frage kommenden Volksschichten einzuwirken, die Bitte, für Aufklärung Sorge zu tragen, daß mit einer Inflation keinesfalls zu rechnen ist. — Lasset unbesorgt die mühsam erworbenen Spargroschen bei den Sparkassen und Banken Zinsen bringen und kauft den sich im Haushalt ergebenden Bedarf bei den Kaufleuten am Platze, die ihre Abnehmer besser und sicher auch billiger bedienen können wie die meistens ganz fremden Hausierer.

*

*** Lichtbildervortrag im Kneippverein.** Der Kneippverein veranstaltete am Mittwoch im Saale des Kath. Vereinshauses St. Anna einen Lichtbildervortrag, den Bundessekretär Haine aus Bad Wörishofen hielt. Er verstand es, die Versammlung in fesselnder Weise mit der Idee und der Methode des großen Gesundheitslehrers Kneipp bekanntzumachen. Kneipps Auffassung von der Entstehung, dem Wesen und der Heilung von Krankheiten gründet sich auf die Annahme sogenannter Widerstands- und Abwehrkräfte im Organismus, von ihm kurz die

## Handelspolitischer Vortrag im GdA.

(Eigener Bericht)

**Gleiwitz**, 6. Februar.

In der Monatsversammlung der Ortsgruppe Gleiwitz des GdA. setzte Diplom-Handelslehrer Vollhardt seinen Vortrag über Deutschlands Handelspolitik vor und nach dem Kriege fort und behandelte nach einem kurzen Rückblick auf die Handelspolitik der Vorkriegszeit und einen Ueberblick über die handelspolitischen Beziehungen mit dem Auslande während des Krieges Deutschlands Handelspolitik nach dem Kriege. Der Vortragende erörterte die Handelspolitik vom Kriegsende bis 1924, in welcher Zeit der Kampf um die Rohstoffgebiete seine Fortsetzung fand. Das Deutschland der Nachkriegszeit stehe unter dem Zeichen des Versailler Vertrages. Zwar enthalte dieser wenig zollpolitische Vorschriften, **doch schneide er scharf in die Struktur der deutschen Wirtschaft ein, er macht das einst so blühende Land völlig ohnmächtig.** Deutschland sei auf handelspolitischem Gebiete die Machtstellung verloren gegangen. Dagegen seien anderwärts imperalistische Tendenzen zur Macht gelangt: Panamerika, ein gewaltiges Rußland, Imperium Großbritannien, die japanische Expansion. Die Zeit sei ausgefüllt von dauernden Spannungen mit der Entente. Nach der Stabilisierung der Mark und Dawes-Vereinbarungen glaubte man, daß das Ausland die Zollschranken gegen Deutschland abbauen würde. Das geschah aber nicht. Man hatte sich in der Zeit des deutschen „Valutadumpings" an den Ausschluß Deutschlands gewöhnt und benutzte die hohen Zollsätze als Verhandlungsgrundlage bei den einsetzenden Handelsvertragsverhandlungen. Eine neue Handelspolitik mußte einsetzen, um einerseits die Landwirtschaft zu schützen, andererseits aber durch Verstärkung des Exportes die verloren gegangenen Absatzgebiete wieder zurückzugewinnen. Das konnte aber erst ab 10. Januar 1925 geschehen, dem Tage, an dem wir unsere handelspolitische Freiheit wieder erlangten. Der Redner sprach sodann über die Theorie der Handelsverträge, wie unbedingte und bedingte Meistbegünstigungsverträge und Tarifverträge. Nach der Darstellung bestehender Handelsverträge mit England, Frankreich, Spanien, Italien und Amerika wurden auch die sich seit 1925 hinziehenden, augenblicklich sehr akuten Handelsvertragsverhandlungen mit Polen und ihre Schwierigkeiten sehr eingehend erörtert. In der sich anschließenden Aussprache wurden u. a. die Tarifpolitik der Reichsbahn im Rahmen der Handelsvertragspolitik hervorgehoben und die **außerordentlich unzulänglichen oberschlesischen Verkehrsverhältnisse** gegeißelt. Ortsgruppenvorsteher Neumann dankte dem Redner für seinen wissenschaftlichen Vortrag und gab noch bekannt, daß an dem am 26. Januar stattgefundenen Berufswettkampf im Reiche 23 000 Jugendliche teilnahmen.

# Die Fundamente unserer Heimat

### Geologischer Abschlußvortrag von Dr. Lerche in Hindenburg

(Eigener Bericht)

**Hindenburg**, 6. Februar.

Der Verein für Heimatkunde und Heimatpflege Hindenburg-Zaborze beendete seinen ersten Kursus „Einführung in die Landschaftskunde Oberschlesiens auf geologischer Grundlage" am Mittwoch mit einem Vortrag von Studienrat Dr. Lerche über **„Die Landschaft der Kohlenaußenzone, des Chelms, die Keuperlandschaft zwischen Stober und Malapane, des Odertals, das Lößgebiet um Leobschütz, die Sandrlandschaft um Falkenberg und die Talauen um Neiße".**

Die Kohlenaußenzone, deren „Regel" der Wald vom Zentralrevier bis in die Breite von Pleß, von da ab bis zu den Karpathen auf schütterer Lößdecke über glazialen Sanden Landbau ist, zeigt da, wo die sehr tief liegenden Kohlenflöze durch tektonische Einflüsse leichter erreichbar liegen, die Industrielandschaft, nämlich den Typus der Streusiedlung, so um das zukunftsreiche **Rybnik, Orzesche, Knurow,** nördlich von **Pleß** auf **Kattowitz** zu. Im südlichen Teil des Gebiets, das zu Oder und Weichsel entwässert, fällt der Wasserreichtum auf, der zu Stauungen und Verästelungen der Wasserläufe geführt hat, so der Gostine bei Paprotzan und des Korzyniety mit der Psczinka. Die unter der Bodendecke lagernden miozänen undurchlässigen Tone sind die Ursache dieses hydrographischen Phänomens in einem Gebiet, das wegen seines Waldreichtums besonders feucht sein muß.

Der Chelm, der nach den neuesten Darstellungen den Muschelkalkrücken zwischen Oder—Brinitza und Klodnitz—Malapane darstellt, nämlich die Höhen um den Annaberg und östlich bis Groß Strehlitz—Tost, weiter über eine Senke hinweg das Plateau von Tarnowitz mit dem Graben von Beuthen, ist unendlich reich an typischen landschaftlichen Erscheinungen, die geologisch begründet sind.

**Der ganze Chelm, dessen überwiegend ursprüngliche Kalkböden von verschiedener Mächtigkeit und eiszeitliche Ablagerungen von erheblichem Ausmaß Ackerbau, Waldwirtschaft und Kalkindustrie örtlich bedingen, weist an eigenartigen Erscheinungen den Hausbau aus Kalkstein, die Kalksteinmauer ums Gehöft,**

die Seltenheit der Wasserbrunnen und kalkliebende Pflanzen — so die Rotbuche, den Sanikel, den Adonis flammeus und die Sichelwolfsmilch — auf. Steinige Kalkböden von geringer Mächtigkeit schließen Landbau aus, auch Wiesenkultur, die auf Kalk Wasser durchläßt, überhaupt fehlen; die Weizenböden um Groß Strehlitz und in der Richtung auf Dollna sind dickbankig, tiefgründig, wobei zu bemerken ist, daß wie der Löß auch dieser Kalk chemisch seiner fruchtbaren Stoffe beraubt sein kann. Westlich der Tiefenlinie von Tost mit Kulmklippen beginnt von **Jaschkowitz—Lubie—Koppinitz—Tarnowitz** an das aus dolomitisierten erzreichen Kalken aufgebaute Hügelland von **Tarnowitz**, das sich seit dem 16. Jahrhundert zu einem Gebiet hervorragenden Erzbaues entwickelte, der auch auf das Beuthener Land übergriff.

### Das Schema der Erzlagerung

über durch Sprünge gestörtem Steinkohlengebirge die gleichfalls zerrissenen Dolomitpakete, darin die tieferen Schwefelmetalle: **Zinkblende, Bleiglanz, Markasit** (Eisenerz) und darüber die von der Grundwasserzirkulation und im Ausgehenden von den Atmosphärilien beeinflußten umgewandelten (oxydischen) Erze: **Galmei, Weißbleierz, Brauneisenstein** — ist zu grob, die Entstehung der Erze umstritten.

Wiesen, Backsteinbauten, von Staketenzäunen umgebene Höfe führen hinüber ins Malapanetal, in die Keuperlandschaft, die allerdings zumeist diluviale Bedeckung zeigt, Sande, die Waldheide tragen, tiefes Flachland. Die Keuperaufschlüsse sind spärlich, landschaftsformend wurde der Keuper nur inselartig in den Höhen von **Woischnik nach Lublinitz.** Die Toneisensteine des Keupers wie die des Oligozäns am Stober erlangten mit den Raseneisenerzen der Landschaft einst Bedeutung,

**so daß sie im 18. Jahrhundert tatsächlich Oberschlesiens erstes Hüttengebiet war.**

Das seit einem Jahrhundert zu Oberschlesien gehörende Kreuzburger Land am Stober zeigt Wald- und Ackerlandschaft, besonders auf fruchtbarem braunen Juraboden. Jenseits der fruchtbaren Schwemmlandtalung der Oder mit Altwässern, losgetrennten Mäandern, die heut als Teiche und Weiher erscheinen, mit **Oppeln, Cosel, Ratibor** und vielen anderen ihrer Lage gemäß wirtschaftlich verschieden entwickelten Siedlungen, die dicht bewohnt den Auwald stark lichteten, liegt etwa südlich der Linie Cosel—Ziegenhals das Lößgebiet von Leobschütz, am Ausgang wichtiger Gesenkwege. Sein landschaftliches Kennzeichen ist die kleinere Bauernsiedlung, der der frühere Wohlstand die Möglichkeit gab, viel grundherrlichen Großbesitz nach Abschüttelung aller Lasten aufzukaufen. Die natürliche Landschaft reicht auch hier weit über die staatlichen Grenzen hinaus. Die Oppa entwässert im Süden deutsches Land, auch die Volkstumsgrenze ist unwahr. Das Sandrgebiet von Falkenberg, dessen Landschaftsformen der einstige Truppenübungsplatz Lamsdorf vielen Oberschlesiern früher prägnant vor Augen führte, bildet das symetrisch gelegene Gegenstück zur Waldheide der Sandrlandschaft zwischen Stober und Malapane. Die Talaue der Neiße mit mergligen Böden ist zu schmal, auch die tertiären Ablagerungen mit Braunkohlen, die in Oberschlesien nicht gegen die Steinkohle aufkommen können, und mit Letten und Tonen im Norden, die hier bei Falkenberg eine belebtere wasserreiche Landschaft bedingen, können den Eindruck der Dürftigkeit nicht verwischen. Das empfindet man um so deutlicher, wenn man von Oppeln über Falkenberg per Bahn den Talauen der auch heut noch Wohlhabenheit und Glanz atmenden ehemaligen Bischofsresidenz Neiße zustrebt. Die Siedlung, auch die langen, ansehnlichen Straßendörfer des Neißer Landes, die an der gefährlichen Biele auf Terrassen liegen, haben ihre Tradition; seit Jahrhunderten verband hier gesegnetes Land laufend Geschlechter mit der Scholle, brachten vielbegangene Straßen aus Süden und aus Westen, aus entwickelten Kulturzentren hochwertiges Gut geistiger und materieller Art hin und wieder und trugen so bei zur Formung einer Landschaft, die stark an süddeutsche und westdeutsche Volkstumsentwicklung erinnert.

Tradition haben alle oberschlesischen Landschaften, nur in verschiedenem Maße. Tief und reich ist die geologische, aber auch sonst ist noch genug davon da. Gehen wir ihr nach. Sie lehrt die Heimat schätzen und lieben. Das zu bewirken ist der tiefere Sinn der Heimatpflege in dem heimatkundlichen Verein, dessen Vorsitzender Dr. Lerche ist.

## Kammermusikabend der Volkshochschule in Hindenburg

Die Hindenburger Volkshochschule hatte auf den gestrigen Abend unter Ausfall ihrer sämtlichen Vortragsreihen zu einem Kammermusikabend in den Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte eingeladen. Es war eine umsomehr zu begrüßende Veranstaltung, als der Eintritt frei war. Der Besuch war denn auch dementsprechend erfreulich stark.

Den Hauptteil des Abends bestritt das Brücknersche Streichquartett, das zunächst das Haydnsche Quartett in Es-Dur Opus 64 Nr. 6 und dann — ergänzt durch die Klarinette von Viktor Plewig — das Klarinettenquintett in A-Dur von Mozart zum Vortrag brachte. Bei dem Haydnschen Quartett litt das erste Allegretto darunter, daß die Instrumente nicht bis zu völliger Reinheit aufeinander abgestimmt waren, und das hatte ein illusionstörendes Stimmen im Anschluß zur Folge. Aber davon abgesehen war es für Dillettanten eine außerordentlich beachtliche Leistung. Die Führung des ganzen und das Hauptverdienst daran, daß uns wirklich ein Eindruck von Haydnschem Geist und Haydnscher Grazie geboten wurde, hatte unbedingt Johann Brückner. Aber seine Partner: Leopold Preiß, 2. Violine, Franz Kalicinski, Bratsche, Silvester Przibylla, Violincello, hatten auch ihr redliches Teil am Gesamtwerk.

Der Eindruck des Klarinettenquintetts von Mozart war in gleicher Weise befriedigend. Die Klarinette wird vom Komponisten den übrigen Instrumenten weniger über- als nebengeordnet und fügt sich mit warmem Klang sehr harmonisch dem Ganzen ein. Viktor Plewig meisterte sein Instrument mit ruhiger Sicherheit.

In einem eingeschalteten kleinen literarischen Zwischenakt versuchte Alfons Hayduk in den „Geist der alten Musik" einzuführen; nicht sehr glücklich, wenn man ehrlich sein will, ein wenig sehr verworren, schlagwort- und zitatbelastet, und die angestrebte Verknüpfung mit dem 13. Jahrhundert und der Moderne wurden nicht klar. Seine anschließend von Elly Dyk vorgetragene kleine Novelle „Als Mozart in den Himmel kam" zeigte in ihrem starken Stimmungsgehalt, daß auf dem Gebiet dichterischer Einfühlung seine größere Stärke liegt.

Dr. E.

## Oberschlesischer Kulturverband

**Gleiwitz**, 6. Februar.

Stets besorgt, heimische Kunst ins oberschlesische Land und insbesondere in kleinere Ortschaften zu tragen, veranstaltet der Kulturverband im Februar, März und April „Kauf-Abende", bei dem Werke unseres heimischen Komponisten zu Gehör gebracht werden. Als Mitwirkende sind, außer dem Komponisten am Flügel, die Sopranistin Angela Schymiczek, und der Geiger Willi Wunderlich gewonnen worden. Die dort ansässigen Vereine werden das Konzert durch eigene Darbietungen umrahmen und so Gelegenheit haben, sich ebenfalls künstlerisch durch Vortrag einiger Chöre zu beteiligen. Der erste Abend findet am kommenden Sonntag in Bauerwitz statt.

Natur genannt. Diese Schutz- und Lebenskräfte gelte es zu erhalten, in gesunden Tagen durch geeignete Maßnahmen zu steigern und zu stählen.

* **Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.** Am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet im Saale Libons Bierstuben, Königshütter Straße 1, die Generalversammlung statt.

* **Aenderung des Vortragsprogramms der Heimatstelle.** Der nächste Vortrag der Heimatstelle Hindenburg mit Herrn Boidoll aus Kattowitz (Deutscher Kulturverband) über „Religiöse Volkskunst in Oberschlesien" findet nicht am 11., sondern am Mittwoch, dem 12. Februar, abends 8 Uhr, im Physikzimmer der Mittelschule, Eingang Florianstraße, statt.

* **Mietervereinigung „Michaeltorplatz".** Die Vereinigung hält am Sonnabend im Schwerdtnerschen Vereinszimmer eine Vorstandssitzung ab, an der die Vorstände der Interessengemeinschaft der Bauvo-Mieter von Beuthen und Hindenburg teilnehmen. Zur Beschlußfassung gelangt die Bildung der längst geplanten Gesamtvereinigung der Mieter der Wohnungsfürsorge unter dem Titel: Vereinigte Interessengemeinschaften der Mieter des Bauvereins Oberschlesien, Sitz Hindenburg.

* **Hochschulvortrag.** Am kommenden Montag, abends 8¼ Uhr, hält Universitätsprofessor Dr. Winkler in der Aula der Mittelschule einen Vortrag über „Java, die Perle der malaiischen Inselwelt" mit Lichtbildern. — Eintritt frei.

* **Volkshochschule.** Am heutigen Freitag, 19,30 Uhr, beginnt der Gymnastikkursus für Frauen von Gymnastiklehrerin Born, um 20,30 Uhr, der für Männer von Sportlehrer Nowinski. Anmeldungen zu allen Kursen werden von 6 bis 7 Uhr im Lesezimmer der Volksbücherei, Kaniastraße 8 und vor Beginn der Kurse entgegengenommen. Sämtliche Kurse finden in der Mittelschule statt.

* **Siegerehrung beim Eislaufverein.** Der Eislaufverein hielt am Mittwoch im „Schwarzen Adler" seine Monatssitzung ab. Zunächst erfolgte eine Besprechung der Oberschlesischen Eiskunstlaufmeisterschaft, bei der der Verein durch mehrere Mitglieder erfolgreich sein konnte. Auch die neu gegründete Hockeymannschaft konnte wiederum siegreich bleiben. Die Sieger wurden geehrt und an alle Mitglieder die Aufforderung gerichtet, fleißig die Uebungsabende zu besuchen, um in Zukunft noch besser abschneiden zu können. Weiterhin wurde die Vereins-Kunstlaufmeisterschaft und das Wintervergnügen vorbereitet. Aufgenommen wurden sieben Mitglieder. Es folgte ein gemütliches Beisammensein.



## Ratibor

* **Primizfeier.** Neupriester Bernhard Rzodeczko im Stadtteil Ostrog brachte in der St. Johanneskirche sein erstes hl. Meßopfer dar. In feierlichem Zuge wurde der Primiziant nach der Kirche geleitet. Beim Levitenamt assistierten dem Primizianten die Neupriester Schölzel und Jordan, während als Presbyterassistent Franziskanerpater Klemenz fungierte. Eine Abordnung der KV.-Verbindung, deren Mitglied der Primiziant ist, war zugegen. Die polnische Predigt hielt Franziskanerpater Bartholomäus. Die deutsche Predigt hielt Domvikar Dr. Dubowy, Breslau. Nach der kirchlichen Feier vereinte ein Festmahl Geistlichkeit, Verwandtschaft und Gäste.

* **Hultschiner Kirmes.** Als Abschluß der Trauerkundgebung, verbunden mit der Bannerweihe, anläßlich der 10jährigen Besetzung des Hultschiner Ländchens durch die Tschechen, veranstaltete die Ortsgruppe Ratibor der heimatliebenden Hultschiner ein Traditionsvergnügen in Form einer Hultschiner Kirmes. Der in festlicher Dekoration prangende Saal sah hier eine große Anzahl Mitglieder in fröhlicher Stimmung vereinigt. Ein farbenfrohes und prächtiges Bild boten die Hultschiner Trachten, in denen besonders die Hultschiner Frauen erschienen waren. Im Rahmen des Abends nahm der erste Vorsitzende der Ortsgruppe Ratibor, Lehrer Slawik, das Wort zu einer kurzen Ansprache. Zu der Veranstaltung war im besonderen erschienen Stadtrat Dr. Kreis und der geschäftsführende Vorsitzende des Reichsverbandes, Lehrer Janosch. In die allgemeine fröhliche Stimmung der Teilnehmer erklang die exakte Musik der Kapelle lockend zum Tanz.

* **Vom Stadttheater.** Freitag, nachmittags 4,15 Uhr: Schülervorstellung. Veranstaltung des Oberschlesischen Bilderbühnenbundes Ratibor „Polarfilm". Abends 8 Uhr: Wiederholung des Polarfilms. Sonnabend 8 Uhr: Ehrenabend für Frau Susanne Bültemann und Walter Klock „Die versunkene Glocke", deutsches Märchendrama von Gerhart Hauptmann in fünf Akten.

## Oppeln

* **Von der Deutschnationalen Volkspartei.** Die Kreisgruppe Oppeln der Deutschnationalen Volkspartei hielt eine erweiterte Kreisvorstandssitzung ab. Kreisgeschäftsführer Hauptmann a. D. Freege berichtete zunächst über die Erfahrungen und Feststellungen beim Volksbegehren und den Kommunalwahlen. Weiterhin folgte ein Bericht über die letzte Kreistagssitzung. Rittergutsbesitzer Gerstenberg in Chrosczinna ist zum Mitglied des Kreisausschusses gewählt worden und hat daher sein Mandat als Kreistagsabgeordneter niedergelegt. An seine Stelle wird daher im Kreistag Direktor Pflugradt eintreten. Am Schluß der Versammlung hielt Hauptschriftleiter Dr. Knaak einen Vortrag über die gegenwärtige politische Lage.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Der Versammlung ging zunächst eine Besichtigung der neuen Haushaltungsschule voraus. Unter Führung der Direktorin Lange wurden die Einrichtungen besichtigt und gleichzeitig über den Schulbetrieb Auskunft erteilt. Die anschließende Sitzung im Piastengarten wurde mit einer Trauerkundgebung für den verstorbenen Landeshauptmann durch die Provinzialverbandsvorsitzende, Frau Rechtsanwalt Korgel, eingeleitet. Weiterhin hielt die Vorsitzende einen Vortrag über „Die Mutter und die heranwachsende Tochter" und fand für ihre Ausführungen lebhaften Beifall.

## Kreuzburg

* **80. Geburtstag.** Der pens. Eisenbahnschaffner Karl Jaratsch konnte heute bei voller Gesundheit seinen 80. Geburtstag begehen.

* **Vom Kulturamt.** Regierungslandmesser Crawath ist ab 1. Februar als leitender Vermessungsbeamter an das Preußische Kulturamt in Oppeln versetzt. Die hiesige Stelle bleibt unbesetzt. Die vermessungstechnischen Arbeiten werden von Oppeln aus erledigt.

* **Sprechtag des Finanzamts.** Der nächste Sprechtag des Finanzamts Kreuzburg findet am Mittwoch, den 5. Februar, statt.

* **Schützengilde.** Die Gilde hielt unter dem Vorsitz des Dentisten Loßow ihre Generalversammlung ab, der der Rendant des Schles. Schützenbundes, Steiner, Glogau, beiwohnte. Der Vorsitzende gedachte des Ablebens des Landeshauptmanns und der im abgelaufenen Jahre verstorbenen Schützenbrüder. Aus dem vom Schützenbruder Wunz erstatteten Jahresbericht ist besonders zu ersehen, daß im Jahre 1929 in Kreuzburgs Mauern das 70. Oberschles. Bundesschützenfest stattfand, und daß dieses Fest in jeder Beziehung als gelungen bezeichnet werden muß. Die neue Schießhalle mit ihren 24 Ständen hat eine Lichtsignalleitung erhalten. Auf dem Schlesischen Schützentag in Greifenberg war die Gilde vertreten und errang mehrere Preise und Auszeichnungen. Die Gilde zählt jetzt 114 Mitglieder. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Loßow, Vorsitzender u. Wawrzinek, Kassenführer, wurden einstimmig wiedergewählt. Die Schießkommission wurde auf 10 Mitglieder verringert, und zwar die Schützen: Wiczalla, Dropalla, Meister, Woschara, Niedergesäß, Wollny, Pietsch, Nowak, Krzok und Göhler. Zum Schluß erläuterte Steiner, Glogau, die Einrichtung der Nebenkasse des Schlesischen Schützenbundes, legte ihre Vorteile dar und empfahl den Beitritt.

* **Männer-Turnverein.** Der Verein hielt seine Hauptversammlung ab, die der 1. Vorsitzende Hoba leitete. Oberturnwart Henke erstattete den Bericht über die turnerische Tätigkeit des Vereins, Mitglied Langer den Kassenbericht. Dem Gesamtvorstand wurde Entlastung erteilt. Mitglied Gambke leitete die Vorstandswahl. Gewählt wurden 1. Vorsitzender Hoba, 1. Schriftwart Wunz, Kassenwart Langer, Männerturnwart Kylla, Frauenturnwart Frl. Wanielik, Schwimmwart Henke, Zeugwart Fonfara. Der Haushaltsplan für 1930 wurde gutgeheißen. Nachdem

# Eine Landwirtschaftsschule in Falkenberg?

**Stadtverordnetensitzung genehmigt Mittel für Kinderspeisung**

(Eigener Bericht)

**Falkenberg**, 6. Februar.

Die Stadtverordnetenversammlung, die Rektor Prause als Stadtverordnetenvorsteher leitete, befaßte sich zunächst mit der Wahl der städtischen Kommissionen. Die bisherigen Mitglieder wurden wiedergewählt und verschiedene Personen neu hinzugewählt. Bürgermeister Dr. Pohl überreichte dem Beigeordneten Fröhlich und den Ratsherren Gnieser, Walter Knispel und Korbstein die Bestätigungsurkunden des Regierungspräsidenten und verpflichtete sie auf ihre Aemter. **Mit der Abtretung des zur Verbreiterung der Petersdorfer Chaussee notwendigen Geländes an der städtischen Sandgrube erklärt sich die Versammlung einverstanden. Nun besprach man die geplante Errichtung einer Landwirtschaftsschule.** Allgemein wurde der Magistratsbeschluß, die erforderlichen Räume, eventuell auch Baugelände zur Verfügung zu stellen, gutgeheißen. 200 Mark wurden für die Schulkinderspeisung und 50—60 Mark als Jahresbeihilfe der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz bewilligt. Wegen Erweiterung der Wassergewinnungsanlage und des Gaswerkes wurde dem Magistratsbeschluß zugestimmt; der Magistrat wurde zu weiteren Verhandlungen ermächtigt. Von einer unvermuteten Kassenrevision wurde Kenntnis gegeben. Der Bürgermeister gab einen Bericht über die von der Regierung geforderten baulichen Veränderungen an der katholischen Schule. Eine geheime Sitzung folgte der öffentlichen.

Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Gleiwitz

# Steuerfragen und gesetzliche Miete

(Eigener Bericht)

**Gleiwitz**, 6. Februar.

Der Monatsversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Gleiwitz, zu der sich eine große Anzahl von Mitgliedern eingefunden hatte, lagen hauptsächlich die gesetzliche Miete und Steuerfragen zur Beratung vor. Nach Eröffnung der Sitzung gedachte der 1. Vorsitzende des Vereins, Stadtverordneter Leschnik, des Ablebens von Landeshauptmann Dr. Piontek, wobei er betonte, daß der Heimgang des Landeshauptmanns **nicht nur für Oberschlesien im allgemeinen ein schmerzlicher Verlust sei, sondern auch die einzelnen Kreise, denen er sich besonders widmete, schwer getroffen habe.** Zu diesen gehören wohl auch in erster Linie die Haus- und Grundbesitzer, zumal es doch Dr. Piontek gewesen sei, der die Haus- und Grundbesitzer im Oberschlesischen Provinzialverband organisiert habe. Der Redner forderte nun die Zuhörer auf, sich zum Gedächtnis des Landeshauptmanns von den Plätzen zu erheben.

Im Anschluß hieran behandelte Stadtverordneter Leschnik die gesetzliche Miete, die nach seinen Ausführungen unverändert geblieben ist. Sie beträgt 120 Prozent, wenn der Vermieter die Schönheitsreparaturen ausführt und 116 Prozent, sofern der Vermieter sie nicht ausführt. Das letztere ist wohl in allen größeren Städten eingeführt. Hierzu tritt eine Umlage, die nach den örtlichen Verhältnissen festgesetzt wird. **In Gleiwitz ist dies gegenwärtig die Grundvermögenssteuer in Höhe von 275 Proz.** Hiervon sind in der gesetzlichen Miete 100 Proz. enthalten. Die restlichen 175 Prozent betragen in Friedensmiete umgerechnet 7 Prozent. **Demzufolge sind 123 Prozent zu berechnen.** In diesem Satz ist das Wassergeld enthalten. In den weitaus meisten Fällen reichen 3 Prozent Wassergeld nicht aus, hauptsächlich in Häusern mit Badeeinrichtungen. **Das Wassergeld kann dann im Verhältnis zur Friedensmiete umgelegt werden.** Da nun die Grundvermögenssteuer ab 1. 4. 29 von 275 Proz. auf 400 Proz. erhöht worden ist, **muß der Differenzbetrag von 125 Prozent zur gesetzlichen Miete hinzugerechnet werden.** Diese 125 Prozent entsprechen 5 Prozent der Friedensmiete, so daß sich die gesetzliche Miete um die erwähnten 5 Prozent erhöht. Es wären demnach 128 Prozent reguläre Miete + 10 Proz. Nachzahlung = 138 Prozent einschließlich Wassergeld zu zahlen. In zweifelhaften Fällen wird in der Geschäftsstelle des Hausbesitzervereins die Miete auf Wunsch genau berechnet.

Zu dem Kapitel Steuerfragen empfahl der Vorsitzende eine genaue Buchführung, damit dem Finanzamt ein klarer und deutlicher Ueberblick bei Festsetzung der Einkommensteuer ermöglicht werde. Ueber die Reichsvermögenssteuer sprach der Schriftführer des Vereins, Rendant Lichtenberg und führte an Hand von Beispielen das Wesen dieser Steuer klar vor Augen. Im übrigen wies er auch auf die genaue Nachprüfung der Steuerbescheide hin. Mit der Besprechung über die Ausfüllung der Steuerfragebogen fand die Sitzung ihren Abschluß.

# Weltmeister Genaro disqualifiziert

**Harry Stein siegt durch Willkür des Ringrichters**

(Eigene Drahtmeldung.)

**Berlin**, 6. Februar

Der Kampfabend im Berliner Sportpalast, dem etwa 8000 Zuschauer beiwohnten, brachte in den Hauptkampf zwischen dem Fliegengewichtsweltmeister Frankie Genaro und dem Berliner Harry Stein einen Mißklang, der den Erfolg des Abends stark beeinträchtigte. **Schuld daran ist der Schiedsrichter Hönscherle, der den Weltmeister in der achten Runde völlig unbegründet disqualifizierte.** Genaro behauptete das Feld jederzeit, ging aber erst von der sechsten Runde an etwas mehr aus sich heraus. Er zermürbte seinen Gegner mit wirkungsvollen Leberhaken. **In der siebenten Runde mußte Stein zum ersten Male zu Boden.** Gleich darauf traf Genaro wieder mit Wirkung, worauf Stein Tiefschlag reklamierte. Der Ringrichter ordnete eine Minute Pause an. Nach Ablauf der 60 Sekunden kämpfte Stein weiter, **bis plötzlich in der achten Runde der Unparteiische den Weltmeister in seine Ecke schickte und Stein zum Sieger, Genaro für disqualifiziert erklären ließ.** Genaro soll mit offener Hand geschlagen haben. Leider hat sich das Publikum durchaus einseitig eingestellt und war vom ersten Gongschlag an gegen den Ausländer. Genaro mußte bei seinem Abgang ein Pfeifkonzert über sich ergehen lassen.

In den übrigen Kämpfen gab es hochwertigen Sport. Der Berliner Pfitzner und der Wiener Spuner sorgten für eine lebendige Einleitung. In der zweiten Runde wurde der Oesterreicher am linken Ohr so schwer verletzt, daß er am Schluß der dritten Runde aufgab. **Große Begeisterung löste wieder Nekolny aus.** Die wirkungsvolle Arbeit des Pragers gefiel sehr, der den Dortmunder Eder in einem Tempo über die Bretter jagte, daß ihm die Luft ausging. Nekolny siegte hoch überlegen nach Punkten. Ein scharfes Gefecht wurde der Kampf zwischen den beiden Federgewichtlern Machtens (Belgien) und Noack, Berlin. Anfänglich hatte Machtens durch seine genauere Arbeit größere Vorteile, aber gegen Schluß der achten Runde glich Noack durch wirkungsvolle Treffer aus. Der Kampf endete verdientermaßen unentschieden. Zum abschließenden Kampf zwischen dem Deutschen Weltergewichtsmeister Hans Seyfried und dem ehemaligen Europameister Genon konnte der Deutsche dem anscheinend nicht gut disponierten Belgier einen knappen Punktsieg abnötigen, der stark gefeiert wurde.

die Frauenturnwartin an einem Kursus für neuzeitliches Frauenturnen an der Deutschen Turnschule in Berlin teilgenommen hat, wird auch der Männerturnwart zu einem solchen dorthin entsandt werden.

* **Männer-Turnverein Konstadt.** Der Verein hielt unter seinem Vorsitzenden, Apothekenbesitzer Hoffmann, seine Hauptversammlung ab. Der Verein zählt 118 Mitglieder. Kaufmann Rodehan und Schuhmachermeister Odoj wurden für 40jährige Mitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern ernannt. In den Vorstand wurden gewählt: Apotheker Hoffmann zum Vorsitzenden, Lehrer Müller, Schriftführer und Kaufmann Klisch, Kassierer. Das Wintervergnügen findet am 2. März statt.

* **Gustav-Freytag-Schule.** In der letzten Sitzung des Elternbeirats wurden als neu- bezw. wiedergewählt Oberpostinspektor Dwucet zum Vorsitzenden, Lehrer Mnich zum Schriftführer, Frau Dr. Peuckert als ordentliches Mitglied.

* **Tanzabend am 7. Februar.** Dem Magistrat ist es gelungen, die hervorragende Künstlerin und Tanzpädagogin Jutta Klamt für ein Gastspiel zu gewinnen.

## Ober-Glogau

* **Stadtverordnetensitzung.** Das Stadtverordneten-Kollegium von Oberglogau war zu einer Dringlichkeitssitzung geladen worden; 17 Stadtverordnete waren anwesend. Als einzige Vorlage stand auf der Tagesordnung die Vergebung der Installationsarbeiten (Be- und Entwässerung) im Krankenhaus. Die Angelegenheit hatte bereits die letzte Sitzung beschäftigt. Der Stadtverordnetenvorsteher gab Auskunft darüber, daß **eine Kommission verschiedene Krankenhäuser besucht habe, um sich ein Bild über die Angelegenheit machen zu können.** In allen Krankenhäusern wurde auf die Wichtigkeit der Be- und Entwässerung aufmerksam gemacht und stets geraten, mit der Ausführung der Arbeiten eine Spezialfirma zu betrauen. Es erfolgte in der Abstimmung die Genehmigung zur Vergebung des Auftrages an die Spezialfirma Latzel & Pachur, Breslau und Hugo Schwantzer, Oberglogau zur gemeinsamen Ausführung zum Preise von 30 722 RM.

## Neustadt und Kreis

* **Stadtverordnetensitzung.** Am Freitag findet in Neustadt wieder eine Stadtverordnetensitzung statt. Die Tagesordnung umfaßt 15 Punkte.

* **Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Steinau.** Die Jahreshauptversammlungen der Steinauer Feuerwehr finden regelmäßig am 2. Februar statt. Der Vorsitzende, Sanitätsrat Dr. Rother, gedachte bei der Eröffnung des verstorbenen Landeshauptmanns Piontek. Der Jahresbericht erwähnt, daß 31 aktive, 19 inaktive und 52 zahlende Mitglieder vorhanden sind. Drei Vorstandssitzungen, 22 Uebungen und zwei Hauptübungen sowie eine Sachenrevison wurden abgehalten. Die Wehr wurde zu einem Landfeuer nach Haselvorwerk gerufen; bei einem Ortsfeuer erhielt die Motorspritze die Feuertaufe. Der Kassenbericht erwähnte einen guten Kassenbestand.

Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, nämlich Brandmeister Kretschmer und Kassierer Wagner, wurden wiedergewählt. Ebenso erfolgte die Wiederwahl der Abteilungsführer. Mitglied Sauer erhielt für 10jährige Dienstzeit die Dienstzeitschnur.

* **Hauptversammlung des Militärvereins.** Die Hauptversammlung fand am 1. Februar statt und wurde von Rechtsanwalt Rother geleitet. Der Jahresbericht erzählt, daß dem Verein zur Zeit 472 Mitglieder angehören. In 9 Versammlungen wurden die Vereinsgeschäfte erledigt. Zu erwähnen ist auch die Bildung einer Fechtschule. In diesem Jahre wird der Verein sein 70jähriges Bestehen mit Fahnenweihe feiern. In der Vorstandswahl wurden die ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt.

## Ostoberschlesien

Der Kaufmann Leopold Eisenstätter aus Wien wurde in **Kattowitz** von mehreren Männern angesprochen, die ihm Brillanten zum Kauf anboten. Nach längerem Drängen kaufte der Wiener Geschäftsmann einen Edelstein für 70 Dollar, und zwar nachdem eine andere Person, die sich als Juwelier ausgab, diesen Stein als echt bezeichnete. Bei näherer Ueberprüfung durch einen Kattowitzer Juwelier zeigte es sich, daß der Wiener Kaufmann um sein Geld betrogen worden ist, weil es sich um einen unechten Stein handelt.

*

Ein 18jähriges Mädchen, und zwar die Marie Wycisk von der Augustastraße in **Kattowitz**, ist vor einigen Tagen auf rätselhafte Weise verschwunden.

*

Beim Reinigen von Straßenlampen stürzte der Arbeiter Mol aus **Königshütte** in der Nähe des Königshütter Bahnhofs von der Leiter ab. Der Verunglückte brach ein Bein und erlitt zudem erhebliche, innere Verletzungen.

*

Der 20jährige Wilhelm Sobtczyk aus **Siemianowitz** warf sich vor den Zug und erlitt schwere Verstümmelungen. In lebensgefährlichem Zustand wurde der junge Mann nach dem Hüttenspital geschafft. Als Beweggrund zu diesem unglückseligen Schritt wird unglückliche Liebe angegeben.



### Kirchliche Nachrichten

**Gottesdienst in beiden Synagogen, Beuthen:**

Freitag: Abendgottesdienst: 5 Uhr; Sonnabend: Morgengottesdienst in der großen Synagoge: 9 Uhr; Morgengottesdienst in der kleinen Synagoge: 8.30 Uhr; Schrifterklärung in der großen Synagoge: 10 Uhr; Mincha in der kleinen Synagoge: 3 Uhr; Jugendgottesdienst: 3.30 Uhr; Sabbatausgang: 5.31 Uhr. — Wochentags: abends: 5 Uhr, morgens: 6.45 Uhr.

**Evangelische Kirchengemeinde, Beuthen:**

**A. Gottesdienste:**

Freitag, den 7. Februar, 7 Uhr abends: Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur, Pastor Heidenreich. — Sonntag, den 9. Februar, 9½ Uhr vorm.: Hauptgottesdienst, Pastor Lic. Bunzel. — Kollekte für die schlesische Konferenz für Synodaldiakonie; 9½ Uhr vorm.: Gottesdienst in Hohenlinde, Sup. Schmula; 11 Uhr vorm.: Taufen; 11¼ Uhr vorm.: Jugendgottesdienst, Pastor Heidenreich; 5 Uhr nachm.: Abendgottesdienst, Sup. Schmula; 8 Uhr abends: Geistliche Abendmusik in der Kirche. Orgelwerke von Joh. Seb. Bach. — Donnerstag, den 13. Februar, 8 Uhr abds.: Missionsstunde im Gemeindehause, Sup. Schmula.

**B. Vereinsnachrichten:**

Sonntag, den 9. Februar, 5 Uhr nachm.: Jungfrauenverein; 7 Uhr abends: Monatsversammlung des Evang. Handwerker- und Arbeitervereins im Gemeindehause.

**Evangelischer Kirchenchor:**

Montag, den 10. Februar, abends 8 Uhr: Sopran und Alt; Dienstag, den 11. Februar, abends 8 Uhr: Tenor und Baß.

**Evangelische Gemeinde Gleiwitz:**

Sonntag, den 9. Februar, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, daran anschließend Beichte und hl. Abendmahl. Pastor Schmidt; 5 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Albertz. — In Laband: 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Albertz. — Kollekte für die schlesische Konferenz für Synodaldiakonie. — Donnerstag: Bibelstunde im Gemeindehaus, Bogenstraße, um 8 Uhr. Die Bibelstunde im Auguste-Viktoria-Haus fällt aus.

# Beuthener Stadtmeisterschaften im Boxen

**Revanche Machon — Hellfeldt**

Die beiden in Beuthen den Boxsport betreibenden Vereine Verein für Leibesübungen und Heros haben sich vor kurzem zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Für den oberschlesischen Boxsport dürfte dieser Schritt nicht ohne Bedeutung bleiben. Schon jetzt beginnen sich in Beuthen selbst die ersten Früchte zu zeigen. Die beiden Vereine haben für heute die Stadtmeisterschaften ausgeschrieben, zu denen sie ihre besten Kämpfer in den Ring schicken. Neben dem Titel erhalten die Sieger Diplome und wertvolle Ehrenpreise.

Im **Fliegengewicht** treffen Niklewitz VfL. und Krautwurst II aufeinander. Niklewitz, der bereits dreimal oberschlesischer Fliegengewichtsmeister war, wird gegen Krautwurst, der sich stark verbessert hat, keinen leichten Stand haben. Die Begegnung im **Bantamgewicht** heißt Zinke VfL. — Pannek II Heros. Als Sieger wird voraussichtlich Zinke den Ring verlassen. Eine Sensation bedeutet das zweite Zusammentreffen der beiden besten oberschlesischen **Federgewichte** Machon VfL. und Hellfedt Heros. Im ersten Kampf hatte s. Z. Machon durch Niederschlag gewonnen. Doch wollte der Heros-Mann diese Entscheidung nicht anerkennen, da er einen Genickschlag erhalten zu haben behauptete. Heute erhält nun Hellfeldt die seit langem gesuchte Gelegenheit zur Revanche. Da diesmal unbedingt der bessere Boxer von beiden festgestellt werden soll, geht der Kampf über sechs Runden zu 2 Minuten. Es ist also genügend Gelegenheit vorhanden, alle Künste spielen zu lassen. Wir glauben an einen neuen Sieg Machons, der als unermüdlicher Angreifer und durch seine harten Schläge den Gegner, dem die lange Distanz Schwierigkeiten machen sollte, zermürben dürfte. Janetzki VfL. will es wieder einmal mit dem Boxen versuchen und trifft im **Leichtgewicht** auf Krautwurst I (Heros). Die Stadtmeisterschaft wird Krautwurst kaum zu nehmen sein. Im **Weltergewicht** stehen sich Barth VfL. und Solka, Heros, gegenüber. Die beiden ehemaligen Vereinskameraden waren bei einem früheren Zusammentreffen zu keinem Ergebnis gekommen. Auch diesmal ist der Kampf offen. Eine interessante Begegnung steht im **Mittelgewicht** zwischen Syma VfL. und Loch Heros bevor. Loch scheint jetzt sein Kämpferherz entdeckt zu haben und wird dies an dem zähen, allerdings auch etwas steifen Syma beweisen können. Die beiden Herosleute Buchta und Platzek kämpfen um die Stadtmeisterschaft im **Schwergewicht.** Zwei Klubkämpfe vervollständigen das Programm, und zwar im Fliegengewicht Pachulla VfL. — Langer Heros und im Leichtgewicht Machon II VfL. — Mikulla Heros. Zu erwähnen ist noch, daß Solka sowie Loch an diesem Abend ihren 25. Kampf bestreiten. Hellfeldt feiert sogar das Jubiläum seines 100. Auftretens im Boxring.

# Sport-Beilage

## Schäfer und Sonja Weltmeister

(Eigene Drahtmeldung)

New York, 6. Februar.

**Die Kunstlaufweltmeisterschaften brachten nach den Kürübungen am Donnerstag die erwarteten Ergebnisse. Bei den Damen siegte die dreifache Weltmeisterin Sonja Henie (Norwegen), bei den Herren in Abwesenheit des Titelverteidigers Gillis Grafström (Norwegen), der Wiener Karl Schäfer und im Paarlaufen siegte das französische Ehepaar Brunet.**

*

Auf der Anlage des New-Yorker Eis-Clubs erledigten nach den Damen nun auch die Herren ihre Pflichtübungen für die Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen. Leider war die Oberfläche des Eises recht weich, wodurch die an stahlhartes Eis gewöhnten europäischen Läufer nicht unbeträchtlich benachteiligt waren. Trotzdem war die Leistung des jungen Wieners Karl Schäfer ganz hervorragend; da auch seine Kür kaum zu übertreffen ist, dürfte ihm in Abwesenheit des Titelverteidigers Gillis Grafström, Schweden die Weltmeisterschaft nicht zu nehmen sein. Mit vollendeter Sicherheit trug Schäfer die durch das Los bestimmten Pflichtübungen vor. Von den übrigen Bewerbern wußte der Schweizer Georg Gautschi zu gefallen, auch der Wiener Ludwig Wrede machte einen recht guten Eindruck, doch kommen beide nicht an Karl Schäfer heran.

## Ein untergeschobener Preisrichter

### Annullierung der Eislauf-Europameisterschaft?

Als in Strbske Pleso in der Hohen Tatra der Prager Sliva trotz schlechterer Punktzahl als der Wiener Karl Schäfer zum Europameister im Eiskunstlaufen der Herren ausgerufen wurde, war man sich wohl allgemein darüber klar, daß hier nicht alles mit rechten Dingen zugegangen sein kann. Die von den Oesterreichern, insbesonder der Wiener Presse angestellten Untersuchungen haben das ebenso überraschende wie sensationelle Ergebnis gezeitigt, daß in Strbske Pleso ein untergeschobener Preisrichter amtiert hat. Das „Wiener Sporttagblatt“ hat festgestellt, **daß der angebliche jugoslavische Preisrichter Ivo Kavsek aus Laibach überhaupt nicht in Strbske Pleso war, sondern daß sein Landsmann Viktor Wodisek unter dem Namen Kavseks als Preisrichter fungiert und auch die Protokolle mit dem falschen Namen unterzeichnet hat.** Wodisek war vom jugoslavischen Verband als Preisrichter delegiert, vom Vorsitzenden des internationalen Verbandes, Ulrich Salchow, Schweden, aber als für derartige Konkurrenzen wie die Europameisterschaft nicht qualifiziert abgelehnt worden. Von Strbske Pleso aus forderte man telegraphisch die Entsendung von Kavsek, es war aber schon zu spät und so übte der bereits anwesende Wodisek als Kavsek das Preisrichteramt aus. Der jugoslavische Verband selbst hat jetzt Anzeige beim internationalen Verband erstattet und es steht zu erwarten, daß das unter derartig skandalösen Umständen zustandegekommene Urteil von Strbske Pleso annulliert wird.

## Neuer Damen-Weltrekord im Schwimmen

Aus Amerika bringt der Draht Kunde von einem neuen Weltrekord im Schwimmen. Die junge Lisa Lindström stellte im Rückenschwimmen über 150 Yards mit 1:56,2 eine neue Höchstleistung auf, die um eine Sekunde besser ist, als der bisherige Weltrekord von Ellen King.

## Kreistag der schlesischen Schwimmer in Oppeln

Die Durchführung des Kreistages 1930 ist diesmal von den oberschlesischen Schwimmern für den 22. Februar in **Oppeln** übernommen worden. Am Sonnabend, dem 21. Februar, tagt bereits der Kreisschwimmausschuß, der zu den einlaufenden technischen Anträgen Stellung nehmen wird und auch beabsichtigt, das Programm der Schlesischen Schwimmmeisterschaften für die Zukunft auf neue Grundlagen zu stellen. Am Sonntag findet vormittags eine Frauentagung statt, zu der die Kreisvereine mit Rücksicht auf die Bestrebungen, dem Frauenschwimmen weitere Pflege zu erweisen, wahrscheinlich viel Vertreterinnen senden werden. Vormittags tagt auch der Kreisvorstand. Am Nachmittag wird der Kreistag eröffnet, der folgende Arbeitsfolge hat: Bericht über die Frauentagung am Vormittag und Aussprache. Berichte des Kreisvorstandes und Entlastung. Ergänzungswahlen. Anträge, Satzungsänderungen, Haushaltsplan 1930, Termine 1930, nächster Kreistag, Kreismeisterschaften 1930 in Bad Warmbrunn, sonstige Schwimmfest-Termine. Hier liegen schon etwa 25 Anmeldungen auf Veranstaltungen 1930 vor. Von der Durchführung einer erst geplanten gemeinsamen Sitzung der Kreiswerbe- und Jugendleiter anläßlich dieser Tagung nahm man aus zeitlichen Gründen Abstand. Diese Sitzung wird im Frühjahr 1930 gesondert durchgeführt. Der Kreisschwimmausschuß hat dagegen unaufschiebbares Material schon im Hinblick auf den bevorstehenden Verbandstag zu erledigen. Mit der Durchführung der diesjährigen Schlesischen Schwimmmeisterschaften vom 12. bis 14. Juli in Bad Warmbrunn ist zugleich ein großes Kreistreffen verbunden. Vor allem sind im Anschluß an die Kämpfe mehrtägige Riesengebirgswanderungen verbunden.

## Die Spiele gegen Italien und die Schweiz

### Die Spielstärke unserer Gegner

Reichstrainer Dr. Nerz weilte kürzlich bei dem Pokalspiel Norddeutschland — Mitteldeutschland in Hamburg, um das Material der beiden Verbände zu überprüfen, sind es doch nur noch wenige Wochen bis zu den beiden Länderspielen gegen Italien und die Schweiz. Das Ergebnis der Beobachtungen war nicht besonders günstig. **Mitteldeutschlands „Kanonen“ enttäuschten mehr oder weniger.** Aus der Mannschaft schälte sich nur ein Mann als Anwärter auf internationale Ehren heraus: der Torwächter Richter (Dresdner SC.), dem nach den guten Leistungen vielleicht die Chance eines Spiels in der deutschen Ländermannschaft gegeben wird. **Auf norddeutscher Seite war Risse (Hamburger SV.) als Verteidiger der beste Mann und internationale Klasse.** Risse ist zur Zeit erheblich besser als sein internationaler Partner Beier, der zusammen mit Weber im letzten Spiel gegen Italien in Turin das erfolgreiche deutsche Verteidigungs-Bollwerk bildete. Die Auswahl der Hintermannschaft gegen Italien ist nicht leicht. Ist die in Köln gegen Schweden spielende Hintermannschaft Schütz/Weber oder eine Kombination Hagen/Risse die bessere Lösung? Kandidaten für den Torwächterposten sind Stuhlfauth und Kreß, die für den 2. März in Frankfurt vor Richter in engere Wahl stehen dürften.

Nach dem guten Spiel von Pöttinger im Städtespiel München — Berlin dürfte der Angriffsführer der deutschen Mannschaft feststehen. Der linke Flügel wird voraussichtlich wieder Hofmann (München) — Hofmann (Dresden) lauten. Schwieriger und vorläufig noch unbestimmt erscheint die Zusammenstellung der rechten Seite. Wahrscheinlich ist die Wahl süddeutscher Spieler. Nach dem Ausscheiden von Geiger wird die Läuferreihe wahrscheinlich Knöpfle, Leinberger, Heidkamp lauten.

Am 9. Februar spielt Italien gegen die Schweiz. Diese Begegnung wird in doppelter Hinsicht für uns von Interesse sein, weil die Schweiz unser zweiter Länderspielgegner für dieses Jahr ist. In der Schweiz hat man dem bewährten Trainer Dori Kürschner wieder die Vorbereitung der Nationalmannschaft übertragen. Die ersten Lehrkurse und Probespiele haben bereits stattgefunden. Man will keine 11 Einzelspieler, sondern eine Mannschaftseinheit stellen. Bensemann, der Weihnachten über in der Schweiz war, schreibt im Kicker, daß die Schweiz uns in Zürich vor eine schwere Aufgabe stellen würde und daß man kein zweites Mannheimer Ergebnis (7:1) erwarten dürfe. Die neue Schweizer Mannschaft wird aus einem Guß geschweißt sein und nach einem System arbeiten.

Wir werden also bei den bevorstehenden Kämpfen in Frankfurt und Zürich starke Gegner vorfinden. Mit einer zusammengewürfelten Elf wie im letzten Spiel 1929 gegen Finnland ist gegen diese Gegner nichts zu erreichen; nur die erste Garnitur kann Aussichten auf ein erfolgreiches Abschneiden haben.

## Ueber 2 Meter im Hochsprung

Bei einer Hallenveranstaltung in South Bend (Staat Washington) wartete der junge Student Bert Nelson mit einer großartigen Hochsprungleistung auf. **Er verbesserte mit einem Sprunge von 2,002 Meter den seit 1925 von Osborne mit 1,988 Meter gehaltenen amerikanischen Hallenrekord.**

## Bisher neun Meldungen für Weltmeisterschaft im Fußball

Das bisherige Meldeergebnis für die Fußball-Weltmeisterschaft in Montevideo ist nicht sonderlich groß und beschränkt sich auf einige amerikanische Nationen. Fest zugesagt haben bisher nur Argentinien, Bolivien, Chile, Brasilien, Mexiko, Peru, Uruguay und Vereinigte Staaten von Nordamerika. Europa entsendet nach dem bisherigen Stand der Verhandlungen keine Mannschaft.

### Sportverein Dombrowa — Sportverein Rokittnitz 8:0

Die 1. und 2. Mannschaften des Sportvereins Dombrowa und die gleichen Mannschaften des Sportvereins Rokittnitz trafen sich zu einem Freundschaftsspiel. Während das Spiel der 2. Mannschaft mit einem Siege von Rokittnitz 3:2 endigte, fertigte die 1. Mannschaft von Dombrowa, die trotz 4 Mann Ersatz vollkommen überlegen spielte, ihren Gegner mit 8:0 ab.

### Vorwärts-Rasensport Oberliga — Reichsbahn Peiskretscham 11:0

Dieses Treffen endete mit einer katastrophalen Niederlage der Peiskretschamer. Obwohl Vorwärts einige jugendliche Ersatzkräfte eingestellt hatte, waren diese ihrem Gegner um gute zwei Klassen überlegen.

### TV. Bobrek-Karf I — MTV. Borsigwerk II 4:1

Borsigwerk stellte die ausgeglichenere, wenn auch schwächere Handball-Mannschaft, die im Feldspiel ein kleines Plus hatte. Der Sturm der Bobreker war kampffreudig und der Tormann sicher. Durch einen Freiwurf, bei dem der Ball aus der Hand des Torwächters ins Netz rutschte, ging Bobrek nach zehn Minuten in Führung. Ein unverhoffter Rückhandwurf des Bobrecker Halblinken verhalf der Mannschaft einige Minuten darauf zum zweiten Erfolg, zu dem sich nach einem Durchbruch der dritte gesellte. Mit 3:0 wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit kam Borsigwer zum Ehrentor. Gute Verständigung in der Bobreker Stürmerreihe verschaffte der Mannschaft einen weiteren Erfolg, so daß der Schiedsrichter die Mannschaften beim Stande von 4:1 trennte.

Vorher spielten die Jugendmannschaften beider Vereine. Die Borsigwerker Jugend siegte verdient mit 1:0.

## Hindenburger Boxer in Lodz

Am Sonntag, dem 9. Februar, kämpfen drei Hindenburger Boxer in Lodz. Die Paarungen sind folgende: Mierzwa gegen Stibbe, Richter gegen Kornaschewski und Biewald gegen Severniak. Als Reisebegleiter fährt der 2. Verbandswart Pietrek mit.

## Dempseys Boxrangliste

Amerikas populärer Ex-Weltmeister im Boxen, Jack Dempsey, hat eine Rangliste der besten Boxer der Welt aufgestellt, die in ihrer Zusammensetzung recht interessant ist. Die **Schwergewichtsklasse** wird in verschiedene Gruppen eingeteilt. Gruppe „Eins“ berücksichtigt lediglich den Amerikaner Jack Sharkey, der nach Dempseys Meinung alle anderen überragt. Als Nächstbester folgt Max Schmeling, dem er als würdigsten Herausforderer Sharkeys den alleinigen Platz in der 2. Gruppe zuerkennt. Die Gruppe 3 umfaßt Tuffy Griffith und den Engländer Phil Scott, in Gruppe 4 haben sieben Boxer Aufnahme gefunden und zwar: Tommy Loughran, Otto v. Porat, George Godfrey, Johnny Risko, Vittorio Campolo, Young Stribbling und Paolino Uzcudun. Zehn Köpfe stark ist die 5. Gruppe, in der auch der deutsche Halbschwergewichtsmeister Hein Müller neben Primo Carnera, Teddy Sandwinna, Al Fay, Ernie Schaaf, A. Emanuel, P. Cavalier, Harold Mays, Jim Maloney und Jimmy Braddock sich befindet. In den übrigen Gewichtsklassen stehen vom Fliegengewicht aufwärts an erster Stelle: Black Bill, Al Brown, Kid Chocolate, Sammy Mandell, Jimmy Mc Larnin, Mickey Walker und Max Rosenbloom.

## Dübbers fordert Girones

### Um die Federgewichts-Europameisterschaft

Auf dem vorgeschriebenen Wege über die BBD. hat Federgewichtsmeister Franz Dübbers, Köln bei der Internationalen Box-Union eine Forderung an den gegenwärtigen Europameister Girones, Spanien um den Titel eingereicht. Sollte die IBU. die Forderung anerkennen, so dürfte mit einem baldigen Zustandekommen des Titelkampfes zu rechnen sein, denn Dübbers hat die Absicht, schon Mitte März zusammen mit Hein Müller die Ausreise nach Amerika anzutreten.

## Reichsbahnsportverein Gleiwitz Bezirks-Radballmeister

Die Austragung der Bezirksmeisterschaften im Dreier-Radball fand am Sonntag nachmittag in Hindenburg bei Teilnahme von zwölf Mannschaften statt. 36 Kämpfe waren notwendig, um die Bezirksmeister der Jugend und Senioren festzustellen. Bei den Senioren wurde die erste Mannschaft des RSV. Gleiwitz Bezirksmeister mit 7 Punkten. Zweiter wurde Sport Gleiwitz mit 5 Punkten und Dritter RSV. Gleiwitz II. In der Jugendklasse riß, wie vorauszusehen war, RV. Laband die Meisterschaft an sich.

## Internatinonaler Rundflug 1930

An dem diesjährigen Internationalen Rundflug werden sich, wie der Aero-Club von Deutschland bekannt gibt, Deutschland, England, Frankreich, Polen, die Schweiz, Spanien und die Tschechoslowakei beteiligen. Es ist möglich, daß sich noch weitere Länder zu dem Wettbewerb melden. Die Strecke führt über Berlin, Braunschweig, Frankfurt am Main, Reims, Bristol, London, Paris, Poitiers, Pau, Saragosso, Madrid, Sevilla, Albaceti, Barcelona, Nimes, Lion, Lausanne, Bern, München, Wien, Prag, Breslau, Krakau, Warschau, Königsberg, Danzig, Berlin. Insgesamt sind 7553 Kilometer zu fliegen.

## Gautagung des Nordgaues im OS.-Leichtathletikverbande

Im Zunftkeller in Oppeln hielt der Nordgau unter Vorsitz von Ziemek seinen Gautag ab. Hierzu war auch der neue Vorsitzende des Verbandes, Oberleutnant Wollny, erschienen. Nach der Begrüßung der Vertreter erfolgten sodann die Berichte der Vorstandsmitglieder und Sportwarte. Den Kassenbericht der Gaukasse erstattete Weber. Aus den Berichten der Sportwarte war zu entnehmen, daß besonders der Handballsport weitere Fortschritte innerhalb des Gaues gemacht hat, **und daß es dem Gau durch SV. Schlesien gelungen ist, die Oberschlesische Handballmeisterschaft auch weiterhin für den Gau Oppeln zu erringen.** Der 1. Verbandsvorsitzende, Oberleutnant Wollny, dankte den bisherigen Vorstandsmitgliedern, um sodann die Neuwahl des Vorstandes zu leiten. Es wurden gewählt: E. Ziemel als 1. Vorsitzender, Obersekretär Kostka Postsp.-V. als 2. Vorsitzender, Weber, Oppeln, als Kassierer, Gabrisch, Oppeln, PSV., als Schriftführer. Entsprechend einem Antrag des Vorstandes wurde die Gründung eines Leichtathletik- und eines Handball-Ausschusses beschlossen. Hierfür wurden gewählt: Böhm VfR.-Diana als Sportwart, Karkosch PSV. als Handballobmann. In den Leichtathletik-Ausschuß wurden Gößl SV. Schlesien und Odoj PSV. Oppeln gewählt. In den Handball-Ausschuß wurden Jendrzej SV. Schlesien und Böhm Postsp.-V. gewählt. Ferner gehören dem Leichtathletik-Ausschuß an: Minkus SV. 1911 Kreuzburg, Walter Ziemel VfR. Oppeln, Klose Reichsbahnsport-Verein. Nach einer kurzen Aussprache über organisatorische Fragen wurde der Gautag geschlossen.

## Deutschland und England Gegner der ersten Davispokalrunde

In der üblichen feierlichen Weise ging in Paris die Auslosung der Davispokal-Gegner der europäischen Zone vonstatten. 24 Nationen treffen hier aufeinander, von denen Dänemark—Tschechoslowakei und Holland—Finnland sowie Norwegen—Oesterreich und Italien—Aegypten spielfrei sind. Als Deutschlands Gegner wurde England gezogen, so daß der Zufall die letztjährigen Gegner im Kampf um die Vorherrschaft in Europa diesmal bereits in der ersten Runde zusammentreffen läßt. Man kann kaum sagen, daß das Los sehr glücklich entschieden hat, denn ohne Zweifel ist England ein ernster Gegner. Sollte es uns jedoch gelingen, diesen Widersacher auszuschalten, dann trifft Deutschland in der zweiten Runde auf den Sieger der Begegnung Polen—Rumänien.

## Frl. Außem/Tilden erneut siegreich

Auch das zweite Tennisturnier in Cannes, vom Gallia-Club veranstaltet, brachte im Gemischten Doppelspiel den Sieg von Cilly Außem/Tilden. Das deutsch-amerikanische Paar war in der Schlußrunde 6:3, 7:5 über Miß Ridley/Worm erfolgreich. Einen zweiten Erfolg feierte Tilden im Einzelspiel, das er 6:0, 6:2, 6:0 gegen den Wiener Artens gewann, dagegen verstimmte es, daß der lange Amerikaner und sein englischer Partner Kingsley zur Schlußrunde des Herrenvierers gegen Cochet/Brugnon nicht antraten.

## Peitz besiegt Friedleben

Die Wettkämpfe um die Deutschen Meisterschaften im Hallentennis in der Bremer Tennishalle zeitigten am Mittwoch eine ausgiebige Ueberraschung. Die tüchtige Düsseldorfer Spielerin Frl. Peitz konnte in der 2. Runde der Damenmeisterschaft die Frankfurterin Frau Friedleben 6:3, 1:6, 6:1 ausschalten, nachdem Frau Friedleben vorher Frl. Kralemann 6:2, 6:1 bezwungen hatte. In der Herrenmeisterschaft sind Dr. Dessart und der Schwede Oestberg bereits in die 4. Runde gelangt. Englands Spitzenspieler Austin hatte gegen den Berliner Lindenstaedt 6:0, 6:2 wenig Mühe. Die starke Paarung Frl. Rost/Austin ist in der Meisterschaft im Gemischten Doppelspiel am weitesten vorgerückt.

## Pferderennen vom Donnerstag

### Cannes

**1. Rennen:** 1. Last One; 2. Finor; 3. War Mask. Sieg: 70; Platz: 27, 28, 54.

**2. Rennen:** 1. Le Juste; 2. Toscane; 3. Grison. Sieg: 34; Platz: 14, 15, 23.

**3. Rennen:** 1. Moscon; 2. Le Soleil; 3. Hannibal. Sieg: 32; Platz: 14, 15, 32.

**4. Rennen:** 1. Sacols; 2. Le Premier; 3. Le Gr. S. Hubert. Sieg: 22; Platz: 13, 20, 15.

**5. Rennen:** 1. Monocle; 2. Soire le Chateau; 3. Falko. Sieg: 22.



# Das Reich der Frau



## Erzieht eure Kinder nicht vor Dritten, sondern seid daheim konsequent!

**Von Anne-Marie Mampel**

Man kann es überall und immer wieder beobachten, wie Eltern ihre Kinder in der Oeffentlichkeit zu erziehen versuchen: in der Straßenbahn, in Gastwirtschaften, bei Besuchen, und ganz besonders in den Ferien, sobald eine Berührung mit anderen Menschen erfolgt.

„Sitz' ruhig und steh' nicht immer wieder auf!"

„Führ' nicht das Messer zum Mund; das gehört sich nicht!"

„Weißt du nicht, daß es ungezogen ist, zu antworten, ohne daß man selbst gefragt wurde?"

Ach, du lieber Gott, woher soll das arme Kind das eigentlich alles wissen? Hätte man es ihm zur rechten Zeit und am rechten Ort beigebracht, würde es sich ja ohne weiteres vorschriftsmäßig benehmen. So aber rügt man mit einem Male in Gegenwart Dritter Dinge, die man daheim im Familienkreise hingehen ließ, bloß um den Eindruck „guter Erziehung" zu erwecken. In Wirklichkeit wird damit das Gegenteil erreicht. Es gibt keinen schlagkräftigeren Beweis für schlechte Erziehung als dieses Herummäkeln vor fremden Augen und Ohren. Ein Kind, das in Gesellschaft Kartoffeln mit den Fingern ißt, verrät, daß dies zu Hause zur Tagesordnung gehört. Häßliche Ausdrücke aus seinem Munde, ungebührliches Betragen, geben freiwillig Aufschluß über den häuslichen Umgangston, und so verkehrt sich jeder öffentliche Tadel in eine Anklage gegen die Eltern selbst, die als lebendiges Beispiel anscheinend versagten. Denn was ihnen vielleicht zur Gewohnheit wurde, sich guter Formen nur vor Fernstehenden zu bedienen, leuchtet dem Kinde nicht ein. Es ahmt nach und begreift nicht, warum Worte und Taten, die daheim zulässig waren, nun plötzlich getadelt und bestraft werden.

## Die Schönheit der Hand

**Von Max Cervus**

Helena, das weibliche Schönheitsideal der alten Griechen, galt nach der Fama deswegen für die vollkommenste Schöne, weil sie die zur Vollkommenheit erforderlichen dreißig einzelnen Schönheiten alle auf sich vereinigte Dazu gehörten unter anderen ihre Hände, ihre Finger und Nägel.

Auch bei den Göttinnen spielte die Hand eine wichtige Rolle. Venus war die vollendete, sinnliche Schönheit; die schönste Hand aber hatte die stolze Pallas, die schönsten Finger die jungfräuliche Artemis. Lucian ruhmt die Hände Pantheas: ihr äußeres Ansehen, das schöne Gleichmaß ihrer Fläche sowie den feinen Schnitt der am Ende leicht gerundeten Finger, ihre regelmäßigen, glänzenden, mit sanftem Inkarnat gefärbten Nägel Und der Schwärmer Properz war so sehr begeistert von den schönen Nägeln der Cynthia, daß sie ihm sogar als Abdruck in seinem Gesicht noch begehrenswert dünkten.

Die Hand der Frau ist gewissermaßen das Aushängeschild der körperlichen Reize. Sie ist zugleich ein Ausdrucksmittel der Schönheit, denn sie wird in der Bewegung gezeigt, in allen Lagen und Situationen. Der Beschauer kann sie in Ruhe und, ohne lästig, auffällig zu werden, beobachten und kritisch würdigen. Und dem aufmerksamen Beobachter und Kenner ist die Hand charakteristischer und oft vielsagender als die Gesichtszüge. Zu allen Zeiten haben die bedeutendsten Maler und Bildhauer ihre höchste Kunst und unsägliche Mühe auf die formvollendete Darstellung der Hand verwendet.

Die Mode hat das immer gewußt und beachtet. Dem männlichen und weiblichen Stutzertum des achtzehnten Jahrhunderts war das anmutige Spiel der Hände von höchster Wichtigkeit, zu dem schon frühzeitig von eleganten Tanzmeistern und Erzieherinnen ausführliche Anleitung gegeben wurde. Der Stock mit dem silbernen oder porzellanenen Knopf, die kostbare Tabatiere, der Fächer oder das Spitzentüchlein waren nichts weiter als willkommene Objekte, womit die Hände sich angenehm und graziös beschäftigten und ihre Reize zur Schau stellen konnten.

Wenn die Hand schön sein soll, muß sie gepflegt sein; ja, sie muß diese Pflege, entgegen den sonstigen Gesetzen der Aesthetik, verraten. Die schöne, vornehme Hand, namentlich die Hand

## Das Wirtschaftsgeld

**Von Liesbet Dill**

Im allgemeinen gilt der Satz, daß jede Frau die Stellung hat, die sie verdient. Aber man kann nicht sagen, daß jede Frau das Wirtschaftsgeld bekommt, das sie — verdient oder haben muß. Ich meine nicht, daß jede Frau zu wenig bekommt. Jeder Haushalt ist anders zugeschnitten, und die Ansprüche der Herren an ihre Hausfrau sind ja sehr verschieden. Es gibt Ehemänner, die sich mit ihrer Gattin friedlich über die Höhe ihres Wirtschaftsgeldes einigen und es ihr in teuren Zeiten freiwillig erhöhen, die nicht knickern und nicht knausern damit, sondern einsehen, daß man gewisse Ansprüche an häusliche Behaglichkeit und tadellose Haushaltführung auch entsprechend bezahlen muß. Aber diese Ehemänner sind so selten, daß man sie eigentlich mit einer Medaille auszeichnen müßte. Ich nehme nur an, daß es sie gibt — oder geben müßte.

Es gibt gewiß auch Damen, die nicht ahnen, wie Geld verdient wird, und ihren Männern ewig mit Klagen in den Ohren liegen über teure Zeiten, und daß sie „nichts anzuziehen" haben. Diese sind nicht so selten wie die vernünftigen Ehemänner; ich kenne mehrere dieser Art. Das Wirtschaftsgeld ist immer ein dunkler Punkt im Eheleben. Kein Ehemann gibt gern Geld für das Fundament seiner häuslichen Behaglichkeit. Er glaubt, daß diese „von selbst" kommen müsse. Wenn sonst noch so flott gewirtschaftet wird, an der häuslichen Wirtschaft wird immer zuerst gespart. Und wehe der Hausfrau, die es wagen würde, eine einfachere Tafel einzuführen, einen Gang wegzulassen, das Frühstück zu vereinfachen, einen Dienstboten abzuschaffen oder zu verlangen, daß der Ehemann sich seine Schuhe selbst putzt.

Die deutsche Frau ist, das kann uns sicher niemand bestreiten, wenn auch nicht die eleganteste Frau Europas, aber sicher die fleißigste. Sie ist im Hause Mädchen für alles. Was der Köchin zuviel ist, was die Jungfer sich zu tun weigert, tut sie bestimmt. Sie hat die Verantwortung für das Erhalten der Dinge, für den täglichen Tisch, sie flickt ihre Wäsche, was keiner Engländerin einfiele; sie wartet auf den Gatten, mag er heute um eins, morgen um drei, übermorgen um fünf Uhr heimkommen. Sie hält ihm das Essen warm. Sie wartet auch auf die Söhne, die heute eine Segelpartie vorhaben, übermorgen Tennis spielen, oder auf die Tochter, die abends tanzen und morgens schwimmen geht. Alle kommen heim, wann es ihnen gefällt, denn sie wissen, zu Hause wartet die gute Mama mit dem Essen.

Weshalb das so bei uns ist, liegt wohl an der Gutmütigkeit und Bescheidenheit unserer deutschen Frauen Sie sind's gewohnt, es war schon immer so. Die Mutter hat es so gemacht, sie ist auch nie mit dem Wirtschaftsgeld ausgekommen, und der Vater hat schon ungern Wirtschaftsgeld herausgerückt und sich mahnen lassen, jeden Ersten. Es gibt Ehemänner, die niemals ungemahnt das Wirtschaftsgeld hergeben, die überhaupt nie daran denken würden, einen Pfennig zu geben, wenn sie nicht daran erinnert werden, und die man nervös macht mit der Frage: Wann bekomme ich mein Wirtschaftsgeld? Weshalb muß eine Frau überhaupt um dieses Geld bitten, das sie doch nicht für ihre Bedürfnisse, sondern zum Wohle der Familie ausgeben muß? Sie muß die Löhne der Angestellten pünktlich bezahlen; ihre Schneiderin, den Kohlenmann, den Bäcker und Fleischer, alle wollen ihr Geld sofort haben. Weshalb wird der Ehemann, wenn er an das Wirtschaftsgeld erinnert wird, ärgerlich? Weshalb gibt er es nicht ebenso freiwillig, wie er seine Angestellten bezahlt? Der schüchterne Vorschlag, der Frau, die doch eine Wirtschafterin ist, ein Gehalt zu zahlen, von dem sie sich ihre Toiletten bestreiten kann und die kleinen Freuden, die das Leben lebenswert machen, ist hin und wieder aufgetaucht, aber bald wieder in einen Abgrund gesunken. Ich glaube nicht, daß es eine Frau gibt, die für ihre Haushaltführung Gehalt bezieht. Erich Hartleben nannte einmal den preußischen Referendar „die billigste Schreibmaschine", die es gibt, „denn man braucht sie überhaupt nicht zu bezahlen" Die deutsche Hausfrau ist ebenso billig! Was eine Frau im Hause leistet, merken die anderen gewöhnlich erst, wenn sie nicht mehr da ist und eine bezahlte Kraft an ihre Stelle rückt Dann erfährt man, was ein Haushalt kostet, und daß Nerven und Kräfte einer Frau ihre Grenzen haben, vor der selbst der Hausherr Respekt haben muß. Dann wird man nicht mehr um das Wirtschaftsgeld gebeten, es werden keine Kämpfe mehr darum geführt, sondern es wird jeden Ersten die Rechnung präsentiert.

der Dame, ist weich, geschmeidig, von zartweißer Farbe, die Finger schlank, ohne jede Verdickung, die Nägel glänzend und mildrosa. „Rosenfingrig" nennt Homer die taufrische Eros, die Göttin der Morgenröte. Die Haut der Hand muß trocken sein; rote Flecke gelten als unschön. Die Hand bedarf der Pflege, mehr fast als jedes andere Organ. Denn sie ist jeder Berührung ausgesetzt, jeder äußeren Reizung unterworfen. Es ist dabei nicht nötig, daß man ängstlich jeden „Handgriff" vermeidet und die Hände nachts in Handschuhe oder Verbände einhüllt Im Gegenteil, diese nächtlichen Umhüllungen, die das Atmen der Haut verhindern und den regelmäßigen Blutumlauf hemmen, sind nur schädlich. Die wichtigsten Grundregeln zur Wartung und Pflege der Hand sind: gründliche Reinigung nach jeder Arbeit, möglichste Bewahrung vor fressendem Staub, namentlich Kohlenstaub (Handschuhe überziehen beim Abstauben!), gründliches, vollständiges Abtrocknen nach jedem Feuchtwerden, kein Vernachlässigen von Kratzern oder Aufschürfungen, kein hartes Bürsten der Haut (sogenanntes Scheuern), öfteres Einfetten und Massieren.

## Die praktische Hausfrau

### Herstellung von Seife

Drei Kilogramm Fett setzt man mit einem Kilogramm Aetznatron und vier Liter Wasser auf das Feuer; die Masse kocht man eine Stunde. Dann gießt man abermals vier Liter Wasser zu, schüttet drei Hände voll Salz hinein und läßt das Ganze noch eine halbe bis eine Stunde kochen. Darauf nimmt man die Seife vom Herd, läßt sie im Kessel erkalten, schneidet sie, wenn sie vollständig hart geworden ist, in Stücke und legt sie zum Trocknen auf ein Brett. Will man die Seife noch weißer haben, so kocht man sie am nächsten Tage noch einmal mit demselben Wasser, das unmittelbar unter der Seife steht, auf, während man die Gallerte am Boden des Kessels zum Scheuern von Metall nimmt. Sollte die Seife nicht ganz die erste Härte erreicht haben, fügt man noch ein Stückchen Aetznatron hinzu.

### Tägliche Messerreinigung

Sind die Messer sehr fleckig nach Gebrauch bei fettigen oder sauren Gerichten, empfiehlt es sich, die Klingen in kühlem Seifenwasser abzuwaschen und dann mit Messerputzpulver und Korken oder mit der Messerputzmaschine zu bearbeiten. Dann reibt man sie erst mit trockenem Papier ab; zuletzt poliert man sie mit dem trockenen Messertuch nach.

### Richtiges Begießen der Zimmerpflanzen

Es ist falsch, seine Zimmerpflanzen nach der Regel „alle Tage ein bißchen" zu begießen. Es soll nur dann gegossen werden, wenn die Pflanze trocken ist, das heißt, wenn die Pflanze des Wassers bedarf. Dann aber tüchtig, damit der Topfballen auch gut durchtränkt wird.

## Kleine Rezepte

### Senfschaum zu Fischgerichten

Dieser Senfschaum ist eine vorzügliche Beigabe zu Fisch. Man bereite ihn auf folgende Art. In einer Pfanne lasse man 50 Gramm Butter zergehen, füge zwei Eßlöffel guten Tafelsenf bei sowie zwei Eier und zwei Eßlöffel Fleischbrühe, worauf man das Ganze auf dem Feuer mit dem Schneebesen schaumig schlägt, ohne daß die Masse zum Kochen kommt, da sich sonst der Schaum wieder setzt. Mit dem Saft einer Zitrone und etwas Salz abgeschmeckt, serviere man diese Beigabe sofort.

## Alter und Frauenkleidung

**Einige Richtlinien von Hildegard G. Fritsch**

Keineswegs selten begegnet man heute der Mutter, die sich äußerlich kaum von ihrer Tochter unterscheidet. Sie geht entweder genau so gekleidet wie diese, hat den Bubenkopf, den kurzen Rock und das zurechtgemachte Gesicht, oder — sie ist wirklich noch jung und lebt mit der Jugend. Letzteres ist natürlich sehr anerkennenswert und berechtigt; denn auch als Mutter soll man stets jung bleiben und sich nicht älter machen als man sich innerlich fühlt! Aber die andere Kategorie Mütter ist auf falschen Wegen. Jungsein und Gesundheit sind durchaus nicht dasselbe! Die ältere Frau kann durchaus ein glattes Gesicht haben, kann froh und lustig sein; aber sie darf niemals Kleider tragen, die sie zum Backfisch machen oder die dazu dienen sollen, ein Alter vorzutäuschen, das sie einmal vor einem Jahrzehnt wirklich gehabt hat!

Zum verwelkten oder runzligen Gesicht gehören kein kurzer Rock, keine rote Lippe und keine gemalten Augenbrauen! Die in Ehren grau gewordene Frau kann auf das Grau ihrer Haare durchaus stolz sein, und hat nicht nötig, es zu färben. Auch das unruhige, quecksilbrige Wesen eines Backfisches gehört nicht zu ihr. Solche Frauen gibt es aber sehr viele, und man kann sie dennoch nicht verspotten, sondern nur — bedauern!

Würde und Geschmack, eine gewisse Reife in der Bewegung, unterstrichen und betont durch die Kleidung, sind unerläßliche Requisiten der älteren Frau. Besitzt sie diese Eigenschaften, dann verfügt sie auch über den klaren Blick, und weiß mit Sicherheit zu entscheiden, ob diese Farbe zu jugendlich, jenes Modekleid zu unnatürlich oder gar widersinnig ist. Kontraste wirken nicht immer ästhetisch! Das Aelterwerden bedingt nicht nur ein Mitgehen mit der Mode, sondern auch eine bestimmte Einstellung zur harmonischen Beziehung zwischen Alter und Kleidung! Vorgetäuschte Jugend wirkt immer lächerlich, und das sollte die ältere Frau bedenken Wird sie infolgedessen nicht ernst genommen oder von den Männern ungebührlich behandelt, dann ist es ihre eigene Schuld.

Diskrete Töne, fließende Formen und Linienführungen können durchaus gewahrt werden. Die Mode bringt heute auch Neues für die ältere Frau, und darum hat diese es gar nicht nötig, sich überjugendlich zu kleiden. Sie kann den Schal tragen, der diskret Halsfalten verdeckt; sie kann Spitzen verwenden, die jugendlich und doch würdevoll wirken, und Samtstoffe für das Abendkleid nehmen, ohne jemals altmodisch zu sein oder zu erscheinen. Es kommt immer darauf an, daß man gut gekleidet geht und die sogenannte „Anmut des Alters" besitzt! Das ist eine Kunst, die nicht durch betont jugendliche Kleidung erzielt werden kann.

In erster Linie aber sollen Sorgfalt und Reinlichkeit beobachtet werden. Häufig genug wird die ältere Frau nachlässig, während andere eben die Jugend durch jugendliche Kleidung vortäuschen wollen und gerade ihr Alter hervorheben. Sie erscheinen dadurch älter als sie sind. Und kommt es wirklich auf 10 Jahre an? Man verlangt von der Frau über vierzig Jahre niemals Jugend, aber reife Frauenhaftigkeit, ausgeglichenes Wesen und weibliche Linienführung! Die Hauptsache, um jung zu erscheinen, ist, daß Herz und Gemüt jung sind, der Körper elastisch und anmutig ist, und diese nicht allen Frauen eigenen Liebreize durch entsprechende Bekleidung unterstrichen werden, ohne sie übermäßig zu betonen. Wer schon in der wirklichen Jugendzeit auf diese Eigenschaften achtet und seinen Körper gesund erhält, der wird auch niemals nötig haben, Jugend vorzutäuschen durch jugendliche Kleider!

### Gefüllte Aepfel in Weingelee

Ganze, geschälte Aepfel werden ausgehöhlt, in etwas Zuckersaft mit Rum leicht gedünstet. Man läßt dieses erkalten; dann füllt man die Aepfel mit gehackten Nüssen, Rosinen und Fruchtgelee. Von einer Flasche Weißwein, einem Viertelliter Wasser mit zwanzig Gramm weißer Gelatine vermischt und 150 Gramm Zucker bereitet man Weingelee, von dem man die kleinere Hälfte in eine Glasschale gießt, das Gelee erstarren läßt, die gefüllten Aepfel darauf verteilt, das übrige Gelee darüber gießt und die Schale recht kalt stellt.

# Ein Mann von der Straße

10) VON RUDOLF REYMER

Das Gesicht des Haushüters wurde um eine Nuance freundlicher. Er griff an die Mütze, wischte seine Hand an dem nicht eben sehr sauberen Rockärmel ab und griff mit Daumen und Zeigefinger in das Etui.

„Nehmen Sie gleich zwei, Herr Müller", ermunterte ihn Hoyos jovial. „Heute ist mein Geburtstag."

Der namentlich Angeredete prüfte den Hausbewohner mit einem mißtrauischen Blick und eignete sich zwei Zigarren an, die er, nachdem er wohl den reinlichsten Teil seines Körpers, eine spiegelnde Glatze, entblößt hatte, unter der Mütze aufbewahrte.

„Meinen Glückwunsch, Herr", sagte er, „ich werde Ihnen den Fahrstuhl aufmachen, wegen der Pakete."

Welche Launen die Natur hat, dachte Hoyos, als er den gesteppten Hausrock angezogen und sich auf den Diwan gestreckt hatte, um eine Stunde auszuruhen, welche Launen der Natur, einem solchen Vater eine solche Tochter zu geben. Ungesehen, die Mutter wird das Gegenstück zu ihrem Gatten sein, eine Schlampe. Der Himmel schenkt diesen Leuten ihre hübschen Kinder, sie allein brächten sie nicht fertig.

„Wie heißen Sie?" war die erste Frage, die Hoyos an die junge Dame stellte, die nur eine halbe Stunde zu spät an der verabredeten Stelle erschien. Seines baldigen Erfolges gewiß, wollte er alle langwierigen Präliminarien, die einer schnellen Freundschaft im Wege standen, abkürzen.

Sie ließ ihr linkes Auge unter der schmalen Hutkrempe hervorblitzen und erklärte, daß sie Marie gerufen würde.

„Ich werde Sie Mary nennen", sagte er ernst. „Das paßt besser zu Ihnen."

Die Umtaufe ihrers Vornamens in die englische Form, die ihr vom Kino her vertraut war, gefiel ihr. Man gibt sich anders, wenn man Mary statt Marie heißt. Und sie fühlte, daß wirklich nur Mary für sie paßte.

„Ihren Namen kenne ich schon", sagte sie. „Ich habe nämlich Ihre Anmeldung auf die Polizei gebracht."

Es war ihm nicht angenehm, daß sie an ihre Verbindung mit der Portierloge erinnerte. Er rief ein Auto und gab einen Tanzgarten als Ziel an.

Sie fanden einen freien Tisch auf der erhöhten Balustrade neben der Tanzfläche. Das dichte Blattwerk der Kastanien leuchtete smaragdgrün im künstlichen Licht. Die roten Schirme der Tischlampen machten den Gesichtern einen warmen Teint. Hoyos ließ in die Kristallkaraffe mit Erdbeerbowle eine halbe Flasche Sekt extra aufgießen. Die duftenden, roten Früchte schwammen in moussierendem Gold.

Mary hielt das Glas mit aufgestützten Armen zwischen den Fingern und lächelte ihn aus feuchten Augen an. Er fühlte, wie er sich in das hübsche Kind verliebte. Während sie plapperte, strichen seine halbverdeckten Augen über das glänzende, schwarze Kurzhaar, die geröteten Wangen, die mit Rouge nachgezogenen Lippenbogen, die geschwungene Nackenlinie, die schlanken Arme und die erstaunlich gepflegten Hände mit den rosigen Nägeln.

Sie schwatzte, was hübsche Kinder ihres Schlages eben schwatzten. Sie leide unter dem Milieu, in dem sie aufgewachsen sei, und fühle sich zu höheren Dingen berufen. Sie wolle zum Film. An Beziehungen fehle es ihr nicht. Ein bekannter Photograph, für den sie arbeite, habe sie an eine Filmgesellschaft empfohlen. Sie würde bestimmt Karriere machen, wenn sie nur das Geld für die nötige Garderobe hätte. Das größte Talent nütze beim Film nichts ohne Kleider. Bei den Revuegirls käme es nicht auf die Kleider an — im Gegenteil. Aber sie sei keine solche, die —

„Tanzen wir", bat er, und führte sie durch die Tische nach der polierten Holzfläche. Die Blicke, die ihrer grazilen Erscheinung folgten, erfüllten ihn mit Genugtuung. Gute Klasse, dachte er, während sie sich im gemessenen Rhythmus des Slow Fox sanft an ihn schmiegte. Sein Blut kreiste schneller durch den Körper und teilte seine Erregung dem ihren mit. Sie gab sich ohne Zwang und mit lächerlicher Lebenslust der Faszination der Umarmung hin. Er blickte auf ihre gesenkten Augenlider nieder und dachte sie sich als seine Geliebte.

Sie tanzten und tranken und wurden heißer, während ein kühler Nachtwind durch die grünen Blätter strich. Das Stimmengewirr und Gelächter, das Knirschen des Kiesbodens und das Schleifen der Tanzschritte, das Singen der Geigen, das Quaken des Saxophons und die Akzente des Schlagzeugs vereinigten sich zu einem berauschenden Lärm. Sie tranken und tanzten. Das Gesicht über den Tisch den ihren genähert, sprach er gedämpft und dringlicher. Sie hörte zu, seine Blicke erwidernd, und lachte leise über seine werbenden Worte.

„Wir wollen gehen", sagte sie, plötzlich zusammenschauernd. „Es muß spät sein."

Er erhob sich sofort und half ihr in den Mantel.

Sie durchquerten den großen Park, der sich inmitten der Stadt ausdehnte und von erleuchteten breiten Verkehrsstraßen und dunklen Spazierwegen durchzogen war, eng aneinandergeschmiegt. Im Schatten der Büsche saßen Liebespaare auf den Bänken. Ihre umschlungenen Gestalten verharrten bewegungslos. Unterdrückte Laute und Kichern verrieten unsichtbare Zärtlichkeiten.

Er zog ihren Arm unter den seinen. Von Zeit zu Zeit blieb er stehen und umarmte sie. Einmal küßte er sie lange, und sie hielt ganz still. Sie sprachen nicht mehr und gingen nebeneinander her, von einem süßen Gefühl der Mattigkeit benommen.

Wieder blieben sie stehen und küßten sich. Plötzlich fuhren sie auseinander. Mitten auf dem Promenadenweg kam ihnen eine Polizeipatrouille in gleichmäßig schweren Schritt entgegen. Eine Taschenlampe blitzte auf. Die beiden Uniformierten sahen ihnen mit unfreundlicher Dreistigkeit in die Gesichter. Zur Seite tretend, ließen sie die Hüter der Ordnung vorüber.

„Haben wir das nötig?" sagte er ärgerlich, als sich die Patrouille entfernt hatte, und nahm sie wieder unter seinen Arm. „Komm, wir wollen nach Hause."

Mit beschleunigten Schritten führt er sie an den nächsten Kreuzungspunkt der den Park durchlaufenden Fahrstraße und rief eine Droschke an.

Sie gähnte, während sie sich im Dunkel des geschlossenen Wagens an seine Brust lehnte. Auch ihn überfiel die Müdigkeit. Er fühlte, wie sich unter seiner Hand ihre Brust in tiefen Atemzügen hob und senkte. Sie war eingeschlafen. Er zündete eine Zigarette an, um sich zu ermuntern. Während das Fahrzeug aufflammte, sah er in ihr blasses Gesicht mit den geschlossenen dunklen Lidern.

In der Nähe des Hauses ließ er den Wagen halten, weckte sie und half ihr heraus. Sie war so müde, daß sie sich willenlos an ihn schmiegte. Er zog sie mehr mit sich, als sie mit ihm ging.

Leise schloß er das Haus auf und öffnete den Fahrstuhl, ohne Licht einzuschalten. Während er aufschloß, stand sie schlaftrunken an die Flurwand gelehnt.

Er machte Licht und ließ sie eintreten. Nachdem sie den Hut abgelegt hatte, begann sie vor dem Garderobespiegel ihr Haar zu ordnen und ihr Gesicht zu pudern.

„Geh bitte voran", sagte er, und öffnete die Tür zum Herrenzimmer, auf dessen Rauchtisch er die Stehlampe hatte brennen lassen. Er schloß hinter ihr und ging in den Waschraum, um sich zu erfrischen.

Als er sich gewaschen und parfümiert hatte, war seine Müdigkeit verflogen. Er ging ins Schlafzimmer und vertauschte das Jakett mit dem Hausrock. Er zündete sich eine Zigarette an und trat ins Wohnzimmer.

Sie hatte sich zwischen den vielen bunten Seidenkissen auf dem Diwan ausgestreckt und starrte mit großen, weiten Augen zur Decke, ohne sich zu rühren.

Er lächelte und bot ihr den Zigarettenkasten.

Mit einer kurzen Kopfbewegung lehnte sie ab und sah ihn erwartungsvoll an. Er setzte sich an ihre Seite und begann mit der Hand leicht über ihr Kleid zu streifen.

Ein Zittern durchlief ihren Körper. Sie hielt seine Hand fest. Er wollte sich über sie beugen, doch sie schob ihn zurück und verharrte regungslos.

„Bist du müde?" fragte er leise.

„Nein", erwiderte sie, indem sie sich aufrichtete. „Gib mir zu rauchen."

Seine Hand zitterte, während er ihr das Streichholz hinhielt.

„Willst du etwas trinken?"

„Nein."

„Mary", bat er leise.

Sie betrachtete ihn beinahe feindselig. Dann starrte sie vor sich hin. Ließ ihn nicht aus den Augen.

Plötzlich traf ihn ihr blitzender Blick. Ihre Lippen zuckten.

„Nun?" fragte er und wollte sie umfassen.

Sie schob ihn von sich.

„Geh bitte hinaus, bis ich dich rufe."

Er erhob sich wortlos und trat in das Schlafzimmer.

Er öffnete das Fenster. Die nächtliche Stadt rauschte in der Ferne wie das Meer. Ueber die Straßenbrücke ratterte ein Auto in schneller Fahrt. Drüben lag der Bahnhof in rötlichem Lichtkranz. Ein Zug pfiff. Fauchend setzte sich die Lokomotive in Bewegung. Ein Scheinwerfer strich lautlos den schwarzen Himmel ab auf der Suche nach einem Flugzeug. Von einem Nachbarhaus klang undeutlich aus der heiseren Kehle eines Lautsprechers Tanzmusik.

Er warf den Zigarettenrest in den dunklen Schacht hinab, beugte sich vor und sah drunten die Funken sprühen. Nervös trat er vom Fenster zurück und ging in den Flur hinaus.

Er nahm die Abendzeitung aus dem Briefkasten. Er überflog einige Meldungen, ohne sie zu Ende zu lesen. Im Osten der Stadt war am Vormittag ein Baugerüst zusammengestürzt, zwei Arbeiter waren ins Krankenhaus gebracht worden. Im Westen hatte in der vergangenen Nacht ein Kaufmann seiner Frau und dann sich selbst eine Kugel in den Kopf geschossen. Das Parlament hatte ein Steuergesetz in zweiter Lesung verabschiedet. Eine Ausstellung war eröffnet worden. Im Traberderby hatte ein Außenseiter gesiegt. Die Börse lustlos. Wetteraussichten für morgen —

Er hörte, daß drinnen eine Tür ging. Sie suchte ihn im Schlafzimmer. Er warf die Zeitung in den Kasten zurück und bemerkte einen Brief.

Er las seinen Namen auf dem großen weißen Leinenumschlag und riß ihn hastig auf.

Als er gelesen hatte, starrte er eine Minute lang vor sich hin.

Er kehrte ins Wohnzimmer zurück. Die Diwanecke war leer. Er öffnete die Tür zum Schlafzimmer. Als er über die Schwelle trat, umfaßten aus der Dunkelheit zwei Arme seinen Hals.

Mit herabhängenden Armen ließ er sich die Liebkosung gefallen.

„Was hast du?" fragte sie, als sie seine Apathie bemerkte.

„Nichts", erwiderte er mit verletzender Gleichgültigkeit.

„Was hast du?" wiederholte sie gekränkt und ließ ihn los.

Er antwortete überhaupt nicht mehr.

„Soll ich gehen?" fragte sie spitz, ohne zu erwarten, daß er bejahte.

„Bitte", sagte er.

„Hm —" machte sie beleidigt und drehte sich um.

Fünf peinliche Minuten vergingen, bis sie im Hut und Mantel im Flur stand.

„Ein andermal", sagte er abwesend.

Sie warf ihm einen wütenden Blick zu und zog die Wohnungstür hinter sich zu.

Er hatte sie bereits vergessen.

Die große Chance, dachte er.

(Fortsetzung folgt)

# Berliner Börse vom 6. Februar 1930

## Termin-Notierungen

| | Anf.-kurse | Schl.-kurse |
|---|---|---|
| Hamb. Amerika | 106 7/8 | 106 7/8 |
| Hansa Dampfs. | | 151 |
| Barm. Bankver. | 131 1/4 | 130 1/2 |
| Berl. Handels G. | 189 3/4 | 189 1/2 |
| Commz.& Pr. Bk. | 161 3/4 | 161 3/4 |
| Darmst. & Nt. B. | 241 1/2 | 240 |
| Deutsche Bank u. Disconto-Ges. | 153 1/4 | 152 3/4 |
| Dresdner Bank | 155 1/4 | 154 1/4 |
| Allg. Elektr. Ges | 179 | 178 3/4 |
| Bemberg | 162 | 162 1/2 |
| Bergmann Elek. | | 209 3/4 |
| Buderus Eisenw. | 76 1/2 | 76 3/4 |
| Charl. Wasserw. | 106 1/2 | 107 5/8 |
| Daiml. Motoren | 40 | 40 1/4 |
| Dessauer Gas | 167 3/4 | 167 1/2 |
| Dt. Erdöl | 106 1/2 | 106 1/4 |
| Elekt. Lieferung | 16[illegible] 3/4 | 168 3/4 |
| I. G. Farben Ind | 168 | 167 |
| Gelsenk. Bergw | 140 3/4 | 140 |
| Harpen. Bergw. | 140 1/4 | 139 1/2 |
| Hoesch Eis. u.St. | | 116 1/2 |
| Ph. Holzmann | 97 | 97 |
| Ilse Bergb. | | 248 1/2 |

| | Anf.-kurse | Schl.-kurse |
|---|---|---|
| Kaliw. Aschersl. | 216 1/4 | 214 1/2 |
| Klöcknerw. | 111 1/4 | 111 3/4 |
| Köln-Neuess. B. | 113 1/4 | 113 3/4 |
| Ludwig Loewe | | |
| Mannesmann | 112 | 111 5/8 |
| Mansf. Bergbau | 111 1/2 | 111 1/2 |
| Masch.-Bau-Unt. | 47 | |
| Metallbank | | 115 |
| Nat. Automobile | | 19 3/4 |
| Oberbedarf | | |
| Oberschl. Koksw | 103 7/8 | 103 1/4 |
| Orenst. & Koppel | 79 1/2 | 79 1/4 |
| Ostwerke | 213 1/2 | 213 1/4 |
| Phönix Bergb. | 115 5/8 | 104 3/4 |
| Polyphon | 268 | 267 |
| Rhein. Braunk. | 248 3/4 | 248 1/2 |
| Rheinstahl | 118 1/2 | 118 3/4 |
| Riebeck Montan | | |
| Rütgersw. | 80 | 79 3/4 |
| Salzdetfurth | 364 | 361 1/2 |
| Schl. Elekt. u. G. | 167 | 167 1/4 |
| Siemens Halske | 281 1/2 | 281 |
| Ver. Glanzstoff | | |
| do. Stahlw. | 104 3/4 | 104 5/8 |

## Kassa-Kurse

### Versicherungs-Aktien

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Aachen-Münch. | 280 1/2 | 280 |
| Frankf. Allgem. | 60 | 57 |
| Viktoria Allgem. | 2080 | 2180 |

### Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

| | heut | vor |
|---|---|---|
| A.G.f. Verkehrsw. | 113 | 115 1/8 |
| D. Reichsb. V. A | 90 7/8 | 91 1/4 |
| Hildesheim-Pein | | |
| Schantung | 48 | 48 1/4 |
| Zschipk. Finst. | 88 1/2 | 88 |

### Straßen- u. Kleinbahnen

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Allg. Lok. u.Strb | 161 1/2 | 162 |
| Gr. Cass. Strb. | 68 | 68 |
| Hamb. Hochb. | 75 | 74 |
| Hannov. Strb. | 146 | 146 |
| Magd. Strb. | | |
| Südd. Eisenb. | | 112 1/8 |

### Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Oester.-St. B. | | |
| Baltimore | | |
| Canada | 41 | 40 3/4 |

### Schiffahrts-Aktien

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Hamb.-A.-Pk. | 106 1/4 | 107 1/4 |
| Hamb. Südam. | 167 | 168 |
| Hansa | 150 1/2 | 151 1/2 |
| Nordd. Lloyd | 107 3/4 | 107 7/8 |
| Schl. Dpf. Co. | | 55 |
| Ver. Elbesch. | 18 | 19 1/4 |

### Bank-Aktien

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Allg. Deutsche Kredit-Anstalt | 125 1/2 | 127 1/2 |
| Bank f. elekt. W. | 140 | 141 |
| Bank f. Br. Ind. | 153 | 157 3/4 |
| Barm. Bank-V. | 130 1/2 | 130 |
| Bayr. Hyp. u. W. | 145 1/2 | 146 1/2 |
| do. Ver.-Bk. | 152 | 152 |
| Berl. Handelsges | 189 1/2 | 191 |
| Comm. u. Pr. B. | 160 7/8 | 161 |
| Darmst. u. Nat. | 241 | 243 |
| Dt. Asiat. B. | 48 1/2 | 48 3/4 |
| Deutsche Bank u. Disconto-Ges. | 152 3/4 | 153 |
| Dt. Hypothek. B. | | 143 |
| do. Ueberseeb. | 107 1/2 | 107 |
| Dresdner Bank | 155 1/4 | 155 1/4 |
| Oesterr. Cr.-Anst | 30 1/2 | 31 |
| Preuß. Bodkr. | 135 | 133 |
| do. Centr. Bd. | 173 | 180 |
| do. Hyp. | | 139 |
| do. Pfandb. B. | 187 | 187 |
| Reichsbank | 306 | 311 1/2 |
| Rhein. Kred.-B | 114 1/4 | 114 3/4 |
| Sächsische Bank | 162 | 162 |
| Schl. Bod.-Kred. | 132 3/4 | 132 3/4 |
| Südd. Disc.-G. | 127 1/2 | 127 1/2 |
| Wiener Bk.-V. | 12 1/4 | 12 1/4 |

### Brauerei-Aktien

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Berl. Kindl B. | 607 | 605 |
| Engelhard B. | 226 1/2 | 226 1/2 |
| Löwenbrauerei | 272 | 272 |
| Schulth. Patzenh. | 279 1/2 | 283 |
| Dortm. Akt.-B. | 221 1/2 | 238 1/2 |
| do. Union-Br. | 249 3/4 | 249 |
| Leipz. Riebeck | 149 | 150 |
| Reichelbräu | 235 | 237 1/2 |
| v. Tuchersche | 136 1/2 | 136 |

### Industrie-Aktien

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Accum. Fabr. | 112 1/2 | 110 |
| Adler P. Cem. | 87 1/2 | 87 1/2 |
| AG. f. Bauausf. | 43 1/4 | 42 3/4 |
| do. f. Pappfb. | | 20 |
| Alexanderw. | 40 | 40 |
| Alfeld-Dellig | 39 | 38 1/2 |
| Alfeld-Gron. | | |
| Allg. Berl. Om. | | 155 1/2 |
| A. E. G. | 178 | 180 1/4 |
| do. Vorz.-Ak. 6% | | 99 1/2 |
| AEG Vz. A. Lt.B | | 99 1/4 |
| Ammend. Pap. | 144 1/2 | 145 |
| Anhalt.Kohlenw | 81 | 80 5/8 |
| Aschaff. Zellst. | 156 | 157 1/2 |
| Augsb. Nürnb. | 78 1/2 | 78 1/4 |
| Bachm. & Lade. | 130 1/2 | 130 1/2 |
| Barop. Walzw. | 54 1/2 | 54 1/2 |
| Basalt AG. | 42 | 41 1/2 |
| Bayer. Motoren | 78 | 78 3/4 |
| Bayer. Spiegel | 70 | 70 |
| Bazar | 70 | 70 |
| Bemberg | 161 | 167 |
| Bendix Holzb. | | 33 1/2 |
| Berger J., Tiefb. | 315 | 322 |
| Bergmann | | 210 1/2 |
| Berl. Gub. Hutf. | 238 1/2 | 238 |
| do. Holzkont. | 48 | 48 |
| do. Karlsruh. | 70 | 70 |
| do. Masch. | 70 3/4 | 71 1/4 |
| do. Neurod K. | 50 1/4 | 50 |
| do. Paketfahrt | 57 | 57 |
| Berth. Messg. | 39 1/4 | 39 3/4 |
| Beton u. Mon. | 127 1/4 | 127 |
| Bösp. Walzw. | 55 1/2 | 56 |
| Braunk. u. Brik. | 148 1/2 | 149 1/2 |
| Braunschw.Kohl | 250 | 245 |
| do. Jutespinn | 123 1/2 | 125 1/2 |
| Breitenb. P. Z. | 120 | 118 1/4 |
| Brem. Allg. G. | 138 | 138 |
| Buderus Eisen. | 76 | 77 3/4 |
| Busch E. Opt. | 85 | 87 |
| Busch F. W., L. | 70 | 67 |
| Byk Guldenw. | | 20 |
| Calmon Asbest | 51 | 51 |
| Capito & Klein | 37 | 37 1/2 |
| Carlshütte Altw. | 39 | 39 |
| Charlb. Wass | 106 1/4 | 107 1/2 |
| Chem. F. Buck. | 90 | 90 |
| do. Grünau | 62 1/2 | 63 |
| do. v. Heyden | 61 1/4 | 63 |
| do. Ind. Gelsenk. | 61 | 62 |
| do. Weik Alb. | 50 1/2 | 50 |
| do. Schuster | 51 1/4 | 52 3/4 |
| Chemn. Spinn. | | 45 |
| Chillingworth | 79 1/2 | 80 |
| Christ.&Unmack | | 59 1/4 |
| Compania Hisp. | 345 1/2 | 346 |
| Conc. Spinnerei | 50 | 54 1/2 |
| Cont. Caoutsch. | 150 1/4 | 151 1/4 |
| Daimler | 39 3/4 | 42 |
| Dessauer Gas | 168 | 171 |
| Dt. Atlant. Teleg. | 118 | 119 |
| do. Erdöl | 106 | 108 |
| do. Jutespinn. | 81 1/2 | 81 |
| do. Kabelw. | 61 1/4 | 62 1/2 |
| do. Schachtb. | | 99 1/2 |
| do. Steinzg. | 182 | 180 |
| do Telephon | 58 5/8 | 58 3/4 |
| do. Ton u. St. | 130 | 131 3/4 |
| do. Wolle | 9 | 10 |
| do. Eisenhandl. | 73 | 72 1/2 |
| Dresd. Gardin. | 91 | 92 1/2 |
| Dür. Metall | 139 | 139 |
| Düsseld. Eisb. | | 63 |
| do. Maschb. | 28 | 28 |
| Dynam. Nobel | 80 3/4 | 80 1/2 |
| Egest. Salzw. | 105 | 105 |
| Eintr. Braunk. | 149 1/2 | 148 3/4 |
| Eisenbahn-Verkehrsm. | 182 | 180 1/4 |
| Elektr. Lieferung | 167 1/2 | 170 |
| do. Wk.-Lieg. | 121 | 121 |
| do. do. Schles. | 110 1/4 | 110 1/4 |
| do. Licht u. Kraft | 172 1/2 | 174 1/2 |
| Erdmsd. Sp. | 93 | 93 |
| Erf. Schuhf. | | 29 |
| Eschw. Berg. | 212 | 214 1/2 |
| Essen. Steink. | 138 | 138 |
| Excels. Fahr. | 15 1/4 | 15 1/4 |
| Fahlbg. List. C. | 65 1/2 | 65 7/8 |
| I. G Farbenind. | 167 1/4 | 169 1/4 |
| Feldm. Pap. | 180 1/4 | 182 1/2 |
| Felten & Guill | 129 | 129 3/4 |
| Flöth. Masch. | 38 1/4 | 40 |
| Fraust. Zucker | | 40 |
| Froeb. Zucker | 63 1/4 | 64 |
| Gelsenk. Bg. | 139 1/2 | 141 3/4 |
| Genschow & Co. | 63 1/4 | 63 1/4 |
| Germania Ptl. | 169 | 170 |
| Ges. f. elekt. Unt. | 173 3/4 | 178 |
| Girmes & Co. | 82 | 76 |
| Gladbach Wolle | | 139 |
| Glauzig. Zucker | 65 1/4 | 66 1/2 |
| Glockenstw. | 29 1/2 | 29 1/2 |
| Goldina | 28 | 27 |
| Goldschm. Th. | 73 | 73 1/4 |
| Görlitz Wagg. | 101 1/2 | 100 1/2 |
| Großmann C. | | |
| Gruschw. Text. | 66 1/2 | 69 |
| Guano-Werke | 52 1/2 | 52 3/4 |
| Haberm. & Guck | 104 | 104 |
| Hackethal Dr. | 95 | 95 |
| Hageda | 101 | 100 |
| Halle. Masch. | 81 1/2 | 81 1/2 |
| Hamb. El. W. | 136 3/4 | 137 |
| Hammersen | 120 | 120 |
| Hannov. Masch. Egestorff | | 35 1/4 |
| Harb. E. u. Br. | 77 1/2 | 77 1/2 |
| Harp. Bergb. | 138 3/4 | 141 |
| Hedwigsh. | 98 | 98 |
| Heine & Co. | 46 3/4 | 44 1/2 |
| Hemmor Ptl. | 171 | 167 |
| Hilgers | 73 | 70 |
| Hirsch Kupf. | 117 | 119 |
| Hirschberg Led. | 83 1/4 | 83 1/4 |
| Hoesch Eisen | 115 | 117 1/2 |
| Hoffm. Stärke | 70 | 70 |
| Hohenlohe-W. | 83 | 85 1/4 |
| Holzmann Ph. | 97 | 99 |
| Horchwerke | 69 | 69 |
| Hotelbetr.-G. | 158 3/4 | 158 |
| Humboldtmühle | | |
| Huta, Breslau | 92 1/4 | 92 |
| Hutschenreuth. | 62 | 61 3/4 |
| Ilse Bergbau | 246 1/2 | 246 |
| do. Genusschein. | 135 1/2 | 135 1/4 |
| Industriebau | 77 | 78 |
| Jeserich | 70 | 68 1/2 |
| Jüdel M. & Co. | 134 1/2 | 134 7/8 |
| Jülich Zucker | | 75 |
| Jungh. Gebr. | 45 1/4 | 45 |
| Kahla Porz. | 59 1/2 | 60 |
| Kais. Keller | 60 | 60 |
| Kali Aschersl. | 214 1/4 | 218 1/2 |
| Karstadt | 132 1/2 | 135 |
| Kirchner & Co. | 60 1/4 | 64 1/4 |
| Klöcknerw. | 110 1/2 | 109 1/2 |
| Koehlmann S. | 55 1/2 | 65 |
| Koll & Jourd. | 36 1/2 | 36 3/4 |
| Köln-Neuess. B. | 113 | 113 |
| Köln Gas u. El. | 78 1/4 | 78 |
| Kölsch-Walzw. | 55 3/4 | 54 5/8 |
| Körting Gebr. | | 60 |
| Körting Elektr | 110 | 107 |
| Körtitz. Kunstl. | 130 | 130 |
| Kraus & Co. | | 66 |
| Krefft W | 105 | 106 |
| Kromschröd. | 138 1/4 | 138 1/4 |
| Kronprinz Metall | 50 | 49 1/2 |
| Kunz Treibriem. | 105 | 106 1/2 |
| Kyffhäuserh. | | 43 |
| Lahmeyer & Co. | 174 7/8 | 174 |
| Laurahütte | 55 1/4 | 55 3/4 |
| Leipz. Pianof. Z. | 28 3/4 | 28 7/8 |
| Leonh. Braunk. | 162 1/2 | 162 1/2 |
| Leopoldgrube | 76 | 76 |
| Lindes Eism. | 167 | 171 |
| Lindström | 619 1/2 | 590 |
| Lingel Schuhf. | 45 1/2 | 45 1/2 |
| Lingner Werke | 77 1/2 | 78 1/2 |
| Ludw. Loewe | 174 | 177 |
| Lorenz C. | 125 1/2 | 124 |
| Lüdensch. M. | 65 1/8 | 62 |
| Lüneburger Wachsbleiche | 50 1/2 | 51 |
| Magdeburg. Gas | | 55 1/2 |
| Magdeb. Bergw. | 62 | 61 |
| Magdeb. Mühlen | 54 | 54 |
| Magirus C. D. | 23 3/4 | 23 3/4 |
| Mannesm. Rö. | 111 5/8 | 111 [illegible] |
| Mansf. Bergb. | 110 5/8 | 111 |
| Masch. Buckau | 125 | 122 1/4 |
| Mech. W. Lind. | 102 | 101 1/4 |
| Mech. Weberei Sorau | 172 | 174 |
| do. W. Zittau | 52 | 53 1/2 |
| Merkur Wolle | 147 1/2 | 147 1/2 |
| Metallbank | 114 1/4 | 114 1/4 |
| Meyer H. & Co. | 137 1/2 | 138 1/2 |
| Meyer Kauffm. | 36 | 36 |
| Miag | 130 | 131 1/4 |
| Mimosa | 249 | 249 |
| Minimax | 114 | 114 |
| Mix & Genest | 140 | 140 |
| Motor Deutz | 70 | 70 |
| Mühle Rüningen | 108 | 108 |
| Mühlh. Bergw. | 106 1/2 | 107 3/4 |
| Müller C. Gum. | 96 | 96 |
| Nation. Aut. | 18 1/2 | 20 |
| Natr. Z. u. Pap. | 109 | 112 |
| Neckarwk. | 134 | 134 |
| Niederlausitz. K. | 151 | 149 |
| Nordd. Wollkäm. | 88 1/2 | 91 |
| Nordwd. Kft. | 157 | 157 |
| Oberschl. Eisb.B. | 81 1/4 | 81 7/8 |
| Oberschl. Koksw | 102 3/4 | 105 |
| Genußsch. | 91 7/8 | 92 1/2 |
| Ohles Erben | | 12 1/2 |
| Orenst. & Kopp. | 79 | 79 7/8 |
| Ostwerke AG. | 212 1/2 | 214 |
| Passage Bau | 50 | 49 1/2 |
| Phönix Bergb. | 105 1/2 | 105 1/2 |
| do. Braunk. | 68 1/4 | 69 3/4 |
| J. Pintsch | 147 | 147 |
| Plau, Tüll u. G. | 36 1/4 | 38 1/4 |
| Pöge H. Elektr. | 17 5/8 | 16 1/2 |
| Polyphonw. | 266 | 272 1/4 |
| Preuß | 55 | 56 |
| Preußengrube | | 118 |
| Ratgeber W. | | 69 1/2 |
| Rauchw. Walt | 33 | 34 1/4 |
| Reiß & Martin | | 11 |
| Rhein.-Braun. | 247 | 248 1/2 |
| do. Elektrizitä | 146 | 148 |
| do. Möb. W. | 79 | 83 |
| Rhein. Spiegelgl. | 134 1/4 | 135 |
| do. Textil | 32 1/4 | 32 |
| do. Westf. Elek. | 184 1/2 | 186 3/4 |
| do. Sprengstoff | 64 | 67 1/4 |
| do. Stahlwerk | 118 1/2 | 120 1/4 |
| Riebeck Mont. | 98 1/4 | 99 5/8 |
| Roddergrube | 720 | 720 |
| Rosenthal Ph. | 92 1/2 | 87 1/2 |
| Rositzer Zucker | 33 1/2 | 32 1/2 |
| Rückforth Nachf. | 72 | 74 3/4 |
| Ruscheweyh | 83 1/2 | 85 |
| Rütgerswerke | 79 1/2 | 81 1/2 |
| Sachsenwerk | 91 | 93 |
| Sächs. Gußst. D. | 80 1/2 | 84 |
| do. Thür. Ptl. | 125 | 130 |
| Salzdetf. Kali | 365 1/4 | 367 |
| Sarotti Schok. | 133 1/4 | 135 |
| Saxonia Portl.-C. | 132 | 132 |
| Schering | 298 | 298 |
| Schles. Bergb. Z. | 80 | 83 |
| Schles. Bergwk. Beuthen | 125 1/2 | 125 3/4 |
| do. Cellulose | 94 | 95 |
| do. Elekt. u. G. | 167 | 171 |
| do. Gas La. B. | 16[illegible] 1/2 | 170 1/2 |
| do. Lein. Kr. | 11 1/2 | 11 3/4 |
| do. Portl.-Z. | 153 | 153 |
| do. Textilwerk | 13 | 13 1/2 |
| Schubert & Salz | 231 | 237 1/2 |
| Schuckert & Co. | 190 1/4 | 194 |
| Fritz Schulz jr. | 48 | 47 |
| Schwanebeck Portl.-Zement | 102 | 102 |
| Segall Strmpf. | | |
| Sieg.-Sol. Guß | 9 | 8 1/2 |
| Siegersd. Werke | 54 1/4 | 51 |
| Siemens Halske | 280 3/4 | 286 1/2 |
| Siemens Glas | 126 1/2 | 127 |
| Staßf. Chem. | 22 1/2 | 22 1/2 |
| Stett. Chamottw | 64 | 64 3/4 |
| do. Portl.-Zem. | 104 | 104 1/4 |
| Stock R. & Co. | 87 | 87 |
| Stöhr & Co. Kg. | 107 | 108 3/4 |
| Stolb. Zinkh. | 103 1/2 | 103 1/2 |
| Gebr. Stollwerck | 103 1/4 | 103 1/4 |
| Strals. Spielk. | 238 | 243 |
| Tack & Cie. | 105 | 105 |
| Teleph. J. Berl. | 61 1/2 | 59 1/2 |
| Tempelh. Feld | 45 1/2 | 42 |
| Thöris V. Oelf. | 84 | 85 1/4 |
| Th. Elektr. u. G. | 155 | 155 |
| do. Gasgesellsch | 135 7/8 | 135 |
| Tietz Leonh. | 164 | 162 |
| Trachb. Zuck | 38 | 38 |
| Transradio | 132 3/4 | 133 |
| Triptis AG. | 59 1/2 | 60 |
| Tuchf. Aachen | 112 | 114 |
| Union Bauges. | 46 1/2 | 46 1/2 |
| Union F. chem. | 42 | 42 |
| Varz. Papierf. | 123 1/4 | 124 |
| Ver. Berl. Mört. | 115 1/4 | 115 |
| do. Dtsch. Nickw. | 165 | 166 1/2 |
| do. Glanzstoff | 177 1/2 | 179 3/4 |
| do. Jut. Sp. L. B. | 110 | 101 |
| do. M. Tuchf. | 50 1/4 | 50 1/2 |
| do. Met. Hall. | 40 | 40 |
| do. Stahlwerke | 104 7/8 | 105 |
| do. Schimisch. | 178 | 174 1/2 |
| do. Schmirg. M | 54 | 56 |
| do. Smyrn. T. | 201 | 201 |
| do. Thr. Met. | 52 | [illegible] |
| do. Ultramarin | 143 1/4 | [illegible] |
| Viktoriawerke | 60 | 61 |
| Vogel Tel. Dr. | 73 3/4 | 74 3/4 |
| Vogtl. Masch. | 72 | 76 1/2 |
| do. Tüllfabr. | 58 1/2 | 58 |
| Wanderer W. | 50 1/2 | 52 |
| Wenderoth | 72 | 71 |
| Westereg. Alk | 215 1/2 | 220 |
| Westfäl. Draht | 80 | 80 |
| Wicking Portl.Z. | 113 | 115 7/8 |
| Wißner H. Metall | 79 1/2 | 79 1/2 |
| Wunderlich & C. | 120 | |
| Zeitz. Masch. | 117 | 119 |
| Zellstoff-Ver. | 104 | 105 |
| do. Waldhof | 216 | 215 |

### Kolonialwerte

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Kamer. Eb. G. A. | 4 1/2 | 4 1/2 |
| Neu-Guinea | 428 | 420 |
| Otavi | 60 7/8 | 61 |

### Amtlich nicht notierte Wertpapiere

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Adler Kohle | | |
| Dtsch.Petroleum | | 61—60 |
| Kabelw. Rheydt | 185 | 186 |
| Lerche & Nippert | 71 | 71—72 |
| Manoli | | 200 |
| Oehring. Bergb. | 209 | 209 |
| Winkelhausen | | 54 1/2 |
| * | | |
| Nationalfilm | 100 | 100 |
| Ufa | 90 | 90 |
| * | | |
| Adler Kali | | 150 |
| Kaliindustrie | 202 | 204 1/2 |
| Krügershall | 182 | 185 1/2 |
| * | | |
| Diamond | 11 1/4 | 11 1/4 |
| Kaoko | | 70 |
| * | | |
| Salitrera | 130 | 130 |
| Petersb. Intern. | 1,3 | 1.7 |
| Russenbank | 0.95 | 0.95 |

### Renten-Werte

#### Deutsche Staatsanleihen

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Anl.-Ablös.-Sch. | 9 1/2 | 9 |
| do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000) | 52 3/4 | 53 |
| do. (60001-90000) | 52 3/4 | 53 |
| Dt. Schutzgeb. | 3 | 3 |
| 10% Pr. Pfandbr. Goldpfdbr. Ser. 7 | | 101 1/4 |

#### Ausländ. Staatsanleihen

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Bosn. Eisenb. 14 | | 26 |
| 5% Mex. 1899 abg. | 20 1/4 | 20 1/8 |
| 4 1/2 % Oesterr. Schatzanweis. | | 40 |
| do. do. amortis. | 2.9 | 3 |
| do. do. Goldrent. | 26,9 | 26 3/4 |
| do. do. Kronenr. | 2,9 | 2 3/4 |
| 4 1/2 do. Silberr. | 4 1/4 | 3 3/4 |
| do. do. Papierr. | | 3,9 |
| 4% Türk. Admin. | 5,80 | 5,8 |
| do do Bagdad | 7,70 | 7,85 |
| do. do. von 1905 | 7 5/8 | 7,9 |
| do. do. Zoll-Obl. von 1911 | 7 3/4 | 8,1 |
| Türk. 400 Fr. Los | 13 1/4 | 13 1/2 |
| 4% Ungar. Gold | 23,9 | 23,7 |
| do. do. Kronenr | 2,7 | 2 1/2 |

#### Ausländ. Stadtanleihen

| | heut | vor |
|---|---|---|
| 4 1/2 Budapest St. abgest. | 58 1/2 | 57 1/2 |
| Lissaboner Stadt | | 8,7 |

#### Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen

| | heut | vor |
|---|---|---|
| 3% Oesterr. Ung. | 20 1/2 | 20 5/8 |
| 4% do. Gold-Pr | 5,3 | 5.3 |
| 4% Dux Bodenb. | 11.1 | 11,1 |
| 4% Kaschau Oder | | 10,8 |
| 4 1/2 % Anatolier Serie I | 15,7 | 16 1/2 |

# Breslauer Börse

Breslau, den 6 Februar

| | |
|---|---|
| Breslauer Baubank | 59 1/2 |
| Carlshütte | — |
| Deutscher Eisenhandel | 72 |
| Elektr. Werk Schles. | 111 1/2 |
| Fehr Wolff | 62 |
| Feldmühle, Papier | 183 1/2 |
| Flöther, Maschinen | 40 |
| Fraustädter Zucker | — |
| Gruschwitz Textilwerke | 68 |
| Hohenlohe-Werke | 83 |
| Huta | 92 1/2 |
| Kommunale Elektr. Sagan | 69 |
| Königs- und Laurahütte | 56 |
| Meinecke | 89 |
| Meyer Kauffmann | 35 |
| O.-S. Eisenbahnb. | — |
| C. F. Ohles Erben | — |
| Ost-Werke Aktien | 215 |
| F. Reichelt-Aktien | 106 |
| Rütgerswerke | 80 |
| Schles. Feuerversich. | 240 |
| Elektr. Gas It. B. | — |
| Schles. Leinen | 11 1/2 |
| Schles. Portl. Cement | — |
| Schles. Textilwerke | — |
| Terr. Akt.-G. Gräbsch. | 76 1/2 |
| Ver. Freib. Uhrenfabrik | 44 |
| Zuckerfabrik Fröbeln | — |
| Zuckerfabrik Haynau | 114 1/2 |
| 5 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe | 19,20 |
| 5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe | 7,12 |

## Ostdevisen

Berlin, den 6. Februar. Bukarest — Warschau 46,825 – 47,025, Kattowitz 46,825 – 47,025, Posen 46,825 – 47,025 Riga — Reval — Kowno 41,735 41,915 Zloty groß 46,70 – 47,10 Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41,43 41,77

## Berlins Finanzen vor dem Landtagsausschuß

# Sklarek-Skandal im Rundfunk

### Parteigeschrei ins Mikrophon — „. . . es ist ja längst abgestellt“

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

**Berlin**, 6. Februar. Einen ebenso interessanten wie mißlungenen Versuch hat heute die Berliner Funkstunde unternommen, als sie zum ersten Male **parlamentarische Beratungen auf den Rundfunk** übertragen wollte. Man hatte sich die Verhandlungen im Sklarek-Ausschuß ausgesucht, in dem heute der Berliner Bürgermeister Scholtz über die **Finanzlage der Stadt Berlin** sprechen wollte. Kaum jemals ist aber ein Versuch derart vorbeigelungen wie dieser. Um 13 Uhr sollte die Sitzung beginnen, und es sollte dann ursprünglich gleich der Bürgermeister sprechen, sodaß denn auch auf diese Zeit das Mikrophon eingestellt war. Die Rundfunkhörer mußten aber zunächst mit ein paar Schlagern vertröstet werden. Man war sich im Ausschuß noch nicht ganz einig, man zankte darüber, ob es überhaupt zweckmäßig sei, parlamentarische Angelegenheiten auf das Mikrophon zu nehmen. Besonders die Deutschnationalen und die Volksparteiler hatten erhebliche

**Bedenken gegen die Uebertragung,**

**und zwar im Interesse der Würde der Verhandlungen.** Die Kommunisten antworteten, und zwar recht heftig. Ein kommunistischer Abgeordneter benutzte die Gelegenheit, dem anwesenden Oberpräsidenten Maier vorzuwerfen, er lasse die Erwerbslosen verhungern und zog sich dadurch einen mit großer Heiterkeit aufgenommenen sozialdemokratischen Zwischenruf zu:

**„Herr Kollege, das Mikrophon ist noch nicht eingeschaltet.“**

Es gab endlose Worte mit dem Erfolg, daß **schließlich mit 12 gegen 10 Stimmen bei Stimmenthaltung des Zentrums die Zulassung des Rundfunks beschlossen** wurde. Das Mikrophon wurde also eingeschaltet, und der Bürgermeister Scholtz versuchte zu sprechen. Von dem Augenblick aber **versuchten die Kommunisten, sich in den Besitz des öffentlichen Ohres zu setzen und ihr Abgeordneter Obuch verlangte das Wort** zur Geschäftsordnung, um in diesem Rahmen eine große Brandrede gegen den Oberbürgermeister Böß zu halten. Deutschnationale protestierten. Allgemeiner Wirrwarr und ein völliges Durcheinander.

**Sämtliche Parteien reißen sich darum, möglichst nahe am Mikrophon zu stehen und gleichzeitig möglichst laut in die Welt hinauszuschreien.**

**Dieser Höllenlärm verstummte erst, als der Präsident der Ausschußsitzung mitteilte, daß der Sender längst wieder ausgeschaltet** sei. An Stelle einer Parlamentsverhandlung bekamen die Berliner Rundfunkhörer wieder ein paar Schlager zu hören. Darüber war nun wieder die Rechte sehr erbost. Es entspann sich zwischen der Volkspartei und den Sozialdemokraten eine Auseinandersetzung. Nach über zwei Stunden kam der Bürgermeister Scholtz wieder zu Worte. Aber von dieser Rede haben die Rundfunkhörer nichts mehr gehabt. **Die Funkstunde hatte inzwischen darauf verzichtet, noch einmal einzuschalten.**

## Sitzungsbericht

Der Sklarek-Ausschuß des Preußischen Landtags setzte seine Untersuchungen am Donnerstag fort. Nach Beendigung des „Rundfunkkrieges“ erhält endlich Bürgermeister Scholz das Wort. Er berichtete, welche Mindereinnahmen Berlin in den letzten Jahren infolge der preußischen Gesetzgebung, die Berliner Steueraufkommen z. T. dem flachen Land und den restlichen Industriegroßstädten zukommen ließ, gehabt hat.

„Die Finanzen Berlins sind, nach meiner Auffassung, auf einem gesunden Fundament aufgebaut. Aber es ist uns so gegangen, wie es z. B. ja auch dem Reich gehen soll:

**infolge der Unmöglichkeit, in den letzten Jahren Anleihen aufzunehmen, sind wir in eine gewisse schwierige Kassenlage gekommen.**

Wir sind gezwungen gewesen, mit kurzfristigen Schulden zu arbeiten, und infolgedessen ist die Kassenlage angespannt. Der **Ultimo erfordert allein an Gehältern, Ruhegehältern usw. zwischen 22 und 23 Millionen.** Dazu kommt immer eine ganze Reihe anderer Ausgaben. Wir schlossen mit dem amerikanischen Bankhaus Dillon Read eine Anleihe über 80 Millionen Dollar ab. Zunächst sollte einmal auf diese Anleihe ein **kurzfristiger Kredit bis zu 15 Millionen Dollar** uns zur Verfügung gestellt werden. Dann wären wir über die Schwierigkeiten hinweggewesen. Das Ministerium hat die **Genehmigung für die Anleihe nicht gegeben.** Damit scheiterte die Möglichkeit, die notwendigen Gelder zu erhalten. Es gelang durch die Banken, einen Ueberbrückungskredit zu bekommen, der allerdings an die schwierige Bestimmung gebunden war, daß die **Tarife für die Werke so erhöht werden müßten, daß daraus diese Schuld im Laufe der nächsten 11 Monate abgedeckt** werden könnte.

Die 60-Millionen-Anleihe Berlins bei der Sparkasse ist von den Aufsichtsbehörden genehmigt. **Berlin hat also nichts getan, was das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen hätte.“**

**Ministerialdirektor Dr. von Leyden** vom preußischen Innenministerium erklärt, er verkenne nicht, daß man bei einem neuen Finanzausgleich ernstlich prüfen muß, **ob die jetzige außerordentlich rohe Methode** des Finanzausgleiches **nicht Berlin sehr stark in Anspruch nehme.** Aber es besteht kein Rechtsanspruch einer Stadt auf die volle Ueberlassung des örtlichen Aufkommens. Wo bliebe sonst der besonders für das **flache Land und die großen Industriestädte des** Westens unentbehrliche innere Lastenausgleich?

**Oberpräsident Maier:** „Die Reichsbank hat die von Berlin gewünschte Auslandsanleihe aus währungspolitischen Gründen und vielleicht auch aus Gründen der Haager Verhandlungen nicht genehmigt. Auch erschienen die Bedingungen nicht angemessen.“



# Kommunistische Zeitungen zu verkaufen

### Die KPD. sichert ihr Vermögen vor Beschlagnahme

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

**Berlin**, 6. Februar. Der Düsseldorfer „Mittag“ hat über Vorgänge in der Kommunistischen Partei einige sehr interessante Mitteilungen veröffentlicht, die sich zu bestätigen scheinen. Danach beabsichtigt die Kommunistische Partei, ihre Grundstücke und Druckereibetriebe zu verkaufen. Das Blatt berichtet, daß zuerst Verhandlungen mit einer dem Abgeordneten Hugenberg nahestehenden Gruppe geführt worden seien, die aber am Preise scheiterten. Dann verhandelten die Kommunisten mit einer zweiten Gruppe, ohne zu ahnen, daß es sich dabei um vorgeschobene Strohmänner der Sozialdemokratischen Partei gehandelt hat. Auch diese Verhandlungen seien gescheitert, weil die Beauftragten einen zu ungünstigen Eindruck von der kommunistischen Mißwirtschaft bekommen hätten. Es handelt sich übrigens um 19 Druckereien, die der Kommunistischen Partei gehören, und um 15, zum Teil sehr modern eingerichtete Häuser, darunter das Karl-Liebknecht-Haus in Berlin, in dem die kommunistische Leitung sitzt.

Als Grund für die Bemühungen der Kommunistischen Partei gibt der „Mittag“ die Absicht an, die kommunistische Tätigkeit in Deutschland immer mehr **auf das illegale Gebiet zu verlegen.** Es sei seit kurzem ein illegales Direktorium unter Führung des berüchtigten Heinz Neumann gebildet, dem weiter die Kommunisten Thälmann, Münzenberg und Remmele angehören. Die Partei befürchte nun, daß ihr illegales Arbeiten zu einem Verbot der Partei und damit zu einer Beschlagnahme des Parteivermögens führen könne, und wolle einem solchen Schlag dadurch zuvorkommen, daß sie zunächst einmal das gesamte bewegliche Eigentum in flüssiges Geld umwandle.

**Allmählich werden sie lächerlich!**

# Kommunistische Blamage in Hamburg

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

**Hamburg**, 6. Februar. Bei der heutigen Sitzung der Hamburgischen Bürgerschaft ist es zu Lärmszenen, aber auch zu reichlich humoristischen Auseinandersetzungen gekommen und stellenweise zu minutenlangen Pfuirufen. Ein sozialdemokratischer Redner enthüllte allerlei Einzelheiten aus der kommunistischen Politik und Taktik. So wurde u. a. den Angehörigen eines Lehrlings, der bei den Unruhen am 1. Februar als völlig Unbeteiligter erschossen worden war, eine

**Summe von 2000 Mark angeboten, falls der Kommunistischen Partei der Leichnam des Erschossenen zur Beerdigung nach ihrem eigenen Ermessen freigegeben werde.**

Die Familie lehnte selbstverständlich dieses Ansinnen ab, da die Leiche natürlich nur zu Propagandazwecken für die Kommunisten benützt werden sollte. Der gleiche Redner verlas dann ein kommunistisches Telegramm vom 1. Februar, dessen Weitergabe das Hamburger Telegraphenamt verweigert hatte. Darin hatten sich die Kommunisten in blutrünstigen Ausdrücken eines **Straßensieges über Polizei und Reichswehr** gerühmt.

Dieses in jedem Buchstaben erlogene Telegramm erregte insofern noch besondere Heiterkeit, als der Führer der Kommunisten **ein paar Minuten vorher festgestellt hatte, daß die kommunistische Kampfleitung die Proletariermassen absichtlich zurückgehalten habe, um ein blutiges Zusammentreffen mit der Polizei zu vermeiden.**

# Ein lohnpolitisches Großkampfjahr

### Höhere Löhne — Höhere Arbeitslosenziffern

Nach den Ankündigungen der Gewerkschaften kann unter Umständen das Jahr 1930 (teilweise unter Verquickung mit Fragen politischer Art) zu einem lohnpolitischen Großkampfjahr werden. Auf Grund der **Ablaufzeiten der abgeschlossenen Tarifverträge** ist schon jetzt mit einer Massierung der Lohnbewegungen im Frühjahr (vor allem Baugewerbe, Metallindustrie, Textilindustrie) und im Herbst (rheinisch-westfälische Eisenindustrie, Ruhrbergbau, Metallindustrie Berlin usw.) zu rechnen; in beiden Fällen werden **ungefähr je 1,3 Millionen Arbeiter** erfaßt. Im übrigen hat es den Anschein, als ob auch außertarifliche Lohnbewegungen in größerem Umfange eingeleitet werden sollten; so will man z. B. anscheinend **in Berlin die aus Anlaß der kommunal-sozialistischen** Mißwirtschaft notwendig gewordenen Preiserhöhungen für Gas, Wasser, Verkehrswesen usw. zu außertariflichen Lohnbewegungen benutzen. Im März 1930 laufen 84 Tarife mit 955 200 Arbeitern ab, im April 21 Lohntarife mit 416 700 Arbeitern, im September 59 Tarife mit 1 390 400 Arbeitern. Diese größte Massierung des Jahres bezieht sich auf die Ruhrkohle, auf Teile der Metallindustrie, u. a. die Nordwestliche Gruppe, Berlin, Breslau, Niederschlesien und Mainz, außerdem auf Teile der Industrie der Steine und Erden, auf Teile der chemischen Industrie usw.

Gegenüber dem Anfang des Jahres 1925 (das Jahr 1924 muß als Uebergangsjahr ausschalten) hat sich bis zum Sommer 1929 für die gelernten Arbeiter eine **Tariflohnsteigerung von 42,6 Prozent und für die ungelernten eine solche von 52,6 Prozent** ergeben; die Steigerung der effektiven Löhne liegt nicht unerheblich über diesen Ziffern. Im letzten Jahr ist eine Durchschnittslohnerhöhung von 6 Prozent eingetreten, die je Kopf des Arbeiters und je Jahr rund 125 Mark ausmacht, und die sich, auf die insgesamt 21,5 Mill. gewerbliche Arbeitnehmer, Angestellte, landwirtschaftlich Beschäftigte usw. umgerechnet (ohne die entsprechende Steigerung der Versicherungsbeiträge), auf **2,5 Milliarden Mark** jährlich beläuft. Die Rückwirkungen zeigen sich sozialpolitisch besonders auf dem Gebiet des Arbeitsmarktes. Hier ergibt ein Vergleich der letzten Vorkriegskonjunkturperiode mit der Nachkriegszeit, daß sich das Mindestmaß der **Arbeitslosigkeit von 1,3 Prozent auf 3,5 Prozent, also auf fast das Dreifache, das Höchstmaß jedoch von 4,8 Prozent auf 22,6 Prozent, also auf mehr als das Vierfache,** erhöht hat. Die Schwankungen sind so groß, daß zu Zeiten nur Dreiviertel der Arbeitnehmer voll beschäftigt sind. Da den Unternehmungen infolge der tariflichen Gebundenheit eine Lohnherabsetzung nicht möglich ist, da aber infolge der allgemeinen Kapitalknappheit gerade bei schlechter Konjunktur der Zwang zur Herabsetzung aller Unkosten (auch des Lohnkontos) besonders stark ist, muß der **Ausgleich in Entlassungen gesucht werden; die vollen Löhne können also mit der Zeit an immer weniger Arbeitnehmer gezahlt werden, während der stets größer werdende Rest das Arbeitsmarktrisiko der Entlassung zu tragen hat.**

An Hand der letzten Entwicklung hat sich jedenfalls die gewerkschaftliche Kaufkrafttheorie, nach der gesteigerte Löhne gleichbedeutend sind mit gesteigertem Konsum und damit auch mit gesteigerter Produktivität, als hinfällig erwiesen.

---

Bei der Amtsübernahme wurde auf den neuen Präsidenten von Mexiko ein Revolverattentat verübt. Der Präsident, seine Frau, seine Nichte und sein militärischer Begleiter wurden leicht verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

# Elsa-Brändström-Dank

In einer Zeit, als die ganze Welt in Haß und Feindschaft gegeneinander entbrannt erschien, bemühte sich eine schwedische Frau, ein Liebeswerk von unermeßlichem Ausmaße durchzuführen. Die deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien **waren abgeschnitten von aller Welt, jeder Unterstützung und aller Hilfsmittel entblößt.** Im Herbst 1914 beschloß die damals 25jährige Tochter des schwedischen Gesandten in Petersburg, Elsa Brändström, diesen verlorenen Kriegsgefangenen in Sibirien ihr Los zu erleichtern. Im Winter desselben Jahres unternahm sie ihre erste Fahrt nach dem Gefangenenlager Totzkoje. Unbeschreibliche Zustände herrichten dort, von 25 000 Kriegsgefangenen starben 1700. Wenn es nicht mehr waren, so ist das Elsa Brändström zu danken. Sie brachte den Unglücklichen die erste glückliche Stunde, brachte Lebensmittel und Bekleidungsgegenstände, Briefe und Grüße aus der Heimat.

Nichts vermochte ihre Tatkraft zu hemmen, selbst, nachdem sie am Flecktyphus erkrankt war, arbeitete sie weiter für die, die auf ihre Hilfe angewiesen waren. Durch die Mauern, die sich nach der Revolution in Rußland durch die weißen und roten Armeen aufrichteten und den deutschen Kriegsgefangenen den Rückweg in die Heimat unmöglich machten, ging sie, allen Gefahren zum Trotz, immer wieder hindurch. Ihr Ehrenname „Engel von Sibirien“ war der größte Dank der deutschen Kriegsgefangenen. Elsa Brändström sollte damals in Sibirien verhaftet und erschossen werden.

Nach dem Kriege gab sie ihre Arbeit nicht auf. Durch Veröffentlichung ihres Buches über ihre Erlebnisse und durch Vortragsreisen brachte sie die Summen zusammen, kranke Kriegsgefangene in Deutschland in einer Kuranstalt in Sachsen und einem Gut in der Uckermark zu pflegen. Schloß Neusorge in Sachsen wurde von ihr in ein Kinderheim verwandelt, um den Waisen der Kriegsgefangenen eine neue Heimat zu geben.

Zum Dank für ihre Arbeit gab ihr die Universität Halle den Doctor honoris causa.

Jetzt ist auch Elsa Brändströms Werk in Not geraten, die Mittel reichen nicht mehr zur Fortführung, und es hat sich daher unter dem Vorsitz von Frau Curtius und Frau von Hindenburg, der Schwiegertochter des Reichspräsidenten, ein Ausschuß gebildet, der die Oeffentlichkeit bittet, Elsa Brändströms Liebeswerk durch Spenden zu unterstützen. Am Mittwoch veranstaltete dieser Ausschuß in Berlin einen Elsa-Brändström-Abend, der von Außenminister Dr. Curtius mit einer Ansprache eröffnet wurde, in der er seinem Bedauern Ausdruck gab, daß Elsa Brändström leider nicht erschienen sei und sich den Huldigungen in Bescheidenheit entzogen habe. Der Abend solle Mittel für sie aufbringen, er soll aber auch eine Gedenkstunde sein an die Zeit des Krieges, und er solle eine Dankespflicht gegen Schweden erfüllen. Nach weiteren Ansprachen wurde Elsa Brändström, die seit einigen Monaten durch Heirat deutsche Staatsangehörige geworden ist, ein Telegramm geschickt, in dem ihr der Dank des deutschen Volkes für ihre großzügige Hilfe ausgesprochen wurde.

## Herzschlag auf der Stadtbahn-Lok

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 6. Februar. Ein aufregender Vorfall ereignete sich am Donnerstag morgen auf der Wannsee-Bahn. Als ein aus Wannsee kommender Zug auf der Fahrt zwischen Bahnhof Großgörschenstraße und Potsdamer Bahnhof war, erlitt der Lokomotivführer einen Schlaganfall und fiel um. **Der Heizer sprang sofort hinzu und brachte den Zug zum Stehen.** Dann verständigte er den Lokomotivführer eines Rangierzuges, der den Zug nach dem Potsdamer Bahnhof hineinfuhr. Der Lokomotivführer des Wannsee-Bahnzuges wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo der Arzt jedoch nur noch den Tod infolge Herzschlags feststellen konnte.

## Aufsehenerregende Flucht eines Breslauer Sportführers

### Der schlesische DMV.-Vorsitzende geflüchtet

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 6. Februar.

**Unter Zurücklassung größerer Verbindlichkeiten ist der langjährige Vorsitzende der Landesgruppe Schlesien des DMV., der 36jährige Erwin Haak, Breslau, in der Mittwochnacht nach dem Auslande geflüchtet. Man nimmt an, daß er sich in Begleitung einer Frauensperson nach Oesterreich oder der Tschechoslowakei geflüchtet hat. Die Veranlassung zur Flucht des Landesgruppen-Vorsitzenden war dessen schwierige wirtschaftliche Lage, die sich im letzten halben Jahre außerordentlich verschlimmert hatte. Haak, der früher Angestellter der Flachshandels-GB., Breslau, war, begann vor einigen Jahren einen selbständigen Handel mit Automobil- und Motorrad-Zubehör. Im letzten Halbjahr zeigte Haak wenig Interesse für seine geschäftlichen Angelegenheiten, lebte jedoch weiter über seine Verhältnisse, sodaß der Zusammenbruch unvermeidlich war. Haak hatte noch im Dezember einen Brennaborwagen erworben, den er belieh, außerdem beschaffte er sich durch ein Gefälligkeitsakzept noch etwas Geld und flüchtete in der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch ins Ausland. In seinen Abschiedsbriefen gab er an, daß er versuchen wolle, sich eine neue Existenz zu schaffen oder schließlich den letzten Ausweg zu wählen.**



# Handel — Gewerbe — Industrie



## Der Stahlwerksverband über die Marktlage im Januar

### A. Produkte-Verband

In **Halbzeug** hielt sich das Inlandsgeschäft wie im Vormonat in bescheidenen Grenzen. — Der Auftragseingang aus dem Auslande war dagegen befriedigend. In **Formeisen** begann die inländische Handel seinen Frühjahrsbedarf abzuschleißen. Der Eingang an Spezifikationen läßt aber noch zu wünschen übrig. — Im Inlandsgeschäft ist eine Aenderung gegen den Vormonat nicht eingetreten. Die für die Monate Februar und März vorliegende Beschäftigung der Werke in **Oberbaustoffen** ist bis jetzt außerordentlich schwach. **Wenn nicht in letzter Stunde Abrufe des Reichsbahn-Zentralamtes hereinkommen, wird zu größeren Betriebseinschränkungen geschritten werden müssen.**

### Stabeisenverband

Die rege Kauftätigkeit des Inlandes hat auch im laufenden Monat angehalten. Im Eingang der Abrufe ist ebenfalls eine kleine Besserung zu verzeichnen. — Der Auslandsmarkt lag wie im Vormonat verhältnismäßig ruhig. Der Preis von £ 5,5,0 wurde gehalten. Die Abrufe auf die getätigten Geschäfte erfolgten vereinbarungsgemäß.

### Bandeisenvereinigung

Die hinsichtlich des Inlandgeschäftes gehegten Hoffnungen haben sich nicht erfüllt; der Auftragseingang war zwar größer als im Vormonat, aber bei weitem nicht ausreichend. — Das Auslandgeschäft blieb weiterhin ruhig.

### Grobblech-Verband

Die erwartete Belebung im Inlandgeschäft ist nicht eingetreten, da Handel und Verbrauch nach wie vor große Zurückhaltung zeigen und nur den dringendsten Bedarf eindecken. Der Spezifikationseingang blieb schleppend. — Auch aus dem Auslande war der Auftragseingang nicht sehr groß. Immerhin konnten einige Geschäfte gebucht werden. — Die Preise haben keine Aenderung erfahren.

## Zahlungseinstellung bei Raab-Katzenstein

**Kassel,** 6. Februar. Die Raab-Katzenstein-Flugzeugwerke haben infolge der bekannten Schwierigkeiten innerhalb der Deutschen Luftfahrtindustrie ihre Zahlungeu eingestellt und beim Amtsgericht Kassel vorsorglich Eröffnung des Vergleic's-verfahrens zur Abwendung des Konkurses mit einer etwaigen Quote von 50 Prozent beantragt. In dem Antrag ist zum Ausdruck gebracht, daß die Firma an ihre Gläubiger mit dem Ersuchen herangetreten ist, ihr ein angemessenes Moratorium zu gewähren, in dessen Verlauf die Gesellschaft, deren Bilanz einen aktiven Abschluß zeigt, ihre Gläubiger mit 100 Prozent befriedigen will.

Die Zahlungseinstellung ist vor allem in Verbindung zu bringen mit dem Zusammenbruch des Kasseler Bankhauses Schirmer, bei dem die Gesellschaft eine größere Summe einbüßte. Im Laufe der letzten Zeit sind ihr ferner seitens verschiedener Banken die gesamten Kredite gekündigt worden, und außerdem ist eine Summe von 200 000 RM., die von einer durch das Reichsverkehrsministerium beauftragten Stelle an die Firma gezahlt werden sollte, nur zu 25 Prozent zur Ausschüttung gelangt.

## Kündigung eines österreichischen Konzessionsvertrages

**Moskau,** 6. Februar. Die Sowjetregierung hat den Konzessionsvertrag mit der österreichischen Aktiengesellschaft Ost, der Nachfolgerin der Firma Bernhard Altmann, gelöst, da die Konzessionsinhaber ihrer Verpflichtung, eine Wollspinnerei zu bauen, nicht nachgekommen sind und die Abgaben für 1927/28 nicht bezahlt haben, obwohl die Regierung die Zahlungen mehrmals gestundet hat. Nach dem Konzessionsvertrage fällt das **Stammkapital an die Sowjetregierung,** während Material, Vorräte und Betriebsmittel im Besitze der Konzessionäre bleiben.

## Deutsches Bergbau-Jahrbuch

Im 21. Jahrgang liegt das vom Deutschen Braunkohlen-Industrie-Verein (Halle) herausgegebene, von den Dipl.-Ingenieuren Hirz und Dr.-Ing. Pothmann (Halle) bearbeitete Deutsche Bergbau-Jahrbuch vor, das einen Ueberblick über die im Deutschen Reiche belegenen Steinkohlen- und Braunkohlengruben, Brikettfabriken, Kokereien, Kali- und Salzbergwerke, die Erz- und Asphaltgruben, die Erdölgewinnungsbetriebe, die Bergbehörden, die bergmännischen Bildungsanstalten, Syndikate und Verkaufsvereinigungen, bergbaulichen Vereine und Arbeitgeberverbände gibt; die Eigentümer, Leiter, Aufsichtsräte, Belegschaftsziffern u. a. m. sind genau verzeichnet. Das übersichtlich angeordnete, auf den neuesten Stand der Personalien und Förderleistungen gebrachte Buch wird in Fachkreisen als viel benütztes Nachschlagewerk willkommen sein, aber auch darüber hinaus in Sekretariaten und Büros einen wichtigen Bestandteil der Präsentbibliotheken bilden. Das Jahrbuch ist 404 Seiten stark und kostet geb. 16 Mark. (Verlag Wilhelm Knapp, Halle 1930.)

# Berliner Börse

### Abgaben an allen Märkten — Allgemein Rückgänge bis über 6 Prozent
### Neue Ermäßigung des Privatdiskonts

**Berlin,** 6. Februar. Während noch im heutigen Vormittagsverkehr mit einem ruhigen aber behaupteten Börsenverlauf gerechnet wurde, zeigten sich schon an der Vorbörse die ersten Schwächeerscheinungen. Zu den ersten Kursen kam auf fast allen Märkten seitens der Spekulation und anscheinend nicht immer ganz freiwillig auch seitens der Provinz Ware heraus. Die Kurse zeigten ziemlich allgemein Rückgänge um 1 bis 3 Prozent. und **Spezialwerte verloren bis zu 6¾ Prozent.** Den stärksten Verlust hatten Julius Berger aufzuweisen. In Reichsbankanteilen setzten sich die Realisationen fort, und der Kurs stellte sich 5½ Prozent niedriger. **Salzdetfurth und Siemens verloren je 5 Prozent,** bei letzteren sprach man von Tauschoperationen gegen die in New York bereits börsenfähigen Debentures, Schubert & Salzer minus 4½ Prozent. Bemberg minus 6 Prozent, Polyphon minus 4 Prozent, Farben minus 2¼ Prozent usw. Durch feste Haltung zeichneten sich Svenska (plus 4½ Mark), Maschinen Buckau (plus 2¾ Prozent) und Akkumulatoren (plus 5 Prozent) aus.

Nach den ersten Kursen blieb die Tendenz uneinheitlich, die Umsatztätigkeit war, von wenigen Spezialpapieren abgesehen, sehr gering. Warenhauswerte hatten unter einem plötzlich einsetzenden Angebot zu leiden und bildeten für die Börse ein Unsicherheitsmoment. **Die überraschende Diskontsenkung der Bank von England auf 4½ Prozent** hatte auf allen Märkten eine Erholung der Kurse zumindest auf Anfangsstand zur Folge. Anleihen uneinheitlich, Neubesitzanleihe unter Schwankungen fest, von Ausländern waren Oesterreich-Ungarische Werte weiter gefragt, dagegen neigten Türken zur Schwäche. Pfandbriefmarkt ziemlich gehalten. Devisen eher angeboten. Der Dollar und Buenos lagen international schwächer. Am Geldmarkt war in den Sätzen eine Erleichterung festzustellen. Tagesgeld stellte sich auf 6½ bis 8½ Prozent, Monatsgeld auf 6⅞ bis 8¼ Prozent. Der Kassamarkt lag heute uneinheitlich. Die Börse blieb bis zum Schluß ohne Anregung, auch die **weitere Ermäßigung des Privatdiskonts um ⅛ Prozent auf 5¾ Prozent** konnte an der lustlosen Stimmung nichts ändern. Farben, Siemens, Goldschmidt, Berger und Kaliwerte schlossen recht schwach, während sich Feldmühle etwas erholen konnten. Bemerkenswert fest schlossen Neubesitzanleihe, Türken lagen trotz des Dementis der Botschaft nicht wesentlich erholt.

Die Tendenz an der Nachbörse ist weiter zur Schwäche neigend.

## Breslauer Börse

### Oberkoks zurückgehend

**Breslau,** 6. Februar. Die Tendenz war heute etwas schwächer. Oberkoks gingen auf 103 zurück. Gruschwitz notierten unverändert 68. EW. Schlesien 111,25. Von Zuckerwerten lagen Schottwitzer Zucker etwas höher, 105. und Neustädter 125,5. Am Anleihemarkt waren Reichsanleihen fest, der Altbesitz 52,90, der Neubesitz 9,10. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe zogen auf 73,55 an, die Anteilscheine abgeschwächt, 20,85. Roggenpfandbriefe 7,12, 8prozentige Goldpfandbriefe 93,5. Liquidations-Bodenpfandbriefe 83,60, die Anteilscheine 70,70.

## Frankfurter Spätbörse

### Völlig geschäftslos — Kurse knapp behauptet

**Frankfurt a. M.,** 6. Februar. Die Frankfurter Abendbörse war völlig geschäftslos. Die Kurse waren knapp behauptet. Reichsbankanteile 303½, Dresdner Bank 154½, Farbenindustrie 166¾. Gesfürel 174.6, Ablösungsanleihe ohne Schein 9⅝, Siemens & Halske 279, Zellstoff Aschaffenburg 155½, Darmstädter 240. Im Verlaufe unverändert. Türkenwerte trotz des Dementis, daß Verhandlungen wegen eines Moratoriums im Gange seien, weiter leicht abbröckelnd. Frankfurter Pfandbriefbank 141, Commerzbank 161½, Metallgesellschaft 151, AEG. 177¾, Siemens 279, Waldhof 212, Zolltürken 7½, Bagdadanleihe 7,6, Unifizierte Türken 12⅞. 4prozentige österreichische Goldrente 27.

### Ermäßigung des Londoner Bankdiskontes

**London, 6. Februar. Die Bank von England hat den Wechseldiskont von 5 auf 4½ Prozent herabgesetzt.**

## Berliner Produktenmarkt

### Verstimmt

**Berlin,** 6. Februar. Die dauernde Schwäche der Auslandsmärkte, von allem die sehr schwachen Notierungen Liverpools, wirken auf den hiesigen Markt außerordentlich verstimmend, der Geschäftsumfang leidet hierunter in erster Linie. Weizen ist vom Inlande verhältnismäßig stark, aber keineswegs dringlich angeboten, zu etwa 2 bis 3 Mark niedrigeren Preisen findet das vorhandene Material Unterkunft. Roggen ist laufend reichlich angeboten, durch die anhaltenden Stützungskäufe tritt das Angebot am Platze besonders stark in Erscheinung. Die Mühlen, die über sehr schleppenden Roggenabsatz klagen, andererseits infolge der Stützungsaktion Rohmaterial zu einigermaßen rentablen Preisen nicht erwerben können, bekunden kaum irgend welche Nachfrage. Ob und zu welchen Preisen der Roggenmarkt auch heute wieder gestützt werden soll, war bis zur Berichtsabfassung nicht zu erfahren. Am Lieferungsmarkt eröffnete Weizen 2½, Roggen 3 Mark schwächer. Auf dem ermäßigten Stand zeigte sich jedoch Deckungsnachfrage. Am Mehlmarkt blieben die Umsätze bei nachgiebigen Preisen auf ein Mindestmaß beschränkt. Hafer ist ausreichend angeboten und bei Zurückhaltung des Konsums weiter abgeschwächt. Gerste matt.

## Breslauer Produktenmarkt

### Wieder schwächer

**Breslau,** 6. Februar. Im Laufe der heutigen Börse schwächte sich der Markt wieder merklich ab. Roggen wurde im Stützungskauf, doch nur in beschränkten Mengen, bei 1 Mark niedrigeren Preisen als gestern aufgenommen. Im freien Verkehr wurde Roggen etwa drei Mark niedriger gehandelt. Weizen war etwa 1—2 Mark schwächer. Hafer und Gerste haben absolut kein Geschäft, ebenso Futtermittel. Heu und Stroh sowie Saaten schwächer.

## Metalle

**Berlin,** 6. Februar. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM.: 170¼.

**Berlin,** 6. Februar. Kupfer 137½ B., 136½ G. Blei 42½ B., 41½ G. Zink 38¾ B., 37¾ G.

**London,** 6. Februar. Kupfer: Tendenz fest. Standard per Kasse 74¼—74½, drei Monate 69⅜—69½, Settl. Preis 74¼, Elektrolyt 83½—84¼, best selected 77½—78¾, Elektrowirebars 84¼. Zinn: Tendenz stetig. Standard per Kasse 176½—176⅝, drei Monate 179½—179⅝, Settl. Preis 176½, Banka*) 184½, Straits*) 178¾. Blei: Tendenz stetig. Ausländ. prompt 21⁹/₁₆, entf. Sichten 21⁹/₁₆, Settl. Preis 21⅝. Zink: Tendenz stetig. Gewöhnl. prompt 19⁹/₁₆, entf. Sichten 20¼, Settl. Preis 19⅝, Quecksilber*) 23⅛, Wolframerz*) 31—33 nom., Silber 20⅛, Lieferung 19¹⁵/₁₆.

## Berliner Produktenbörse

Berlin, 6. Februar 1930

| | |
|---|---|
| **Weizen** | |
| Märkischer | 234—237 |
| Lieferung | — |
| „ März | 249 |
| „ Mai | 260½ |
| „ Juli | 270 |
| Tendenz: matter | |
| **Roggen** | |
| Märkischer | 157—163 |
| Lieferung | — |
| „ März | 170½—171 |
| „ Mai | 179½—179 |
| „ Juli | 182—181 |
| Tendenz: matt | |
| **Gerste** | |
| Wintergerste | — |
| Braugerste | 160—170 |
| Futtergerste | 138—147 |
| Tendenz: matter | |
| **Hafer** | |
| Märkischer | 123—133 |
| Lieferung | — |
| „ März | 138 |
| „ Mai | 145½—145 |
| „ Juli | — |
| Tendenz: matt | |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Mais** | |
| Plata | 163—164 |
| Rumänischer | 145 |
| Waggon frei Hamb. | |
| Lieferung | |
| Tendenz: ruhig | |
| für 1000 kg in M. | |
| **Weizenmehl** | 28—34¾ |
| Tendenz: abgeschwächt | |
| für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin. Feinste Marken üb. Notiz bez. | |
| **Roggenmehl** | |
| Lieferung | 21—24½ |
| Tendenz: abgeschwächt | |

| | |
|---|---|
| **Weizenkleie** | 8—8½ |
| Weizenkleiemelasse | — |
| Tendenz: still | |
| **Roggenkleie** | 8—8¼ |
| Tendenz: still | |
| für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin | |
| **Raps** | — |
| Tendenz: | |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Leinsaat** | — |
| Tendenz: | |
| für 1000 kg in M. | |
| Viktoriaerbsen | 23.00—31.00 |
| Kl. Speiseerbsen | 20.00—23.00 |
| Futtererbsen | 17.00—18.00 |
| Peluschken | 17.00—19.00 |
| Ackerbohnen | 17.50—19.00 |
| Wicken | 20.00—24,0 |
| Blaue Lupinen | 14.00—15.00 |
| Gelbe Lupinen | 17.00—18.00 |
| Seradella, alte | — |
| neue | 24.00—29.00 |
| Rapskuchen | 16.00—16.40 |
| Leinkuchen | 20.20—20.50 |
| Trockenschnitzel prompt | 6.70—6.90 |
| Zuckerschnitzel | — |
| Sojaschrot | 13.60—14.20 |
| Torfmelasse | — |
| Kartoffelflocken | 13,20—13.60 |
| für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg | |
| Kartoffeln, weiße | 1.70—2,00 |
| do. rote | 1,80—2.20 |
| do. gelbfl. | 2,50—2,80 |
| Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent | 0,7¾—0,8¾ |

## Breslauer Produktenbörse

**Getreide:** Tendenz: matt

| | 6. 2. | 5. 2. |
|---|---|---|
| Weizen 75kg | 23,30 | 23,50 |
| Roggen | 16,30 | 16,50 |
| Hafer | 12,50 | 13,00 |
| Braugerste, feinste | —,— | —,— |
| Braugerste, gute | 17,00 | 17,50 |
| Mittelgerste | —,— | —,— |
| Wintergerste | 14,50 | 15,00 |

**Oelsaaten:** Tendenz: ruhig

| | 6. 2. | 3. 2. |
|---|---|---|
| Winterraps | —,— | —,— |
| Leinsamen | 38.00 | 38.00 |
| Senfsamen | 32,00 | 32.00 |
| Hanfsamen | 30.00 | 30.00 |
| Blaumohn | 72,00 | 72.00 |

**Kartoffeln** Tendenz: ruhig

| | 6. 2. | 3. 2. |
|---|---|---|
| Speisekartoffeln, rot | 1.70 | 1.70 |
| Speisekartoffeln, weiß | 1,50 | 1,50 |
| Speisekartoffeln, gelb | 2,00 | 2.00 |
| Fabrikkartoffeln. | 0,06½ | 0,06½ |

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

**Mehl** Tendenz: ruhig

| | 6. 2. | 5. 2. |
|---|---|---|
| Weizenmehl (Type 70%) | 33,75 | 34,00 |
| Roggenmehl (Type 70%) | 24,00 | 24,25 |
| Auszugmehl | 39,75 | 40,00 |

## Die De-Di-Bank über den deutschen Export

Im letzten Wirtschaftsbericht der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft wird ein sehr günstiges Bild von der Entwicklung des deutschen Exportes entworfen. Es heißt da: Exportsteigerung war im verflossenen Jahre die auf das Abgleiten der Konjunktur und das Ansteigen der Beschäftigungslosigkeit am stärksten wirkende Bremse. Dies galt um so mehr, als die Steigerung sich zum weitaus größten Teil, nämlich 900 Millionen Mark, auf das Gebiet der Fertigwaren erstreckte, der vermehrte Warenexport also vermehrten Export deutscher Arbeitswerte darstellte. Wenn nicht alle Zeichen trügen, werden als Folge der weiteren Kapitaleinfuhr die Zinsverpflichtungen an das Ausland weit stärker ansteigen und mit ihnen der Minusposten

**Privatdiskont 5¾ Prozent für beide Sichten.**

„Zinssaldo" in der Zahlungsbilanz. Er wird gegenwärtig schon nicht viel unter 1 Milliarde RM. geschätzt. Hinzu kommt der Posten „Reparationen", der für die nächsten Jahre einen baren Devisenbedarf von ebenfalls annähernd 1 Milliarde RM. erfordert. Die Größenordnungen dieser Passivposten genügen, um darzutun, welche Aufgaben in den kommenden Jahren die Gesamerfordernisse des Landes an den Außenhandel stellen werden. **Am stärksten waren an der Exportsteigerung des Jahres 1929 Eisen, Eisenwaren und Maschinen beteiligt.** In den beiden letzten Monaten spiegelt sich das Abflauen der Auslandskonjunktur bereits in rückläufigen deutschen Ausfuhrziffern wider. Es ist damit zu rechnen, daß der Umschwung in der Weltkonjunktur die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes für unsere Ueberschußproduktion in den nächsten Monaten weiter ungünstig beeinflussen wird. Während sich die Ausfuhrsteigerung in Eisen und Eisenfabrikaten zu steigenden Preisen entwickelte, war der vermehrte Auslandsabsatz in anderen Branchen nur durch Preisopfer zu erreichen. Die Rohstoffbezüge haben sich der Menge nach nicht vermindert, gleichzeitig aber ihre Kosten mit der rückläufigen internationalen Preisbewegung zum Teil etwas gesenkt. Im Endergebnis verharrt die Rohstoffeinfuhr nunmehr schon seit drei Jahren stabil auf einer Höhe von 7,2 Milliarden RM **Es ist möglich gewesen, im Verlauf von zwei Jahren die Fertigwarenausfuhr um stark zwei Milliarden RM. zu steigern, gleichzeitig aber die Rohstoffeinfuhr unverändert zu lassen.** Diese Tatsache wirft ein sehr günstiges Licht auf die Zusammensetzung der deutschen Ausfuhr. **(Ht.)**

## Warschauer Börse

### vom 6. Februar 1930 (in Zloty)

| | |
|---|---|
| Bank Polski | 182.50—184.00 |
| Przemysłow Lwow | 100.00—102,00 |
| Bank Zachodni | 78,00 |
| Cukier | 29,00 |
| Łazy | 4,25—4.00 |
| Ostrowiecki | 62,00—61,00 |
| Starachowice | 20,75—21.25 |
| Węgiel | 51.50—52,00 |
| Lilpop | 25,50 |

### Devisen

Dollar 8,86, New York 8.901, London 43.37½, Paris 35.00, Prag 26,38, Italien 46.69. Schweiz 172,14. Holland 357,90. Kopenhagen 238.43. Danzig 173.38. Berlin 213.00. Dollar privat 8.86½, Pos. Investitionsanleihe, 4proz.. 123.50, Pos. Konversionsanleihe, 5proz., 50.00. Dollaranleihe, 5proz., 78,50—77,25—78,00. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

## Devisenmarkt

| Für drahtlose Auszahlung auf | 6. 2. | | 5. 2. | |
|---|---|---|---|---|
| | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 1,562 | 1,564 | 1,624 | 1,628 |
| Canada 1 Canad. Doll. | 4.141 | 4,149 | 4.142 | 4,150 |
| Japan 1 Yen | 2,056 | 2,060 | 2.054 | 2,058 |
| Kairo 1 ägypt. St. | 20,865 | 20,905 | 20,855 | 20.905 |
| Konstant. 1 türk. St. | 1,923 | 1,927 | 1,930 | 1,934 |
| London 1 Pfd. St. | 20,344 | 20.384 | 20.344 | 20.384 |
| New York 1 Doll. | 4,1925 | 4,1905 | 4,1935 | 4,1915 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,481 | 0.483 | 0,478 | 0,480 |
| Uruguay 1 Gold Pes. | 3,706 | 3,714 | 3.746 | 3,754 |
| Amstd.-Rottd. 100 Gl. | 167,80 | 168,14 | 167.94 | 168.28 |
| Athen 100 Drchm. | 5,405 | 5,415 | 5,405 | 5,415 |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 58.275 | 58,395 | 58.28 | 58,40 |
| Bukarest 100 Lei | 2.488 | 2,492 | 2,488 | 2.492 |
| Budapest 100 Pengö | 73,11 | 73,25 | 73,11 | 73.25 |
| Danzig 100 Gulden | 81.32 | 81,48 | 81,32 | 81.48 |
| Helsingf. 100 finnl. M. | 10.515 | 10,535 | 10.516 | 10,536 |
| Italien 100 Lire | 21,89 | 21,93 | 21.905 | 21,945 |
| Jugoslawien 100 Din. | 7.370 | 7,384 | 7,368 | 7.382 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 111.85 | 112,07 | 111.87 | 112,09 |
| Lissabon 100 Escudo | 18.80 | 18,84 | 18,78 | 18,82 |
| Oslo 100 Kr. | 111,70 | 111,92 | 111.72 | 111.94 |
| Paris 100 Frc. | 16.395 | 16,435 | 16.40 | 16,44 |
| Prag 100 Kr. | 12,376 | 12,396 | 12,377 | 12.397 |
| Reykjavik 100 isl. Kr. | 91.86 | 92,04 | 91,91 | 92.09 |
| Riga 100 Lais | 80,52 | 80,68 | 80,52 | 80,68 |
| Schweiz 100 Frc. | 80,735 | 80.895 | 80,77 | 80,93 |
| Sofia 100 Leva | 3,027 | 3,033 | 3,027 | 3,033 |
| Spanien 100 Peseten | 54,90 | 55,00 | 55,13 | 55.25 |
| Stockholm 100 Kr. | 112.23 | 112,45 | 112.27 | 112,49 |
| Talinn 100 estn. Kr. | 111.45 | 111,67 | 111,40 | 111,62 |
| Wien 100 Schill. | 58,885 | 59,005 | 58.885 | 59,005 |

## Magdeburger Zuckernotierungen

**Magdeburg,** 6. Februar. (Terminpreise.) Februar 9,00 B., 8,90 G. März 9,00 B., 8,90 G. April 9,15 B., 9,00 G., Mai 9,15 B., 9,05 G. August 9,65 B., 9,55 G. Oktober 9,80 B., 9,75 G. Dezember 9,90 B., 9,85 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.